

Châteillon, Sébastien

Von Ketzeren ob man auch die verfolgen oder wie man mit jnen handeln solle  
des D. Martinj Lutherj unnd Johann Brentij auch anderer viler der alten  
und unserer zeyten gleren meinung und bericht

S.l. [ca. 1555]

Hom. 253#Beibd.2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10179540-8

VD16 C 2132

---

### Copyright

Das Copyright für alle Webdokumente, insbesondere für Bilder, liegt bei der Bayerischen Staatsbibliothek. Eine Folgeverwertung von Webdokumenten ist nur mit Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek bzw. des Autors möglich. Externe Links auf die Angebote sind ausdrücklich erwünscht. Eine unautorisierte Übernahme ganzer Seiten oder ganzer Beiträge oder Beitragsteile ist dagegen nicht zulässig. Für nicht-kommerzielle Ausbildungszwecke können einzelne Materialien kopiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft der Autoren bzw. der Bayerischen Staatsbibliothek kenntlich gemacht wird.

Eine Verwertung von urheberrechtlich geschützten Beiträgen und Abbildungen der auf den Servern der Bayerischen Staatsbibliothek befindlichen Daten, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung in Daten systemen ohne Zustimmung der Bayerischen Staatsbibliothek unzulässig.

The Bayerische Staatsbibliothek (BSB) owns the copyright for all web documents, in particular for all images. Any further use of the web documents is subject to the approval of the Bayerische Staatsbibliothek and/or the author. External links to the offer of the BSB are expressly welcome. However, it is illegal to copy whole pages or complete articles or parts of articles without prior authorisation. Some individual materials may be copied for non-commercial educational purposes, provided that the authorship of the author(s) or of the Bayerische Staatsbibliothek is indicated unambiguously.

Unless provided otherwise by the copyright law, it is illegal and may be prosecuted as a punishable offence to use copyrighted articles and representations of the data stored on the servers of the Bayerische Staatsbibliothek, in particular by copying or disseminating them, without the prior written approval of the Bayerische Staatsbibliothek. It is in particular illegal to store or process any data in data systems without the approval of the Bayerische Staatsbibliothek.

# Von Ketzeren.

Hb man auch die verfol-  
gen / oder wie man mit ihnen hand-  
len solle / des S. Martinij Lutherij vnnnd  
Johann Brentij / auch anderer vi-  
ler der alten vnd vnserer zey-  
ten glerten meinung  
vnnnd bericht.

Ein Büchlein in diser schwerer  
eyt ganz notwendig allē menschen / sonder-  
ch den vorstenderen vnd Oberkeyten / ganz  
nutzlich / darauß zūlernen / was jr ampt seye /  
in einer so zweyfelhafftiger vnnnd gefarlicher  
sache.

Den inhalt diß Büchlein /  
zeygt dir die ander seyten dises blets  
leins an.

Der nach dem fleisch geboren was vers-  
uolget den / der nach dem Geist geboren  
was / Galat. 4.

Artini Bellij Vorred darinn anzeygt  
wirdt was ein Ketzer seye / vnnnd wie  
man mit jnen soll umbghon.

Martini Lutheri meinung / darin anzeygt  
wirdt offentlich / das es der Oberkeyt nit zū  
stande / das sye die Ketzer straffen soll.

Johannis Brentij meinung von der wis  
derteufferey / vnnnd von anderen so man für ke  
tzer hatt / welche ein ding leert.

Deßgleychen anderer vilen der alten vnd  
neuwen leerern meinung vnnnd bericht.

Basilij Montfortij widerlegung deren re  
den / so man treybt die verfolgung damit zu  
beschirmen.

Dem Durch-  
leuchtigen Hochgebör-  
nen Fürsten vnd Herren/Her-  
re Chriſtoffel Herzog zu Würt-  
temberg/wünſcht Mara-  
tinus Bellius Glück  
vnd heil von  
Gott.

**D**urchleuchtiger hoch-  
geborner Fürst/wann E. f.  
G. etwären vnderthonē in  
befelch gebē hette/das/die  
weil E. f. G. verborgē were  
die zeyt der widerfart zu dē  
etwērē / sy die vnderthonen sich mit weyssen  
fleideren rüſten ſolten/auff das ſye / zu yeder  
zeyt ſo E. f. G. kommen würde/also weyß be-  
fleydet / entgegen kommen möchten / was  
würdt E. f. G. hie zu ſagen/wann die vnder-  
thonen nichts der weyssen fleydung halb vß  
gericht hetten / ſonder vndereinander zanc-  
ten / das einer ſagte/E. f. G. were in Franck-  
reyß gezogen/der ander ſagt in Hispanien/  
oder die einen ſagten/E. f. G. wurde zu roß  
kommen/die anderen im wagen/die dritten

Sonst mit ein grossen pomp/die übrige on ein  
gross geleyt/wurde auch solches K. S. G. ges  
fallen? Ja wann sye erst nicht nun mit wortē/  
sonder mit feüßten vñ schwerteren an eināder  
kommen/vnd ye einer die andren / so anders  
gesinnet weren / von eüwer ankünfft / verz  
wundeten / oder zü todt schlügen. Als einer  
sagt/die S. G. kompt zü roß / Der ander aber/  
er keme im wagen daher/vnnd sye sich einan  
dern hiessen liegen/Biß einer dem anderē ein  
maulwaffel/ oder der ein dem anderē ein dol  
chen im leyb vmbkarte/wurde auch K. S. G.  
solchs für gut haben an den burgeren? Ja  
ein anders/wañ gar wenig sich vmbgsehen  
betten / nach K. S. G. Befelch vmb die weys  
sen kleidung/vnd aber die anderen dise ghor  
same burger darumb plagtend/od auch tod  
ten/wurde nicht K. S. G. solche bößfetige vñ  
bringen lassen? Wie aber denn/wañ die tod  
schleger sagten/das sy solches theten auß K.  
S. G. Befelch / ob es gleich K. S. G. verboten  
hett/wurde nit K. S. G. dise grausam that on  
alle Barmhertzigkeyt/ an inē einkömen/vnd  
rechē? Dise wort nun wohin sye tringen wöl  
le K. S. G. mit gedult vernemen. Christus der  
recht fürst diser welt/ als er von diser erdē ist  
gescheiden / hat er vns menschen vorgesagt/  
das er widerkömē werde/zü vngwisser stund  
vnd tag/vñ hat vns hiebey besolhen/das wir  
weisse kleidung zürüstē sollē auff sein zükunfft/  
das ist/das wir menschen frum vnd freünds

3  
lich on allen zancck miteinander leben / vnnnd  
einander lieben sollen . Nun yetz wollen wir  
sehen / wie wir vnser ampt so vns befolhen / so  
wol außrichten . Lieber wo finden wir die /  
so da trachten das sye weyße kleider haben?  
Wer fert all sein müglichen fleiß an / daß  
er heilig / gerecht vnnnd fromblich lebe in diser  
welt / vnd erwarte also die züfunfft des säliz  
gen Gottes? Ja man soll wol kein ding min  
der nachfragen / die frombkeyt vnnnd liebe ist  
gar erblichen vñ erlöschten / vnser leben würdt  
verzert mit zancck vnnnd allerley laster. Man  
hat nicht groß nachfrag vō wegē wie mā zū  
Christo mög kōmen / das ist / vō besserūg des  
lebens / sonder man disputiert nun / wie es  
vmb Christo stande / vnd was er thūye / wo er  
yetz sein statt habe / was er handle / wie er sitze  
zür rechten des vatters / wie er eins sye mit  
dem vatter / darzū vō der dreyfaltigkeit / von  
der wal / vom freyen willen / von Gott / von  
Englen / wie es stande vmb die seel nach dis  
sem leben / vnd von dingen welche ding zwar  
gar groß sind / vnnnd zū seiner zeyt auch erkānt  
sollen werden. Aber zūm anfang Christliches  
lebens das ist zūm glauben / durch den man  
müß selig werden / vnd den ( wann man die  
warheit sagen wil ) die welt / die man lehren  
soll / nicht hat / sind sye nit so gar notwēdig zū  
erkeñen ( sittenmal on erkantnus solcher dings  
gē / die zoller vnnnd hüren sind sällig worden )

Darzu lond sich die Ding nit verstå eh wir ein  
rein hertz erworben haben ( dan die ding ses  
hen/ist als vil/als Gott selbs sehen / welchen  
man doch nit sehen kan/on ein rein hertz/wie  
dann geschriben stah/ sällig seind die von her  
zen rein seind/dann sye werden Gott sehen)  
zu dē wañ mā schon solchs wüßte/so machtē  
sye doch den menschen nicht frömer/ wie dan  
Paulus selbs spricht/ 1. Corin. 13. Wann ich  
wüßte alle gleychnus vnd alle erkantnus/vñ  
hette die liebe nicht so were ich nichts/deren  
dingen aber letze sorg der menschen/wann sy  
schon vnrecht ist / so bringt sye doch vil böse  
ding mit jr. Dann wañ die menschen deren  
yetz erzelten dingn wissenheit tragen / oder  
aber bereden sich selbs sye wissends / so wer  
den sye hochfertig hieruon/ vñnd verachten  
anderleit in jren stolzen hertze / darauß dan  
folget daß man wütet / vñnd verfolget/  
vñnd keinen leiden mag / wann einer etwan  
in einer sach nicht mit vns stimpet vnd haltet/  
vñnd dieweyl schiet ein yeder mensch sein son  
dere meinung bey jm beschlossen hatt / so ist  
doch ein yeder also gesinnet/daß er meint / an  
derer meinung seygen verdamlich/seine aber  
solle allein das feld behalten/ vñnd die oberst  
sein/daher kompt das man souil treibt von  
land vñ leut / etlich gefangen legt/ ettlich ver  
breñt vnd yemerlich peiniget / vñnd anderley  
täglicher straffen übern halß schickt / die ye  
mers

merlich anzeschawen sind / vnd das geschicht  
gmeinlich vō den gewaltigeren die da gleich  
erzürnt werden / wann sye etwan von sachen  
hören sagen / da man nichts darumb weißt /  
vnd sich nit darauff verstadt / ob man gleych  
wol lange zeyt daher daruon hatt disputiert /  
vnnnd aber die sach nie recht hatt mögen ers  
gründt werden / wo man aber ein erschmeckt  
v̄ da das weyß fleid zürüstet / das ist vnschul  
diglich zū leben im sinn hatt / vnnnd darauff  
sich befleisset / vñ aber etwan in einer sach nit  
gleych mit dē āderē einhellig zū stimpf / so fare  
man hauffchtig herzū / vnd facht man an in  
verklagen / vnd verschreyet in allenthalben  
als ein fetzer / gleich als ob er welle gerechtfer  
tigt werden mit seinen wercken / vnnnd legen  
im scheutzliche laster zū / deren er nie gedacht  
hatt / vnnnd lassen in dermassen mit verkleine  
rung vnnnd verminderung bey dem gemeinen  
mann auffghan / das man meint man thuy  
ein sünd / wo man ein solchen hōrē solte. Das  
machet dan die leüt so grīm vnd wütechtig /  
daß etlich von solchem lesterlichen vñ lügen  
hafftigen verklagen / dermassen entbrinnen /  
das sye auch taub wōllen werden wan man  
in im fheur geschwind ersteckt / vnnnd nit also  
verbrent / das er hofflich hin vnnnd her vnnnd  
langsamlich von des fheurs flammen gebra  
ten vnnnd also verbrenit werde / welches ob es  
schon gantz grausamlich were / so ist erst das

Das Hauptlaster / daß sy sich vnder dem nam-  
men Christi verkleiben / als ob sye hierin nach  
dem willen Christi handlen wöllen / so doch  
der Teufel nicht hat können erdencken / Das  
mher Christi natur vnd gheiß oder willen ent-  
gegen vnnnd zu wider seye. Darneben aber /  
die Ketzer (wie man sye nennet) also hassen /  
eben die haben kein sonder mißfallen ab den  
gottlosen / sonder mögen mit den geytzigen  
güt leben haben / den schmeichleren sind sye  
beholfen / die neydigen mögen sye dulden /  
die übelreder erneren sye / mit den truncks-  
nen vnd schleimern vñ ehbrechern lachen sye /  
mit den leichtfertigen vnd triegeren vnd an-  
deren die der Herz Gott auff's höchst hasset /  
mögen sye lieblich schlemmen / vnnnd täglich  
mit inen zeschaffen habē / die weyl solchs nun  
am tag ist / so ist güt abzünemen daß sye nicht  
dem laster feind sind / sonder den tugenden /  
dann der das güt hasset / eben der liebet auch  
das böß. Als wañ du einē siehest der die gott-  
losen lieb hatt / der wirdt on zweyfel den  
fromen feind sein. Was meinet nun Euwer  
Durchleuchteit / das Christus thun werde /  
so er kommen wirdt: ob er auch werde solchs  
loben / vnnnd es darbey bleiben lassen? doch  
die sach mag E. J. G. dermassen verstou / Se-  
zen das einer verklagt werde zu Tübingen  
von wegen das er sagt / Ich glaub das der  
Durchlechtig Fürst vnnnd Herz Christoffel  
mir

mir zugebieten habe / Dem wil ich auch in allen  
dingen folgen / Doch ob jr wol sagen / er  
komme in ein hangenden wagen / Das glaub  
ich nit / aber wol zu roß mag er kommen. Des  
gleychen ich halts nicht daß er mit rotē beklei  
det seye / sonder mit weissem / vnd das er vns  
hatt gheissen das wir in disem wasser baden  
sollen / Das glaub ich / daß wir es nach mittag  
thün sollen / vnd nit vor mittag wie jr meis  
nen / Doch wann ich wüßte das sein Befelch  
were das ich vor mittag baden solte / so thete  
ichs / aber ich fürcht ich erzürn in / Darum will  
ich nach miner conscients thün / aller gnedigste  
fürst wurde auch E. J. G. ein solchen bes  
schuldigen? Das kan ich zwar nit glauben /  
vnd wann E. J. G. zugegen were / so wurde  
sye einen solchen einfeltigen vnd ghorfamen  
menschen mher loben / Dann in bschuldigen /  
wo er etwan auß vnwissenheit sich vergriffen  
hette. Darzu wurd E. J. G. gar sträflich an  
den jenigē einkommen / wann sye ein solchen  
einfeltigen menschen vmb's leben brechten /  
welche gleychnus doch E. J. G. also verstan  
solle. Wann etwan ein burger Christi were  
der solchs von jm sagte / Ich glaub in Gott  
Vatter vnd in Jesum Christum seinen Sun /  
vnd nach seinen gebotten / die in heiliger ge  
schriffte seind / will ich lebē. Aber so er befolhen  
hat / das ich empfahen solle sein leib vñ blüt /  
Das glaub ich das ich das thün solle vnder bei

den gestalten. Oder das er vns geheissen hatt  
das wir getaufft werden / das glaub ich  
das mans acht tag nach der geburt außrich-  
ten solle / gleich wie in der beschneidung. Meis-  
net L. J. G. das man einen vmb's leben brin-  
gen solle / ich meint es nit / oder wann er schon  
also redte / ich glaub man solle dē mensche nit  
eh tauffē / dan er kōndte seins glaubē's rechē-  
schafft gebē / wā ich and's glaubte / so wolt ich  
āders thūn / dan es keme mich ebē alschwer  
an einen Jungē erwachsen menschen als ein  
Jung Kind zetauffen / doch ich darff nit wis-  
der mein conscients thūn / das ich Christum  
nit erzürne / welcher mich durch Paulum  
lehrt / vnnnd verbeutet / das ich nichts thūn sol-  
le / deren dingen / daran ich zweiflen ob es  
recht sye / dan ich muß durch mein selb's glaus-  
ben sällig werden / nicht durch eins frōmbden  
glauben. Was meint nun L. J. G. wurde  
auch ein solchen menschen Christus heysen  
vmbbringē? Ich glaubs nicht / wann wir vns  
das leben vnd art Christi für die augen recht  
wölten stellen / der zwar nie semlich's gheis-  
sen oder thō hatt / sonder wol das widerspyl /  
so dann nun Christus semlich's nit begienge /  
so solten es auch die nit began vnnnd thūn /  
die etwas gwalts von jm empfangen habē /  
damit jnen nit etwan zū antwort geben wur-  
de / du bist des teufels Knecht du hast mehr  
thon / weder man dir befolhen hatt / oder aber  
du

Du hast das widersp̄yl thon/dem/das dir be-  
 folhen was/dann so Gott den Saul so rauch  
 gestrafft hatt/das er nit erwürgt hatt den in  
 Gott der Herz hatt gheissen erwürgē/wie vil  
 raucher werden die gestrafft werden/die da  
 vmbbringē/die Gott der Herz v̄mzubringen  
 hat verbotten/sonderlich dieweyl er der Herz  
 vil gneigter ist zur Barmhertzigkeit/dan̄ zum  
 zorn. Wie ich nun erst gsagt hab v̄o tauff/also  
 wil ich verstanden haben von allem span vnd  
 zweytracht in religions sachen/wann einer  
 glaubte in Gott v̄nnd in seinen sun/auch im  
 dienet nach seiner conscients/v̄nnd er aber ir-  
 rete/oder aber vns dunc̄te das er irz gienge/  
 oder aber was seind wir für Christen/wann  
 kein miltigkeit in vns ist/welche doch in Chri-  
 sto sich gantz erzeigt hatt mit leben/vnd lecr/  
 dan̄ ob er wol der vnschuldig wer/hatt er als  
 weg dē schuldige v̄n̄ sündre vergebē/ja zu dē  
 Befolhen das wir einanderen siben vnd siben  
 zigm̄al vergeben sollen/w̄nnd wann wir  
 schon vnschuldig weren/so solten wir im hie  
 nachfolgen/wil geschweigen/so wir erst in so  
 vil sünden verhafft seind. Zwar wann ich in  
 mich selbs gan/so find ich mich so sündhafft/  
 das ich nit f̄onte von Gott verzyhung der  
 sünden verhoffen/wann ich anderleut w̄lte  
 verdammen/wann aber ein yeder sich ersüch-  
 te v̄nnd ergrüblete in seinem hertzen/was er  
 redte/thete/v̄nnd gedachte/so wurd er bald

erfahren / Das er nit möchte den spreysen auß  
seines brüders aug reyssen / er hette im dann  
selbs vor den balcken auß seinem aug geris  
sen / Darumb were gut das dieweyl ein yez  
der in souil sündē steckt / er sich selbs ersüchet /  
wie er sein leben wölte besseren / vnnnd nit wie  
er ander leut wölte verdammen. Sieweylich  
nun gesehen hab / Durchleuchtiger Fürst  
Daß yedermann so fräsenlich von anderen ver  
theilet vnnnd daher groß blütvergiessen ents  
stadt / so bin ich bewegt wordē / das ich vnder  
stünde nach meinem vermögen vor souil blüt  
vergiessen zū sein / vnnnd abzustellen / sonder  
lich da man sich versündigen möchte als ge  
gen allen denen so zū vnserer zeyt Ketzer ges  
nennet werden / Dann diser namm ist so ver  
hasset vnnnd abscheulich worden / das so ich  
meinē feind gern wolt erwürgt haben / in keiz  
nē anderen weg leichtlicher möchte zwegen  
bringen / dann wañ ich in ein Ketzer schulte /  
Dann so bald man den nammen höret so ist  
vns ein solcher so gar vnmar / das wir nit als  
lein ein solchen nit verhören wöllen / sonder  
wir verfolgē mit grimmigem hassz auch die /  
so da etwan ein wort oder zwey von eines  
solchen wegen zū beschirmen / zū reden sich vn  
derstond / daher dann kompt das vil in ein  
solchen grimm / eh sye jr sach verantwort has  
ben / zum todt bracht werden. Solche red ich  
nicht daruñ / das ich den Kezern gstäde / dan  
ich

7  
ich bin inen selbs feind / sonder dieweyl ich  
zwey gefarliche ding vermerck: Das erst / das  
man nit für Ketzer etlich habe / die keine Kets  
zer seind / wie es dann bis her geschehen  
ist (dann Christus vnd die seinen seind als  
Ketzer tödet worden) darumb so ist es nit ein  
gerings wann man auch fürcht zu vnser zeyt  
(welche nicht besser ist dann die vorig / wil ges  
schweigen vil böser) das dergleychen auch ge  
schehe. Besonder dieweyl Christus selbs  
sagt / ich bin nit kōmen fridē zesenden / sonder  
das schwert / ich bin kommen das ich zweys  
tracht machte zwischen dem vatter vnd dem  
sun / der miter vnd der tochter / so ist es ye  
offenbar / wie die so bald ein Christen mögen  
verflagen / die geneygt seind die leut zu vers  
lumbden / so sye sagen mögen / diser ist ein  
auffrürisch mensch / dann er hatt den Vatter  
mit dem sun vneins gmacht / vnd hat den  
gemeinen friden zerrüttet / darumb darff man  
wol weyßlich zusaren / daß man die auffrüs  
rischen vor den Christen entscheide / dieweyl  
beyde theyl (wann du das eußerlich ansehen  
wilt) gleichs begond / vnd auch für ein laster  
ghalten wirdt bey denen / die die sach nit vers  
stond / also daß auch Christus mit dē mōrdern  
ist gecreuziget worden. Zum anderen ist zits  
fürchten / das man die so in der warheit Ket  
zer sind / grober vnd schwerlicher straffe dan  
aber Christenliche zucht erfordere. Von deren

ursachen wege/ hab ich zůsamen zogen / viler  
meinung/die hieuon geschriben haben / auff  
daß mann dise sache baß betrachte / vnd man  
sich hinfürter in solchem vrtheil minder ver-  
griffe/vnd vnrecht thū/ich hab aber zumer-  
sten deren die zů vnser zeyt leben / meinung  
Begriffen/vnnd das darumb/dieweyl sye der  
alten meinung anziehen / (damit man beider  
meinung an vilen ortē habe) vñ daß sye vonds-  
sem handel scherpfer vnnd fleysziger gehan-  
delt haben/vnnd sich jr schreyben auff die vns-  
ser zeyt wol fügt / dann sye haben auch eben-  
semlichs verfolgen erfahren vñ darvon witzig  
worden/dann die alten haben gemeinlich  
allein wider die heyden geschriben / die da ab-  
lein fast die Christen verfolgeten zů der zeyt/  
do man noch Christum vnd die Apostel nach-  
folget/die niemands verfolget haben/sonder  
von anderleut sind verfolget worden. Do  
aber die sünd hatt anfahen überhand nem-  
men/vnd die heyden nit mehr die Christen ver-  
folgeten / do habend die Christen sich selbst  
anfahen antasten/sonderlich die sich der war-  
heit etwas strenger vnd ernsthafter habend  
angnommen/welcher leben ob es wol vnstre-  
flich gsein ist/so haben sye doch die lehr(dara-  
von der gemein mann nitt vrtheilen kan) an-  
fahen lesteren vnnd vertragen mit geschwin-  
den tückhen/aber also gadt es/ daß alle from-  
mē verfolgung leiden / wiewol nicht alle die/  
welche

welch verfolgt werdē from̄ sind/vñ dz erfinde  
 sich/das̄ wie lang die frombkeit im schwancē  
 ist gangen/so lang seind auch verfolgungen  
 verhanden gsein/do aber man der frombkeyt  
 nimmer mehr hatt geachtet/do sind auch die  
 verfolgungen erlegen/dann die vialt Kirch/  
 wie lang sye an der frombkeit hatt angehal-  
 ten/so lang hatt sye verfolgung erlitten/  
 aber die Kirch so diser alten nachgefolget ist/  
 dieweyl sye bunden was an eins einigen wil-  
 lē vñ sye also dē teufel gar rüwiglich dienet/  
 hat syen niemandt widerstrebt/vñnd ist auch  
 entladen gsein aller verfolgung/es wurdend  
 auch zu vnserer zeyt lang kein verfolgūg sich  
 erheben/wann keine fromme leut weren/  
 dann was gieng den Teufel der nöten an/  
 das̄ er seine knecht verfolgete? aber wann die  
 frommen ans licht kommen/so finden sye  
 allweg ire verfolger. Welches zwar der from-  
 men hertz vñnd sinn gescherpffet hat/vñnd  
 dahin triben/das̄ sye (dieweyl sye solches je  
 eigne verfolgung glert vñnd vndericht hat)  
 vil güte vñd warhafftige ding wider die ver-  
 folgung geschriben haben. Ob aber sach we-  
 re das̄ einer wider sich selbst were/auf denen/  
 die ich hie würdt anziehen/vñnd anders ges-  
 schriben vñd thon hette in nachgender zeyt/  
 oder wann gleych ettlich noch/anders vñnd  
 zuwider dem vorigen schreiben/liessen auß-  
 ghon/oder aber theten/so sollen wir doch  
 des

der ersten meinung beystendig sein/vnnd die  
für war halten/so am ersten in der zeyt der  
trübsal (zū welcher man gemeinlich die war  
heit schreibt) geschriben ist/ vnnd auch der gü  
tigkeit vnd miltikeit Christi gantz gemäss ist.  
Welcher nun disem Euangeli zūwider prez  
digte/wañ schon gleich einer im selbs predig  
te/ oder ein Engel von himmel thete / der soll  
verflücht sein/ dan das geschicht gemeinlich  
das man wol haltet von den sachen derrelis  
gion/wañ mā mit gfar vñ verfolgung sich am  
euāgelio muß haltē. Dan zur zeit des ellēds  
vnd jamers/ist die warheit des ellenden vnd  
verfolgten Christi gantz angeneh/ aber so es  
anfacht wol vnnd glücklich ghon/vnnd man  
anfacht ein gwalt überkōmen so wirdt mā  
erger/das wie man vor Christum hatt erhal  
ten/das man yetz den Mars/das ist /verfol  
gung vnnd gewaltige hand brauchet / vnd  
hands für ein frombkeit / mitt gewalt vnnd  
macht handlen. Darumb so ist besser vnd we  
ger zū glauben den ellenden verfolgten/vnd  
die kum haben / do sye jr haupt hinlegen zū  
rūwen. Darumb so hab ich auch viler /doch  
nit aller meinung zesamen gelesen / auff das  
ichs L. f. G. zūschickte/aus vilen vrsachen  
darzū bewegt. Zum ersten das ich vernom  
men hab das L. f. G.allweg wol am Euans  
gelio seye gsein/ vnnd habe auch darinn in al  
ler anfechtung (welche doch der menschen  
herzen

9  
Hertzen bald eröffnet/ wie sye es meinen ) be-  
harret vñ bestanden/ vñ das mag mā abnem-  
men bey der Bekantnus/ die E. J. G. allein  
auß allen Fürsten des Reichs auff den nechst  
verschinē Reichstag hat geschickt/ damit anz-  
zeigē das nit allein E. J. G. solchs Religions  
sachē nit verborigen habe / sonder der gantzen  
welt kuntbar zū sein begerte. Zum anderen/  
dieweyl E. J. G. gwaltig vñnd auch sonder-  
lichs authoritet ist / so ist von nöten das sye  
semlichen sachen wol vergwisset seye/ damit  
in euwerer gnaden Regiment sich destmins-  
der vnbilligkeit vñd vngerechtigkeit zūtrage/  
vñnd auch andere Fürsten so nit weit/ beson-  
ders der König von Francreich/ wo möglich  
beredt wurden / auff das ein Christenheit  
(welche etlich zeit yetz wüst zergengt) in ein  
rūw vñnd sittig wesen gebracht wurde / das  
volck gereizt zū besserung des lebens / auff  
das Gott der Herr seinen zorn der entbrun-  
nen ist über die menschen/ abliesse / vñnd vns  
mitt dem licht seines angesichts / erleuchten  
welte. Zum dritten dieweyl des Johan Bren-  
tj E. J. gnadē lerers meinūg auch hieñ ange-  
zogen ist/ welcher zwar als ich vernimm/ vil  
grimmig wieten vñ verfolgung mitt seinem  
schreiben abgestellt hatt/ das vil weniger sind  
getödet wordē/ so vil hatt eins einigen māns  
meinung zūwegen bracht / auch in einer so  
gar zerrütteten zeit, Wünsch derhalben dem

geliebten Johanni Brentio / das er wachse  
vnd zunehme / (wie ein Christen zústat) in  
dieser seiner Christenlichen gütigkeit / welche  
vor vil blütvergiessen gesein ist / darin er dan  
Christo nichts angenehmers / dem Teufel aber  
nichts widerers vnd verdrießlichers hatt mö  
gen thun: O das solchs alle andere hetten ge  
thon vnd nitt so grossen fleyß hetten an  
feert / das man blüt vergusse / als er aber / das  
mit er die leut vom blütvergiessen abschreck  
te / sich hatt beflissen / zwar es were nie darzu  
kommen das man solvil fetirs flammen / vnd  
blütige schwerter voll vnschuldiges blüt gse  
hen hetten vnd erfahren / vnd wurden nicht so  
vil fisch mit menschen blüt gemestet auffgoss  
sen sein. O jr fürsten / thünd die augen auff /  
vnd achtens nitt so ring menschen blüt vers  
giessen / besonders in religions sachen / dann  
wer richtet on barmhertzigkeit / dem wirdt es  
auch also erghon / wann er gericht wirdt.  
Weyter dieweylin disen meinungen nit an  
zeigt wirdt / was ein Ketzer seye / sonder wie  
man mit im sol umbghon / so will ich in kurtze  
anzeigē auß heiliger gschrift / was ein ketzer  
seye / auff das man wisse / von was menschen  
man hie handle / den ich mein nicht / das alle  
ketzer seyen / die man also nennet / vnd sihe  
auch wol / das solcher nam nicht so gar schant  
lich verschreit ist gsein zur zeyt Pauli / das  
man die ketzer für böser hetten ghapt / dann die  
geizis

geitzigē gleichfner/lotteris Bübē vñ schmeich  
 ler/so mann doch auff den heütigen tag von  
 des geitzes wegen / heüchlerey wegen / vnd  
 leichfertige narzen tading/oder vmb schmeich  
 lerey (welches alls mā oft bald erkennen k̄ā) nie  
 mandt getödet hatt. Aber von wegen das eis  
 ner ein Ketzer genempt wirdt (welchen mann  
 doch nicht bald kan erkennen) vil vmbbracht  
 vnd erwürgt hatt. Zwar als ich im oft nach  
 trachtet habe/was ein Ketzer were / hab ich  
 nichts anders erfunden/ was ein Ketzer sye/  
 dan der mit vns nit einhellig ist/vñ mitstimt/  
 das kan man darbey abnehmen/ das ye ein  
 sect (deren dann yetz vil seind) die andere für  
 Ketzer hatt / als wann du in einer statt oder  
 Land recht gelaubest / so hat man dich in der  
 nechsten nach deren für ein Ketzer/also das  
 wer heut leben wil / der muß schier souil glau  
 ben habē/als vil stett oder secten sind. Gleich  
 wann einer über feld gadt so muß er oft gele  
 wechßlen / dann es gilt nit allenthalb allers  
 ley müntz/ außgnommen was gulde müntz  
 seind/die gelten allenthalb/was sye auch für  
 schlag haben. Also gath es in glaubens sas  
 chen/da ist auch ein guldine müntz die allents  
 halb giltet/was auch für schlag darauff seye/  
 Als namlich das man glaube in Gott Vats  
 ter/vnd seinen Sun Christum / vnd den heis  
 ligen Geist/vñ man die gebott von der froms  
 zeit / die in heiliger geschriffte verfasst seind/

zülasse/ das ist die recht guldin münz/ vnnnd  
über alles gold bewert vnd probiert/ aber die  
semünz hat vilerley bildnus / namllich dies  
weil vilerley zweytracht seind im nachmal  
des Herzen vnnnd seinem tauff. In solchem  
stunde es vns zu das ye einer den anderen  
duldet/ vnd nit gleich des anderen glauben  
auff Chrustum gegründt verdampfte. Nun  
aber damit wir nit auß anderer opinion vtei  
len/ was ein Ketzer seye/ sonder auß der heiliz  
gen geschriff/ so wollen wir also heraus brin  
gen/ was ein Ketzer seye.

Das wörtlein Ketzer finden wir ein mal  
in der heiligen geschriff/ als in der Epistel  
zum Tito am. 3. capitel. Ein Ketzer / spricht  
Paulus / soltu nach einer oder anderer war  
nung meyden / vnnnd solt wissen das ein sol  
cher verkehrert ist / vnd sündet / als der sich selbst  
verdampft hatt. Diesen spruch wann wir in he  
ben gegen dem gebott Chrusti Mat. 18. so wer  
den wir verston was ein Ketzer seye / wann  
dein brüder wider dich sündet / so gang vnnnd  
straff in zwüschen dir vnnnd ihm / wann er du  
gehörig ist / so hast du deinem brüder gewun  
nen / wann er dich aber nicht höret / so nimm  
ein oder zwen zu dir / damit ~~in~~ zweyer oder  
dreyer mund alle warheit bestande / wo man  
aber auch dan vnghörig were / so sag es der  
Kirchen / wann er aber auch die kirchen nicht  
höret / so halt in für ein heiden vnnnd sündet.

Darauß

71  
Daraus ist zu lernen / daß ein Ketzer sey ein  
hartneckiger mensch / der auch nach ordentlich  
erwarnung / nicht ghorfam sein wil. Dann  
das Paulus hie ein Ketzer nennt / das verfaßt  
Christus in dem so er spricht / wann er dich  
vnd die anderen nicht hören wil / vnd da  
Paulus sagt meyde in / das meint Christus /  
do er sagt: du solt in haben für ein heiden / vn̄  
zoller / vn̄ an ein anderē ort spricht er / Schütze  
den stoub ab eüweren füßen / vnd das  
Paulus spricht / das er also sündige / das er  
durch sich selbst verdampt sey / das ist eben  
als vil als da Christus spricht / was jr binden  
werden auff erden / das wirdt bunden sein /  
das ist welche irr werden / für heiden vnd zol-  
ler haben / die wirdt der Herr auch für heiden  
verdammen. Es sind aber zweyerley Ketzer /  
oder hartkybige / die einen seind hartneckig  
am geit / mit narre theding / mit vnzimlichen  
überfluß im leben / mit trincken / mit verfol-  
gen / vnd dergleychen welche nach der warn-  
nung sich nicht besseren / solche waren die Ju-  
den / schriftgelerten / vnd phariseer / darumb  
hat sye Christus gemeydet / do er sagt / eüwer  
hauß wirdt euch öd gelassen werden vnd  
verwüestet werden. Solche Ketzer seind auch  
gsein die menschen so in der statt seind gsein /  
auß welcher Christus ist gebürtig gsein / die  
dann so hartneckig waren vnd verhöretet /  
das auch Christus selbst keine wunderzeichen

thun köndte. Die anderen Ketzer aber seind  
in geistlichen sachen vnnd in der leer hartz-  
neckig/vnd die werden eigentlich Ketzer ge-  
nennet / ein solcher was Ananias der falsch  
Prophet / von welchen Hieremias als er in  
nicht von seinem irthum mocht bringen/ge-  
wichen ist/darnach aber auß Befelch des Her-  
ren hat er im angezeigt / das er wurde sterben  
vom Herren/nicht auß gewalt der Oberkneyt/  
vnnd was doch der Ananias ein schedlicher  
Ketzer der das volck von ghorfame abzog/  
auß welchem einzigen exempel / wir lernen  
soltten/wie man mit disen Ketzeren solte vms  
ghon.

Aber vritheilen von der leer ist nit als ring  
als von dem leben vnd sitten/ dann wann du  
von den sitten fragtest ein Juden oder Tür-  
cken wie man ein Mörder oder verzerrer solte  
halten / so werden sye dir alle zügliche antz-  
worten/das die mörder schantliche leut seyē/  
vnd des todes wol wert/woher kompts das  
sye alle gleich sinnen? daher dieweil die sach  
so offenbar ist / vnnd darff man keine Bücher  
vnnd gesprech anrichten/ob man die mörder  
solle töden/danñ diese erkantnus die ist in eins  
jeden hertzen einbildet von anfang der welt/  
vnd ist wie Paulus spricht/ das solche erkant-  
nus die heiden in irem hertzen haben einges-  
schriben/deshalb kan auch ein gottloser wis-  
sen/wie er sich hier ein solle halten? Nun yetz  
wöllen

wöllen wir besehē ob man auch so bald erkenne das die religion antrifft/ die heiden haben einest gehalten es seyen vil götter / disen irrtumb hatt hingericht Christus mit seiner züsunft / also das die Türcken vnnnd alle nationen dafür haben/ es sey nun ein Gott.

Vnnnd das gestond auch alle Christen/ vnd wañ einer sich desse nicht halt / der ist gottloß vnnnd ein schalk / vnnnd von yederman billich zu verflüchen. Zu dem / glauben auch die Türcken in den Gott dauon Moses geschriben hatt / in welchem sye mit den Juden vnd Christum übereinkommen. Vnnnd so fer koms men züsamen der dreyen nationen glauben / weiter aber so lassen die Türcken Christo vil zu das die Juden nit thünd / welches sye dan mit den Christen gemein haben / aber die Christen thün es noch allen vor / das sye glau bē in Jesum Christum das er sye der sun Gottes / vnd ein Herz der welt vnd auch ein richter / vnd das glauben alle Christen miteinander. Wie nun die Türcken im grösten das Christum antrifft / mit den Christen nit eins seind / vnnnd die Juden mit disen beden auch vneins seind / vnd ye die einen die andern verdammen / vnnnd für Ketzer halten / also auch die Christen vndereinandren sein in vilen dingen nicht eins / vnd verdammen einer den andern / vñ halten einandern für Ketzer / dan es ye grosse spän seind / vom tauff / nachtmal des

Herzen/von anruffung der heiligen/von der  
rechtfertigung/vom freyen willen/vnnd an-  
deren verborzner fragen/das auch die Catho-  
lischen/die Luterschen/die Zwinglianer vnd  
widerteußer / vnnd Mönchen/vnd ye eine  
die andere vilmechtiger verdammen vnd ver-  
folgen dann die Türcken die Christen. Aber  
sowil zweytracht kommen niene här anders/  
dann das die warheit noch nicht erkant ist/  
dann wañ die ding so bekant weren/als das  
nun ein Gott seye/ so wurden auch alle Chris-  
ten als wol in allen dingen zamen sehen vn̄  
eins sein/als wol yedermann allenthalb hal-  
tet es sye ein Gott. Was soll man aber darzü  
thün/in solchen zweytrachten? nicht anders  
dan das Paulus leret/der nicht isset/der sol-  
den nicht verachten/so da isset/dann es stadt  
oder falt ein yeder seinem Herzen. Die Jude  
oder Türckē sollen die Christen nicht verdam-  
men / vnd hierwider die Christen sollen die  
Türcken oder Juden nicht verachten sonder  
vil mher leeren / vnnd mit frombkeit zū vns  
locken. Auch vnder den Christen soll nicht  
gleich einer den anderen verdammen/sonder so  
einer gletter wer/so soll er dest besser vn̄ barm-  
hertziger sein/dann das felt ye nicht / ye baß  
einer die warheit erkēt/ye minder ist im gach  
anderleut zū verdammen/wie wir in Christo vn̄  
den Apostlen selbs sehen/der aber ein andren  
gleich verdampt/der zeigt eben mit sein ver-  
dammen

dammen an/ Das er nichts fände/ Dieweyl er  
 ein andren nit tragen vnd vergeben kan/ Dañ  
 wissen etwas/ ist etwas wissen vnd dasselz  
 big thun/ als wann einer nicht weißt miltigz  
 lich zü thun/ Der weißt nicht was miltigkeit  
 ist/ vnd Der sich nicht kan schemen / Der weißt  
 auch nicht was scham ist. Wañ wir vns nun  
 also hielten / so wurden wir rüwiglich mitts  
 einandren leben / vnd wann wir schon nicht  
 einhellig weren in andren sache der religion/  
 Das wir doch nun liebe gegen einandren het  
 ten (welche das Band des fridens ist) biß das  
 wir zü der warheit des glaubens alle kemen/  
 vnd bracht wurden / Dieweyl wir aber in itt  
 haß vnd verfolgung aneinandern verheyt  
 seind/ so wirdt es ye lenger ye erger mit vns/  
 vergessen vnser ampts ( als die wir anders  
 zschaffen haben/ mit verdämen ander leuten)  
 vnd würdt also das euangelium vnserhalb  
 anderstwo übel gelesteret: Dann wann sye ses  
 hen das wir wie die thier gegen einanderen  
 grißgrammen/ vnd die schwächeren von den  
 sterckeren vndergetruckt werdē / so verwerfz  
 fen sye das euangelium/ gleich als ob es solch  
 vngeschlacht leut mache / ja sye verwerffen  
 Christū selbs / gleich als ob er solchs vns heis  
 se. Vnd were also vil weger / wir wurden  
 Türcken oder Juden/ Dañ solch Christen: dañ  
 wer wolt gern ein Christ sein/ wann er gwerz  
 tig müßte sein das er zü nechstem tag von an

deren Christen / die sich der namen Berümen  
müßte vertreiben / vnd in Bann thün vnd  
erwürgt werden mit Brand vnd feür on alle  
Barmhertzigkeit / vnd vil grausamer gehalten  
werden / dann ein mörder oder wüterich.  
Wer meinte nicht / das Christus mit der weiß  
ein Molochus were / wann er die lebendige  
menschen im wölte auffgopffert vñ verbrent  
werdē / welcher wolt hindenach Christo gern  
dienen? wann er besorgen müßte / wo er etts  
wan nicht einhellig were mit denē die gwal  
tig seind für andere / das mā in lebendig auß  
Befelch Christi / vil grausamer verbrennen  
wurde / dann wan er im Phalarischen oxsen  
bratet wurde / vnd wenn er gleich mitten im  
feür Christum lobte / vnd mitt offnem mund  
schrey er glaubte in in. Laß sein Christus sey  
selbs richter vnd sprechs vrtheil zu gegen /  
vnd stecke das feür an / wer wolt Christum  
nicht für ein Satanam halten? Dann was  
kündte doch der Satan anderst thün / dann  
das er verbrennet die den namen Christi an  
ruffen? O Christe du schöpffer vnd König  
der welt / sichst du auch dem zu? hast dich so  
gar verenderet / bist du so grausam worden /  
vnd dir selbs zu wider? do du noch außers  
den warest / do warest der aller miltest / gnedi  
gest / vnd dultmütigest in aller schmach /  
ja wie ein schefflein vor dem der es schirt /  
hast nie deinen mund auffgethon / du bist ge  
schlagen

14  
Schlagen worden / verspēyet / vnnd verlachet /  
vnnd mitt dornen frōnet worden / vnnd mit  
grosser schmach vnder die mö:der ans kreütz  
gehefftet worden / vnnd hast über das für die  
gebetten / die dir alle schmach anthon haben.  
Bist yetz aber so gar anderst worden: Sag an  
durch den heiligē namen deines vatters hast  
auch befolhen / das / so einer die gebott nit ver  
sach / wie aber vnser gelerten der geschriffte  
wöllen / man gleych einen erwürge / mit strey  
chen verwunde / vnd darcin saltz sprengen /  
mit dem schwert köpffen / mit langsamen feü  
res flammen braten / vnnd mit allerley mar  
ter / als lang man imer kan / einē peinigen:  
Ist das dein befelch Ehrste / oder hast du ein  
wolgefallen darab: Seind das deine verwes  
ser die solche opffer vollbringen: Lastu dich  
auch laden zur solchen leibs marterung / vnd  
isest das menschlich fleisch: Wann du solchs  
thust Ehrste oder befolhen hast / was wil dan  
der Teüfel anfahen: Thust du auch was der  
Teüfel thut: Pfuch der üppigen schmachez  
den vnnd lesterungen. O des lesterlichen frez  
uels / das wir das Christo dörffen zümessen /  
das da geschicht auß anrichtung vnnd gheiß  
des teüfels. Doch ich will mir hie selbs zichē /  
vñ mein es werde L. J. G. gnügsam verston  
wie wir so weyt von Christi leer / weyß vnnd  
berd abweichen. Darumb wöllen wir hören  
was andere hierzu sagen / welche doch L. J.

G. also soll hören / als die schon berichtet seye/  
welches da seyen die rechten Ketzer.

**Doctor Martins Lu-**  
**ther von der weltlichen Ober-**  
keit der ander theil / darin erklärt  
wirdt wie weit sich die selbig  
Oberkeit strecken  
soll.

**H** Je kommen wir zum haupt-  
stück dieses Sermons / dann nach dem  
wir gelernet haben / das die weltlich  
Oberkeit sein muß auff erden / vnd wie man  
der selben Christlich vnnnd seligklich brauchen  
solle / müssen wir nun lernen / wie lang jr arm  
vnnnd wie ferz jr handt reiche / das sye nicht  
zú weyt strecke / vnnnd Gott in sein reich vnnnd  
regiment greyffe / vnd das ist vast not zú wiss-  
sen / dan vntreglich vn̄ grewlich schaden dar  
auß folgen / wo man jr zú weyt raum gibt /  
vnnnd auch nicht on schaden ist / wo sye zú en-  
ge gespannen ist. Hie strafft sye zú wenig /  
dort strafft sye zú vil / wiewol es treglicher ist /  
das sye auff diser seiten sündige vnnnd zú wes-  
nig

nig straffe/ Dañ das sye auff yener seiten sündige/ vnd zu vil straffe. Seitenmal es allzeyt besser ist/ ein Buben leben lassen/ dan ein frummen mann tödten / nach dem die welt doch Buben hatt vnd haben muß / der frummen aber wenig hatt.

Zuffs erst ist zumercken / das die zwey theil Adams kinder / der ein in Gottes reich vnder Christo/ der ander in der welt reich vnder der Oberkeit ist / ( wie daoben gesagt) zweyerley gesetzt haben. Dann ein yeglich reich muß souil gesetz vnd rechte haben / vnd on gesetz kein reich noch regiment bestö kan/ wie das gnügsam teglich erfahrüg gibt. Das weltlich regiment hat gesetz die sich nicht weiter strecken/ dan über leib vñ güte vñ was eusserlich ist auff erden/ dann über die seel kan vnd will Gott niemant lassen regieren/ den sich selbst allein. Darumb wo weltlich gwalt sich vermisset / der seelen gesetz zugeben / da greyfft sye Gott in sein regiment / vnd verfür vnd verderbt vns die seelen. Das wölle wir so klar machen / das mans greiffen soll/ auff das vnser junckern die Fürsten vnd Bischoff sehen was sye für narren seind/ wen sye die leut mit iren gesetzen vñ gebotten zwingen wollen sunst oder so zu glauben.

Wenn man ein menschen gesetz auff die seelen legt/ das sye soll glauben sonst oder so/ wie der selbst mensch für gibt/ so ist gewislich

Da nit Gottes wort. Ist Gottes wort nicht  
da/ so ist es vngewiß ob es Gott haben wil/  
dañ was er nicht gebeut / deß fan man nicht  
gewiß sein/das im gefalle. Ja man ist gewiß/  
das es Gott nicht gefalle/ dann er will vnser  
ren glauben bloß vnnnd lauter allein auff sein  
göttlich wort gegründet haben/wie er spricht  
Math. 18. Auff disen fels wil ich mein Kirch  
bawen/vnd Johann. 10. Meine schaaß hören  
meine stim vnd kenne mich / aber der fröm-  
de stim hören sy nicht/sonder fliehen von im.  
Darauß folget dann/das weltlich gwalt die  
seelen zum ewigen tod dringet mit solchem  
freuel gebott / dann sye zwinget solches zu  
glauben/als das recht vnnnd gewiß Gott ges-  
fellig seye/ vnnnd ist doch vngewiß/ ja gewiß  
das mißfellet / weil kein klar Gottes wort da  
ist/dañ wer das für recht glaubt/das vnrecht  
oder vngewiß ist der verleugnet die warheit/  
die Gott selber ist/ vnnnd glaubt an die lügen  
vnd yrrthumb/helt das für recht das vnrecht  
ist.

Darum ist gar überauß ein narrecht ding/  
wann sye gebieten / man solle der Kirchen/  
den vätterē/Concilien glauben/ob gleich kein  
Gottes wort da sy/Teüfels Apostel gebieten  
solchs vnnnd nicht die Kirch / dann die Kirch  
gebeut nichts/sye wiß den gewiß/das Gots  
tes wort seye/wie S. Petrus sagt/wer da redet  
der rede/als Gottes wort/sye werde aber  
gau

16  
gar lang nicht beweisen/das der Concilien se  
ze/Gottes wort seind. Vil narrechter ist es  
aber/wann man sagt/die König vnnd Fürs  
ten vnnd die menge glaubt also. Lieber wir  
sind nicht getaufft auff König/Fürsten/noch  
auff die meinig/sonder auff Christum vnnd  
Gott selber/wir heissen auch nicht König/  
Fürsten oder menge/wir heissen Christen/der  
seelen soll vnd kan niemant gebieten/er wiss  
se dann yeden weg zü weisen gen Himmel.  
Das kan aber kein mensch thun/sonder Gott  
allein. Darumb in den sachen die der seelen se  
ligkeit betreffen/soll nicht dan Gottes wort  
gelert vnnd angenommen werden.

Item wann sye gleich grob narren seind/  
so müßten sy ja das bekennen/das sye keinen  
gewalt über die seelen haben/dann es kan ye  
kein mensch ein seel tödten oder läbendig ma  
chen/gen Himmel oder Hell führen. Vnd ob sye  
vns deß nicht glauben wolten/wurd ye Chri  
stus das stark genug zeitigen / da er spricht  
Matthei am zehenden/Fürcht euch nicht für  
denen die den leib tödten/vnd darnach nicht  
habē/das sye thun/Fürcht aber den/der nach  
dem er den leyb tödtet/macht hat in die Helle  
zü verdamen. Ich mein ye das hie klar gnüg  
die seele auß aller menschē hand genemen vn  
allein vnder Gottes gwalt gsettel sey. Nū sag  
mir/wie vil witz müß der kopff wol habē/der  
an dē ort gebott leget/da er keinē gwalt hatt:

Wer wolt dē nicht für vnſinnig halten der dē  
Mon gebutte/er ſolt ſcheinen wenn er wolt  
te/wie fein wurdſ ſich reimen?

Wen die zu Leipzig vns zu Wittenberg/  
oder widerumb wir zu Wittenberg denē zu  
Leipzig woltē gebott aufflegen/man wurd  
gwißlich nießwurz den gebieteren zu danck  
ſchencken/das ſye das hirne ſegten vnn den  
ſchnuppen küßten. Noch faren yetz vnſer  
Keiſer vnd kluge Fürſten also/vnd laſſen ſich  
Papſt/Biſchoff vnd ſophiſten dahin führen/  
ein blind den anderen/das ſye ſren vndertha  
nen gebieten/ zu glauben / on Gottes wort/  
wie ſye es gütt duncket / vnn wollen den  
noch Chriſtenliche Fürſten heißen / da Gott  
für ſye.

Über das/mag mans auch dabey greiffen/  
das ein yegliche gewalt / ſoll vñ mag nur da  
handlen/das ſye ſchē/erkeñen/richtē/urteilē/  
wandlen vnn endern kan: dann was were  
mir das für ein richter / der blind hin richten  
wolt/die ſachē/die er weder höret noch ſihet.  
Nun ſag mir wie kan die hertzen ſehen/erken  
nen/richten/urteilen/ vñ endern ein menſch?  
Dañ ſolches iſt allein Gott vor behalten/wie  
der 7. Pſalm ſagt/ Gott forſchet hertzen vnd  
nierē. Item der Herz iſt richter über die leut/  
Acto. am. 10. Gott iſt ein hertzfündiger / vnd  
Hieremie am 1. Höß vnformlich iſt menſch  
lichs hertz / wer magſ erforſchen. Ich der  
Herz

17

Der die hertzen vnnnd nieren forschet.  
Ein gericht soll vnnnd müß gar gewiß sein/  
wann es vnteilen soll / vnnnd alles am hellen  
licht haben. Aber der seelen gedanken vnd  
sinn / können niemant dann Gott offenbar  
sein / darumb es vmb sunst vnnnd vnmüglich  
ist / yemant zu gebieten / vnd zu zwingen mit  
gewalt sonst / oder so zu glaubē / es gehört ein  
ander griff dazu / der gewalt thuts nicht / vnd  
mich wundert der grossen narren / seitennal  
sye selbs allesamt sagen / De occultis non iu-  
dicat ecclesia. Die Kirck richtet nicht heimlich  
che sachen. So dan die Kirck jr geistlich regi-  
ment nur offentlich ding regiirt / was vnder-  
stat sich dann die vnstinnig weltliche gewalt /  
solch heimlich / geistlich verborgen ding / als  
der glaub ist / zürichten vnnnd meisteren?

Auch so ligt ein yeglichem sein eigen gfar  
dran / wie er glaubt / vnnnd müß für sich selbs  
sehen / das er recht glaube / dan so wenig als  
ein ander für mich in die helle oder himmel fa-  
ren kan / so wenig kan er auch für mich glaus-  
ben / oder nicht glauben / vnd so wenig er mit  
sein himmel oder hell auff oder zu schliessen /  
so wenig kan er mich zum glauben oder vns-  
glauben treibē. Weil es dan ein yeglichen  
auff sein gwissen ligt / wie er glaubt od nicht  
glaubt / vnnnd damit der weltlichen gewalt  
kein abbruch geschch / soll sye auch zu friden  
sein / vnnnd jres dings warten / vnnnd lassen

glauben sonst oder so/wie man kan vnd will/  
vnd niemand mit gewalt dringen. Dann es  
ist ein frey werck den glauben/darzu man nie  
mant kan zwingē. Ja es ist ein göttlich werck  
im geist/schweig dan das es eusserliche gewalt  
sollt erzwingen vnd schaffen / Daher ist der  
gemeine spruch genōmen / den Augustinus  
auch hatt. Zum glauben kan vnd soll man  
niemand zwingen.

Darzu sehen die blinden ellendē leut nicht/  
wie gar vergeblich vnd vnmüglich ding sye  
fürnemmen/dann wie hart sye gebieten/vnd  
wie fast sye toben / so können sye die leut ye  
nicht weiter dringen/dan das sye mit mund  
vnd mit der hand in folgen / das hertz mös  
gen sye ja nicht zwingē/solten sye sich zerreiß  
sen/dann war ist das sprichwort/Gedanken  
seind zollfrey. Was ist es dann nun / das sye  
die leut wöllen zwingen zu glauben im her  
zē/vñ sehen das vnmüglich ist/treiben damit  
die schwachē gewissen mit gewalt züliegē/zü  
verleucknen/vnd anders sagen/dann sye es  
im hertzen halten/vnd beladen sich selbst als  
so mit greuwlichen frömbden sünden. Dann  
alle die lügen vnd falsch bekantnis/ die sol  
lich schwach gewissen thun/gan über den/der  
sye erzwinget. Es wer ye vil leichter/ob gleych  
jr vnderthon irreten/das sye sich schlecht irren  
liessen / dann das sye sy zur lügen vnd ans  
ders züsagen dringen / wann sye im hertzen  
haben.

Haben. Auch nicht recht ist/das man böses mit ärgerem weren wil.

Aber wiltu wissen/warumb Gott verhexet/das die weltlichen Fürsten also grewlich müssen anlauffen. Ja wil dirs sagen. Gott hat sye in verkerten sinn geben/vnnd will ein end mit jñ machen/gleich wie mit den Geistlichen Junckeren. Dann mein vngnädigen Herzen Papst vnnd Bischoff solten Bischoff sein/vnnd Gottes wort predigen/das lassen sye/vnnd seind weltliche Fürsten worden/vñ regieren mit gesetzen/die nur leib vnnd gut betreffen. Fein haben sye es umbfert/iñerlich solten sye regieren die seelen durch Gottes wort/so regieren sy außwēdig schlösser/stett/land vnnd leut/vnnd martern die seelen mit vnseglicher mörderey. Also auch die weltliche Herzen/solten land vnnd leut regieren eusserlich das lassen sye. Sye können nicht mer dan schinden vnnd schaden/ein zoll auff dem andern/ein zing über den andern setzen/da einē bern/hie ein wolff außlassen/dazu kein recht treuw noch warheit bey jñ lassen funden werden/vnd handlen das reuberen vnnd Büben zu vil were/vnnd jr weltlich regiment ja so tieff darnider ligt/als der geistlichen Tyrannen regiment. Darumb verkert Gott jren sinn auch/das sye zufaren widersinnisch/vnd wollen geistlich über seelen regieren/gleich wie jene wollen weltlich regierē/auff das sye ja ges

tröst auff sich laden frömbd sünd / Gottes vñ  
aller menschen haß / biß sye zü seiteren gan/  
mit Bischöffen / paffen vnd Mönchen / ein  
Büb mitt dem anderen / vñnd darnach des als  
les dem Euangelio die schuld geben / vnd an  
statt irer Beicht Gott lesteren / vñnd sagen vn  
ser predig hab solchs zügericht / welches ir ver  
ferte Bosheit verdient hat / vñ noch verdienet  
on vnderlaß / wie die Römer auch theten / do  
sye verstört würdē / Syhe da hastu den rath  
Gottes über die gröste kansen. Aber sy solles  
nit glaubē / auff das sollicher ernstlicher rath  
Gottes nit verhindert werde durch ire Güsse.

So sprichst du / Hat doch Paulus Rom.  
13. gsagt: Ein yegliche seele solle der gewalt vñ  
Oberkeit vnderthan sein. Vnd Petrus spricht  
wir sollen aller menschlicher ordnung vnder  
than sein. Antwort / Da kumpstu recht / dann  
die sprüch dienen für mich / Sant Paulus redet  
von der Oberkeit vñnd gewalt. Nun hastu  
yetzund gehört / das über die seel niemant  
kein gewalt habe dann Gott / so müß ye Sant  
Paulus von keinem gehorsam sagen können /  
dann da die gewalt sein kan. Darauß folget /  
das er nicht redet vom glaubē / das weltliche  
gewalt nicht solt haben / dem glauben zübiets  
ten / sonder von eusserlichen gütteren / die selb  
ben zü ordnen vñnd zü regieren auff erden /  
das geben auch seine wort deutlich vnd clar /  
da er beyde der gewalt vñnd gehorsam das

19  
zyl steckt vñ spricht/ Gebt yederman das sein/  
Schosß des der schosß/ zoll des der zoll / eer/  
des die eher/forcht/des die forcht. Syhe da/  
weltlich gehorsam vnd gewalt geht mir über  
schosß/zoll/ehr/forcht/eusserlich. Item da er  
spricht/die gewalt ist nicht zu fürchten den güt-  
ten / sonder den bösen wercken. Beschrenckt  
er aber die gewalt/das sye nicht glauben oder  
Gottes wort/sonder böse werck meysterē soll.

Das will auch S. Peter da er spricht/men-  
schlicher ordnung / nun kan ye menschlich ord-  
nung sich nicht strecken in den Himmel vnd  
über die seele / sonder nur auff erden auff den  
eusserlichen wandel der menschen vndereins-  
ander/da menschen sehen/erkennen/richten/  
vrtailen/straaffen/vnd erretten können. Das  
alles hatt auch Christus selbs sein vnderschey-  
den vnd furz verfasst/da er spricht Mat. 22.  
Gebt dem Keiser/was des Keisers ist/vnnd  
Gott was Gottes ist. Wann nun Keiserlich  
gewalt / sich strecke in Gottes reich vnnd gez-  
walt/vnnd nicht ein sonder were / solt er es  
nicht vnderscheiden haben: denn wie gesagt  
ist/die seel ist nicht vnders Keisers gewalt/er-  
kan sy/weder leeren noch füren/weder tödten  
noch läbendig machen/weder binden noch lö-  
sen/weder richten noch vrtailen/weder halten  
noch lassen / welichs doch sein müßte / wo er  
gewalt hette über sye zu gebietten vnnd gesetz  
zu legen/sonder über leib/gütt vnnd eere/hat

er wol solchs zū thun/ Dann sollichs ist vnder  
seiner gewalt.

Das alles hat auch David lang zū vor mit  
ein kurtzen feinē spruch verfasst/da er spricht  
Psalm. 113. Dē himel hat er deß himels Herze  
gebē/aber die erdē hat er dē menschē kindern  
geben / das ist / was auff erden ist vnnnd zum  
zeitlichen yrdischen reich gehört / da hatt ein  
mensch wol gewalt von Gott/aber was zum  
himmel vnd zum ewigen reich gehört/das ist  
allein vnder dem himmelschen Herzen. Auch  
hat das Moise nicht vergessen / da er spricht  
Gene. 1. Gott sprach/ Laßt vns menschen  
machen/die über die thier auff erden/über die  
fisch im wasser/über die vogel in dem lufft re-  
gieren / da ist nur eusserlich Regiment den  
menschen zū geygnet. Vnd Summa/ ist das  
die meinung/wie S. Petrus spricht Acto. 4.  
Mā muß Gott mer gehorchē dan dē mēschē.  
Damit er ye auch klerlich der weltliche gwalt  
ein zyl steckt / dann wo man alles muß hal-  
ten / was weltlich gewalt wölte / so were es  
ymb sunst gsagt: Man muß Gott mer gehor-  
chen dann den menschen.

Wann nun dein fürst oder weltlicher Her-  
re dir gebeut/ sunst oder so zū glauben / oder  
gebeut dir bücher von dir zū thun/ solt du als  
so sagen/Es gebürt Lucifer nicht neben Gott  
zū sitzen/lieber Herze / ich bin euch schuldig  
zū gehorchen mit leib vnnnd güt/ gebietet mir  
nach

nach eüwer gewalt maß aufferden / so wil ich  
 volgen. Heißt jr aber mich glauben / vnnd  
 Bücher von mir thun / so wil ich nit gehorchen.  
 Dann da seit jr ein Tyrann / vnnd greiffst zu  
 Hoch / gebietet / da jr weder recht noch macht  
 habt zc. Nimpt er dir darüber dein güte / vnd  
 strafft solchen vngheorsam / selig bistu / vnd  
 danck Gott / das du würdig bist vmb Gött-  
 liches wort zu leyden / laß in nur toben den nar-  
 ren / er wirdt sein richter wol finden. Dañ ich  
 sag dir / wo du in nicht widersprichst / vnnd  
 gibst in raum / das er dir den glauben vnnd  
 Bücher nimpt / so hast du warlich Gott ver-  
 leucknet.

Als das ich deß ein exempel gebe / an einem  
 ort / hat ein Tyrann ein gebott lassen außgon /  
 man soll die newen Testament in die empter  
 hin vnd her überantworten. Sie sollen jr vn-  
 derthan also thun / nicht ein blettelein nicht ein  
 büchstaben sollen sie überantworten / bey ver-  
 lurst irer sälligkeit. Dañ wer es thüt / der über-  
 gibt Christum dem Herodes in die hend / dañ  
 sy handlẽ als Christenmörder / wie Herodes.  
 Sonder das sollen sie leiden / ob man in durch  
 die heuser lauffen vnnd nemmen heißt mit ge-  
 walt / es sey bücher oder güter / freuel  
 sol man nicht widerstehn / sonder leyden / man  
 soll in aber nicht billichen / noch darzu dienen /  
 oder folgen / oder gehorchen / mit ein fußtritt /  
 oder mit einem finger / Deñ sollich Tyrannen

handlen wie weltlich fürsten sollen/ Es seind  
weltliche fürstē/ die welt aber ist Gottes feind  
darumb müssen sie auch thün was Gott wis  
der der welt eben ist / das sie ja nicht eh: loß  
werden/ sonder weltliche fürsten bleyben/ dar  
umb laß dich nit wunderen / ob sie wider das  
Euangelium toben/ vñ wütten / Sie müssen  
frem tittel vnd nammen gnüg thün.

Vnd solt wissen / dz von anbegin der welt  
gar ein seltsam vogel ist / vmb einen flügen  
fürsten/ noch vil seltsammer vmb ein fromen  
fürsten/ sie sind gemeincklich die grössten nar  
ren/ oder die ergsten büben auff erden. Dar  
umb man sich allzeyt bey ihnen des ergesten  
versehen / vnd wenig güts von in gewarten  
muß/ sonderlich in Göttlichen sachen/ die der  
seelen heyl belangen / dann es sind Gottes  
stockmeister vnd hencker/ vnd sein Göttlicher  
zorn gebraucht ihr zu straffen die bösen / vnd  
eusserlißen frid zu halten. Es ist ein grösser  
Herz vnser Gott/ darumb muß er auch solche  
edle / hochgeborne / reiche hencker vnd büttel  
haben/ vnd wil das sie reychthumb / eh: vnd  
forcht von yederman / die güde vñ die menge  
haben sollen. Es gefelt seinem Göttlichen  
willen / das wir seine hencker gnedig herren  
heysen/ ihn zu füßen fallen/ vnd mit aller des  
müt vnderthan sein/ so ferz sie jr handtwerck  
nicht zu weyt streckē/ das sie hyrten auß hen  
cker werden wöllen. Sredt nu ein Fürst/ das

er klüg / from / oder ein Christen ist / das ist der  
 grossen wunder eins / vnd das aller theurest  
 zeychen Göttlicher genaden / über das selbig  
 landt. Dann nach gemeinem lauff gath es  
 nach dem spruch Isaie am dritten / Ich wil jñ  
 kinder zu Fürsten geben / vnd maulassen solle  
 jr Herzen sein. Vnd Osee am 13. Ich will dir  
 ein König auß zorn geben / vnd mit vngnad  
 den wider nemen / die welt ist zu böse vñ nicht  
 werdt / das sie vil flüger vnd frummer Fürs  
 ten haben solle / frösch müssen storcken habē.

So sprichstu abermal / Ja weltlich gewalt  
 zwingt nicht zu glauben / sonder wehret nur  
 eusserlich / das man die leut mit falscher lehre  
 nicht verführe / wie kundt man sonst den Bez  
 zern wehren. Antwort / Das sollen die Bis  
 schoff thun / den ist sollich ampt befohlen / vnd  
 nicht den Fürsten / dan Ketzerrey kan man mit  
 gewalt nimmer wehren / Es gehört ein ander  
 griff darzu / vnd ist hie ein ander streyt vnd  
 handel den mit dem schwerdt. Gottes wort  
 soll hie streyten / wan es das nicht außricht /  
 so wirdt es wol vnaußgericht bleyben / von  
 weltlicher gewalt / ob sie gleich die welt mit  
 blüt füllen. Ketzerrey ist ein Geistlich ding / dz  
 kan man mit keinem eysen hauwen / mit keis  
 nem fcewer verbrennen / mit keinem wasser ers  
 trencken / Es ist aber allein das Gottes wort  
 da / das thut es / wie S. Paulus sagt / 2. Cor  
 rinth. 10. Unsere waffen sind nicht fleischlich /

sonder mechtig in Gott / zu verstören allen  
rath vnd höhe / so sich wider Gottes erkandt-  
nuß aufflehnet / vnd nemen gefangen allen  
sinn vnder den dienst Christi.

Darzu ist kein grösser stercke des glaubens  
vnd der Ketzerey / dann wo man on Gottes  
wort mit blösser gewalt darwider handlet.  
Dan man helts dafür gewißlich / das solche  
gewalt nicht rechte sach hat / vnd wider recht  
handle / weil sy on Gottes wort feret / vnd sich  
sonst nicht den mit blosser gewalt zu helfen  
weiß / wie die vnuernünfftigen thier thun.  
Dann man auch in weltlichen sachen nicht  
kan mit gwalt faren / es sye dann das vnrecht  
zuuor mit recht überwunden / wie vil vn-  
müthiger ist es / in disen hohen geistlichen sachen /  
mit gewalt on recht / vnd Gottes wort hand-  
len. Darumb sihe / wie feine flüge junckeren  
mir das seind / Sie wollen Ketzerey vertreys-  
ben / vnd greysen nichts an / dann damit sye  
den widerpart mit stercken / sich selbs verdeck-  
tig vnd jene rechtfertig machen. Lieber wilt  
du Ketzerey vertreibē / so müstu den griff tref-  
fen das du sye vor allen dingen / auß deinem  
hertzen reiffest / vnd grundtlich mit willen ab-  
wendest / das wirstu mit gwalt nicht enden /  
sonder nur stercken.

Was hilfft dichs dan / so du Ketzerey in dei-  
nem hertzen sterckest vñ nur außwendig auff  
der zungen schwachest vnd zu liegen drins  
gest.

gest. Gottes wort aber/ Das erleucht die hertzen/ vnd damit fallen dann von in selbs alle Ketzerey vnd irthumb auß dem hertzen/ von solichem verstören der Ketzerey/ Hat der Prophet Isaias verkündigt am 11. Vnnd gesagt/ Er wirdt die erden schlagen / mit der Ruten seins mundts / vnd den gottlosen tödten mit dem Geist seiner lefftzē. Da sichstu das durch den mund außgericht wirdt / so der gottlose soll getödtet vnd bekert werden.

Summa summarum/ solche fürsten vnnnd Tyrannen wissen nicht / das wider Ketzerey streitten / sey wider den Teuffel streitten/ der die hertzen mit irthumb besitzet/ wie Paulus spricht Ephes. 6. Wir haben aber nicht mit fleisch vnnnd blütt züstreiten sonder mit der geistlichen bößheit mit den fürsten die dise funsternuß regieren. Darumb so lang man nicht den teufel abstoßet / vn̄ von hertzen jagt/ so ist es im eben/ wann ich mit schwert oder feür seine gefeß vmbbringe / als wann ich mit ein strohhalm wider den blitz streite/ das hat alles reichlich Job am 14. Bezeugt / da er sagt/ wie der Teüfel eisen wie stro acht / vnd keine gewalt auff erden fürchte. Man sihet es auch wol in der erfahrung. Dann ob man gleich alle Juden vnnnd Ketzer mit gewalt verbrennet/ so ist vnnnd würdt doch keiner dadurch überwunden noch bekert.

Doch soliche welt soll soliche fürsten haben Das ye kein theil seines ampts warte/ die Bis

schoff sollen das wort Gottes lassen ligen/vñ  
die seelen nicht damit regieren / sonder sollen  
den weltlichen Fürsten Befelhen / Das die sels  
bigen mit dem schwert daselbs regieren. Wis  
darumb die weltlichen Fürsten sollen wü  
cher / raub / Ehbruch / mord vñnd andere  
böse werck geen lassen/vñnd treiben / darnach  
die Bischoff lassen mit bandrieff straffen/vñnd  
also den schüch fein vñndkeren / mitt eisen die  
seelen vñ mit Brieffen den leib regieren. Das  
weltliche Fürsten geistlich/vñnd geistliche Für  
sten/weltlich regieren. Was hatt der Teufel  
sunst zeschaffen auff erden / dann das er mitt  
seinem volck also gauckele/vñnd faßnacht spiel  
treibe. Das seind unsere Christenliche Fürste/  
die den glauben verteidigen/vñnd den Tür  
cken fressen. Ja freilich fein gesellen/auff die  
wol zu vertrauwen ist/sy werden mit solicher  
feiner flügheit ettwas außrichten / namlich  
das sy den halß stürzen/vñnd land vñnd leut  
in iamer vñnd not bringen.

Jch wolt aber den verblendten leuten gar  
trewlich rhaten / Das sye sich fürsehen/für ei  
nē klein kleinen sprüchlein/der im 106. Psalm  
steet/ Effundit contemptum super principes,  
Jch schwere euch bey Gott werden irs über  
sehē/das dis klein sprüchlein über euch in den  
schwancck kompt / so seind jr verloren / wann  
auch euwer yeglicher so mechtig als der Türck  
were/vñnd würdt euch euwer schnauffen vñ  
toben

toben nichts Helffen. Es ist schon ein groß teil  
 angangen. Dann gar wenig Fürsten seind/  
 die man nicht für narren / oder buben helt/  
 das macht / sye beweysen sich auch also / vnnnd  
 der gemein man wirdt verstandig / vnnnd der  
 Fürsten plage ( die Gott contemptum heisse )  
 gwaltriglich daher geet / vnder dem pöfel / vn  
 gemeinem mann / vnnnd sorg jm werdt nicht  
 zu weeren sein / die Fürsten stellen sich denn  
 Fürstlich vnnnd fahen wider an mit vernunfft  
 vnd seuberlich zu regieren. Man wirdt nicht  
 man kan nicht / man will nicht euwer Tyrann  
 vnnnd mütwillen die leng leiden. Lieben Für  
 sten vnnnd Herren / da wißt euch nach zürichs  
 ten / Gott wils nicht lenger haben. Es ist yetz  
 nicht mehr ein welt wie vorzeyten / da jr die  
 leut wie das wild jagten / vnnnd trieben: Dar  
 umb laßt euwer freuel vnd gwalt / vn denckt  
 das jr mitt recht handlet / vnnnd laßt Gottes  
 werck seinen gang haben / daß es doch haben  
 will / muß vnd soll / vnd jrs nicht weeren wers  
 det. Ist Ketzerey da / die überwindt man wie  
 sich es gebürt mit Gottes wort / werden aber  
 jr vil schwert zuckens treiben / so sehen zu  
 das nicht einer komme der es euch heisse eins  
 stecken / nicht in Gottes nammen.

Möchtestu aber sprechen / weil denn nun vn  
 der de Christen kein weltlich schwert sein soll /  
 wie will man sye dann eusserlich regieren. Es  
 muß ye Oberkeit auch vnder den Christen bleib

ben. Antwort/ Vnder den Christen soll vñnd  
kan keine Oberkeit sein / sonder ein yeglicher  
ist zu gleich dem andern vnderthan/ wie Paul  
lus sagt Rom. 12. Ein yeglicher soll den ande  
ren seinen Obersten halten. Vñnd Petrus in  
der 1. Epistel/ am 5. capitel / Seind allesamt  
vndereinanderen vnderthon / das wil auch  
Christus Luce am 14. Wann du zur Hochzeit  
gladē wirst/ so setz dich aller vnderst an. Es ist  
vnder den Christen kein Oberster / dann nur  
Christus selber vñnd allein. Vñnd was kan da  
für Oberkeit sein/ da sye alle gleich seind vñnd  
einerley / recht / macht / gut vñnd ehr haben.  
Dazu keiner begert des anderen Oberster zu  
sein/ sonder yeglicher wil des anderen vnder  
ster sein. Bündt man doch wo solich leut sein/  
kein Oberkeit auffrichten/ ob mans gern thun  
wolt/ weil es die art vñnd natur nicht leidet/  
Obersten haben/ da keiner sein will noch kan/  
wo aber nicht solich leut seind / da seind auch  
nicht rechte Christen.

Was seind den die priester vñnd Bischofs  
se. Antwort/ jr regiment ist nicht ein Oberkeit  
oder gewalt/ sonder ein dienst vñnd ampt/ dan  
sye nicht höher vñnd besser für ander Christen  
seind/ darumb sollen sye auch kein gesetz noch  
gebott über andere legen / on der selben will  
vñnd vrlaub / sonder jr regieren ist nichts an  
ders/ den Gottes wort treiben/ damit die Chri  
sten

sten füren vnd Ketzerij überwinden / dan wie  
 gesagt ist / Die Christen kan man mit nichten /  
 on allein mit Gottes wort regieren / dan Chri  
 sten müssen im glauben geregirt werden /  
 nicht mit eusserlichen werckē. Glaub kan aber  
 durch kein menschen wort sonder nur durch  
 Gottes wort kōmen / wie Paulus sagt Rom.  
 10. Der Glaub kompt durchs hören / das hö  
 ren aber kompt durchs wort Gottes / welche  
 nun nicht glauben / die seind nicht Christen.  
 Die gehören auch nicht vnder Christus reich /  
 sonder vnder das weltlich reich / das man sye  
 mit dem schwerdt vnd eusserlichem regiment  
 zwinge / vnd regiere / die Christen thūn von  
 jñ selbs vngewungen alles gūts / vñ haben  
 genūg fürsich allein am Gottes wort. Doch  
 dauon hab ich sonst vil vnd oft geschriben.

**Doctor Martini Luthe**  
**ri auflegig / über das Sonneglich**  
**Euangelium auff den sechste Sontag**  
**nach Epiphanie / Matth. am**  
**13. capitel.**

0179540

**S**o leeret vns nun (spricht er) diß euang-  
gelium wie es in der welt zügeht / mit  
dem reich Gottes (das ist mit der Christen-  
heit) sonderlich der leere halbē. Nämlich / das  
des nicht züwarten ist / das eitel rechtgleubis-  
ge Christen vnd reine leer Gottes aufferden  
sein solten / sondern es müssen auch falsche  
Christen vnd Ketzer sein / auff das die rech-  
ten Christen bewert werden / wie S. Paulus  
sagt. Dann dise gleichnus redet nicht von dē  
falschē Christen / die allein im leben eußerlich /  
sonder von denen / die mit der leere vnd glaus-  
ben vnchristenlich sind / vnder dem namen  
der Christen / welche schon gleissen vnd sched-  
lich seind. Es ist vmb das gewissen zethun /  
nit vmb die hand / vnd müssen gar geistliche  
knecht sein / diesolch vntraut erkennen sollen /  
vnder dem weizen / vnd ist Summa dauon /  
das wir nicht wunderen noch erschrecken sol-  
len / so sich vnder vns erheben mancherley fals-  
sche leere vnd glauben. Der teuffel ist auch  
ymer vnder den Kinderen Gottes. Job. 1.

Auffs ander / wie wir vns halten sollen / ge-  
gen den selbigen Ketzeren / vnd falschen lee-  
rern. Nicht sollen wir sye auffrotten noch ver-  
tilgen. Er spricht öffentlich allhie / mā solle es  
lassen miteinander wachsen. Mit Gottes  
wort soll man hie allein handeln. Dann es  
gadt also zü in diser sachen / das / wer heut ir-  
ret / kan morgen zü recht kommen / wer weis  
was

wann das wort Gottes sein hertz rüren wirdt?  
 Wo er aber verbrennet / oder sunst erwurget  
 wirdt / so wirdt damit gewehret / das er nicht  
 kan zu recht kommen / Vnd wirdt er also dem  
 wort Gottes entrucket / das er muß verloren  
 sein / der sunst hette mögen selig werden / da  
 geschicht dann / das hie der Herz sagt / dz der  
 Weytze wirdt auch mit außgeraufft / wann  
 man das vnkraut außgettet / das ist den gar  
 grewlich ding für Gott / vnnd nimmermehr  
 zu verantworten.

Sarauff mercke welch rasende leute wir  
 sind so lange zeyt gewesen / die wir Türcken  
 mit dē schwerdt / die Ketzer mit dem feuwer /  
 die Juden mit tödten haben wollen zu glaus  
 ben zwingen / vnnd das vnkraut außrotten  
 mit vnser eygen gewalt / Gerade / als weren  
 wir die leute / die über hertzen vnd Geister res  
 gieren köndten / vnnd wir sie möchten fromb  
 vnd gerecht machen / welchs doch allein Got  
 tes wort thun muß. Aber wir scheyden die  
 leut von dem wort / mit dem mördten / das es  
 nicht kan an jnen wircken / vnnd bringen also  
 auff ein mal zwen mord auff vns / so vil an  
 vns ligt / Nemlich / das wir den leyb zeytlich /  
 vnnd die seel ewigklich / zu gleich ermörden /  
 vn̄ sagen darnach / wir haben Gott ein dienst  
 daran gethan / vnnd wollen was sonders im  
 himmel verdienet haben.

Darumb solt diser spruch billich die Ketzer  
 S

meister vnnnd leutmörder erschrecken ( wo sye  
nicht eisern sitten hettē ) ob sye gleich recht Ke-  
tzer für sye hetten. Nun aber verbrennen sye  
die rechten heiligen vnd seind selber Ketzer/  
was wil das anders heissen/ dann das sy den  
weizen außrauffen / vnd geben für das vns  
kraut außgetten/ wie vnsinnige menschen:

**Item D. Martini Lu-**  
**theri/über das Euangelium**  
am 4. Sontagnach Trinitatis  
Luce 6.

**W**enn aber ( spricht er ) die el-  
lenden verstockten papisten der wars-  
heit / vnd vns vñ der warheit willen/  
nicht so bitter feind weren/ kñdten sye ja mer-  
cken an vnserem leben/ das wir vns sein nach  
diser vermanung Christi / Seind Barmher-  
zig etc. hielten/ dann wir haben ja vns Gott  
lob / noch an keinem menschen gerochen / der  
vns leid gethon hatt/ keinen von Hause/ Hoff/  
weib vnd kind/ vertreiben/ **N**iemand vñs  
glaubens willen inn gefencknis geworffen/  
vil weniger yemand daruñ geköpfft/ erseuft/  
verbrent/ gehenckt etc. wie sye die zarten heil-  
ligen vil vnschuldigs blüts vergossen haben/  
vñ hören noch nicht auff. Sonder wir haben  
vns

vns nach diser leere vnd vermanung Christi gehalten / iren stand vnnnd Oberkeit geehret / mit vnser leere / (so ferne sye recht thün) besteriget / für sye gebetten vnd geflechet sonderlich vnd öffentlich / sye auch mit schrifften freundlich vñ ernstlich von ampts wegen / das vns Gott befolhen hat / treuwlich vermanet etc.

## Bericht Joãnis Bren- tij / ob die Oberkeiten recht vnd bil- lich thünd / wann sye die widerteuff- fern oder sonst andere Kes- zer tödten.

**N**eben anderen yritumb / so auff der ban  
seind zu vnseren zeiten / vnnnd von Chris-  
tenlichen glaubens wegen herfür brechen /  
ist diser nicht der geringest / so die widerteuff-  
fer (wie mans nempt) halten. Das die wider-  
teuffer / dieweyl sye gefelt hand des rechten  
verstandts bey dem heiligen tauff / seind sye  
dahin kommen / das sye frey leeren / man solle  
die vnmündigen kind / vñ die noch nicht zum  
verstand seind kommen / nicht teuffen / vnnnd  
wann sye schon taufft seyen / so seye er inen gar  
kein nutz / sonder vergebens. Deshalb wann sy  
zu iren tagen kommen seind / so lassensye sich  
wider teuffen / vnnnd haben alles jr güit vnder  
einandren gemein / tragē keine gwer / vñ schwe-  
ren vnnnd geloben den Oberkeiten nichts /

vnd ist bey Inen beschlossen / das kein Christ  
möge noch solle das ampt einer oberkeyt tra-  
gen. Weytter so halten sye ganz fast vil artis-  
ckel / welche sye von wegen mißuerstands /  
vnd vnwissenheyt der heiligen geschriff Inen  
einbildet haben. Siweil aber mit kundts-  
schafft der geschriff mag dargethon werden /  
das / so man den widertauff haltet / das Sac-  
rament des tauffs / entunehret werde / vnd  
das durch dise widertauferische leer / ein neu-  
we / phariseisch / vnd münchisch / vnd ein auff-  
rürisch wesen werde angericht / So ist von  
nöthen / das man zu rath werde / wie man dis-  
ser seltsamen Kezerey entgegen kommen  
möge / das man sye außreyße vnd ab dem  
weg bringe. Da sind nun etlich Oberkeyten  
zu rath worden / das man solchem mangel  
möchte durch brand vnd schwerdt zu hilff  
kommen / vnd haben also vermeynt / das sey  
eben der recht weg / das man die Kezereyen  
außreute. Daher haben sye das Keyserlich  
recht gebraucht / darinn botten vnd verzeych-  
net ist / das man die widertaufer am leben  
solle straffen. Siweil nun der mehr theyl als  
so gesynnet ist / so wollen wir an die hand neh-  
men / vnd fleysig ergründen / ob man finde in  
heyliger geschriff / das die widertouffer oder  
andere Kezer sollen von der Oberkeyt ges-  
trafft werden. Darnach ob auch das Keyser-  
liche recht zulasse vnd gestatte / das alle wia-  
dertouffer

vertöuffer/on sonderlichen vnderfcheyd zum  
todt vnd straff sollen geführt werden.

Zum ersten/ nū so weyß menniglich wol/  
das zweyerley sünden sind/vñ laster/ so sträf-  
lich sind. Die erst sünd ist geistlich/vnd die im  
hertzen beschicht. Die ander sünd ist leyblich/  
die man am leyb eusserlich begahet. Die geyst-  
lichen vnd innerlichen sünden sind dise / vn-  
glaub/ verzweyflung / Kleinmütigkeit / fals-  
cher verstandt Göttlicher gschrifft/ ketzereyē/  
heimlicher Hassz vnd vngunst / ander leuten  
güt sich lüsten lohn/vnnd des nechsten ehgez-  
mahels Begeren/ vnd zū dem/ alle dise sünd/  
die vor Gott für sünd geacht werden/welche  
sünd ob man sie wol thüt/ so schadet sie doch  
dem gemeynen mañ nichts. Vnder die leyb-  
lichen vnd weltlichen sünd werden begriffen  
verhetereyen/todschlag/morderey/diebstal/  
ehbruch/vnd was für laster noch verhanden/  
die dem gemeynen mañ schaden zufügen mö-  
gen. Damit mañ nun dise beyderley sünden  
vnd laster köndte straffen/ so hat Gott zwey-  
erley straffen vnd schwerdt zugericht. Denen  
die geystlicher vnnd innerlicher weyß sündi-  
gen/hat er ein geistlichs vñ inerlichs schwert  
geordnet/welchs ist das wort Gottes. Den  
weltlichen / eusserlichen / vnd leyblichen sün-  
den aber/hat Gott geordnet ein weltlich vnd  
leyblich schwert/Nelich des Keyfers schwert.  
Sañ ein jegliche sünd soll man mit der weyß

vnd dem instrument straffen/damit jr mag  
geweret werden. Es ist aber die geistlich sünd  
so subtil vnd klein/vnnd der Oberkeit schwert  
so grob vnnd fleischlich/das man solche geist-  
lich sünd mit solchem eusserlichen schwert vil  
mer bekräftiget/weder aber schwache. Darzu  
so hat die geistlich sünd nicht also ein böß anse-  
hen/wie aber der todtschlag vnnd mörderey/  
sonder sye verkleibt sich mit einer schönen ges-  
talt vnnd weyßheit/dann es ist kein vnglau-  
biges wesen/welchs nicht sein vrsach vnnd ein-  
gestaltiges fürwort habe. Ja es ist kein Ketz-  
rey so vnrecht nicht / die sich nicht herfür strei-  
che auß beistand der heiligen geschriffte vnnd  
jrer kundtschafft. Derhalben wann man wil  
dem vnglauben vnd derē blößen Ketzeryen  
mit dem schwertt weerē/so richten wir nichts  
anderst auß / dann das wir dem Teufel in  
seinem fürnehmen helfen / vnd das die sachen  
also mit solchē vnruwīgē lebē/nū böser werdē.  
Dan auff die wyß redt der Job vō jm/am 41.  
cap. Wan mā jn mit dem schwert ergreiffet/so  
gibt er nichts darumb / oder mit dem schwert  
oder pantzer / dann das eysen ist im eben wie  
strow/vñ das ertz wie faul holtz/ Es wirdt jn  
auch kein geschütz in die flucht treibē. Dan zu-  
mal aber wirt er überwüde vñ in die flucht tri-  
ben wan mā jn mit dē wort Gottes angreiffet/  
vnd

vñ man seine trüg vñ lügen öffentlich an tag bringet vnd überzeugt / als den mag er nicht lenger beston vñnd bharzen.

Dann wann der teufel durch die seinen einen lerman zürichtet / zur vndertruckung der warheit / welches dann geschicht mit vnglauben vñnd Ketzeren / so soll vñnd muß man jm niener mit weeren / dann so man seine listigen trüg vñ böse verfürungen an tag bringt / vñnd öffentlich anzeigt / dann der Teufel ist ein vatter der luge vnd ein feind des liechts / Darumb so bald man das liecht der warheit herfür bringt / so muß der fürst der finsternus schnell hinweg weichen / dieweyl er nicht beston kã. Nun hat aber das weltlich schwert den gewalt nicht ( so vil an jm ist ) das es ein heimlich laster vñnd übel / möge offenbar machen vñ als für böß an tag bringen. Es mag auch das weltlich schwert nicht dahin kommen / das es der heimlichen vngrechtigkeyt / das eusserlichen schon vñnd hüpsch ansehen möge zü nichten machen / vñnd hinweg reysen / sonder ye mehr es vmb sich wütet das schwert / ye mer die sach ein erber ansehē über kompt. Daher kompt es das die vngleubige vñnd Ketzer von wegen der eusserlichen vñnd blossen verfolgung dester mehr in irem irthumb gesterckt werden. Dann dieweyl syc bedunckt / das ire meinung

güthen grundt vnd vrsach habe/vnd auß hey-  
liger geschriff (welche sie doch nit recht ver-  
stahn) möge bestettiget werden/vnd man sie  
zū dem nicht klar gnüg überwinden kan/von  
wegen das hie mangel ist / an der genaden  
Gottes/so werden sie zū letzt also beredt/das  
sie meynen/sie leyden von wegen der gerech-  
tigkeyt/vnd wort Gottes. Darauf dan kom-  
met ein vnnachlessige hartneckigkeit/vnd ein  
solche verstockung neben allen plagen vnd  
marterungen / darinn sie nicht allein verder-  
ben/sonder das sie ander leutt die ihr besten-  
digkeyt sehen oder hören/auch mit ihnen ver-  
fūren. Darumb so ist kein richtiger weg die  
Ketzer zū widerfechten/dann allein das man  
mit dem Euangelio vnd heyliger geschriff  
wider sie kēpffe/in welcher heiliger geschriff/  
allein der Ketzeren flüger schein /mag an tag  
bracht werden/vnd also allein mögen vertris-  
ben werden. Darneben so mag sich ein vn-  
glaubiger vnd Ketzer vor der welt wol als  
aufrichtig / redlich / vnd freuntlich halten/  
als gleich ein glaubiger. Deshalb wann der  
Ketzer oder vnglaubiger nicht tödtet / nicht  
mördet / nicht stilt / nicht die Ehe bricht / nys-  
mandt gewalt thut / sonder rhūwig sich hal-  
tet/in allen burgerlichen vnd eusserlichen ord-  
nungē/zalt was er schuldig ist/ dē zinß gibt /  
dem er gehört/förchtet/den man sol förchten/  
ehret / den man soll ehren / wie das Paulus

zu den Römern anzeigt/ Gegen ein solchen  
 hatt dan̄zumal die Oberkeit kein recht noch ge  
 walt. Dann Paulus spricht das die Ober  
 keit seye ein diener Gottes / das sye mit zorn  
 rechen soll die übelheter/ welches zwar alles  
 soll verstanden werden/(wann man die umb  
 stend Betrachtet) von den eusserlichen groben  
 sünden vnd thaten der menschen/ vnnnd nicht  
 von dem geistlichen vnglauben. Die Ober  
 keit ist schuldig das sye alle übelheter straffe/  
 als todtschleger/mörder vnd die in offnem la  
 ster ligen. Aber die vngleubigen vnd Ketzer/  
 so sye anderst vor der welt vnschuldig vnd erz  
 barlich leben/die werden nach diesem leben vō  
 Euangelio vnd Gott selbs gestrafft werden.  
 Daher hat Christus befohlen / Math. 13. sei  
 nen Jüngeren/das sy das vnkraut nicht auß  
 rauffen solten/sonder lassen wachsen biß zur  
 ernd. Mit welchen Worten der Herz Christus  
 hatt wöllen anzeigen/ das die Christen die  
 vngleubige vnnnd Ketzer/(welche durchs vn  
 kraut werdē verstanden) nicht sollen mit dem  
 schwert vmbbringen/sonder sollen mit dē geist  
 lichen schwert fechten/biß die ernd kome/vnd  
 als dan̄ werden sy gebürlicher weiß gestrafft  
 werden/so sy von irer falschen meinung nicht  
 weichen wurden. Dann wann man einen  
 gleich von seins vnglaubens oder Ketzerey  
 wegen solte erwürgen/ so keme einer nicht als  
 lein umb sein leib vñ leben/sonder man müßt

0179540

for gen / das es ein schaden brächte an seiner  
seelen heyl / dan er hett mitler zeit abstoßn mö  
gen / von seinē vnglauben vnd allem irthūb /  
vnd sich zu warem glauben bekeren / an disen  
stückē aber allen wirdt er verhindert / durch  
vnbillichen gewalt der Oberkeyt. Zu dem  
spricht Paulus zum Tito am 3. Capit. Einen  
Ketzer soltu nach einer oder zweyen vermas  
nung meyden / vnd solt wissen / dz ein solcher  
verfeert ist / vn̄ sündiget / als der sich selbs ver  
dampft hatt. An diesem ort nun / sagt Paulus  
nicht / das man ein Ketzer mit feuwr soll ver  
brennen / oder mit dem schwert vmbbringen /  
Aber man sol in scheuen / wann er mit ande  
ren nicht einhellig sein wil. Spricht aber yes  
mants / Christus vnd Paulus haben auch die  
todtschläger / ehedrecher / so sie büßthon has  
ben / wider auffgenommen / vnd haben nyem  
mant ires ampts halber tödtet / geb was sie  
für laster groß oder kleine gethon habē. Ant  
wort. Das ist war / das Euangelium keinen  
sünder tödtet / aber so lang die sünder offent  
lich in sünden beharren / so werden sie außges  
schlossen von der kirchen / vnnd für Heyden  
vnd Zoller geachtet. Wan sie aber durch büß  
jr leben verbessern / so nimpt man sie wider  
vnder die gemeinschaft der Christen / vn̄ halt  
sie auch dafür. Darneben so lasset das Euan  
gelium / der Oberkeit jren gewalt vnd ampt /  
ja wan sie mit über das zyl jres ampts faret /  
vnd

vnd weiter vnderstadt zefaren / Dann jr er-  
 laubt ist / sonder bleibt in jrer gebürlichen ord-  
 nung / vnnnd strafft / was iren zu straffen  
 befolhen vnnnd nachgelassen ist. Wann aber  
 sach were / das sye mit irem schwert zu weit  
 greyfft / dann sy aber recht hat / vnd über jr zyl  
 weit fart / das iren von Gott befolhen ist / also  
 das sye sich vnderstat zestraffen / das aber al-  
 lein das Euangelium vnd wort Gottes soll  
 straffen / als da ist der vnglaub / vñ Ketzerey-  
 en / so bringt sie mehr jamers vnd übels zuwe-  
 gen / dann das sy gemeinen friden hiemit wöl-  
 le erhalten / vnnnd macht sye selbs zu nichten /  
 dieweyl sye mit gewalt vnderstat ein frömds  
 ampt vnd arbeit zu verwalten vnd außzerich-  
 ten dazu sye kein füg noch recht hat. Vnd als  
 vil ich sehen kan / so hand die widerteuffer nie-  
 nen harmer zu gnomen / vnnnd sich gsterckt /  
 dann auß der Tyranny der Oberkeit / welche  
 on alles wort Gottes vnnnd auflegung der  
 gschriff da nechsten mit dem schwert darein  
 geschlagen haben. Dann dieweyl sich die O-  
 berkeit vnderstanden hat / das sye wölle der  
 geistlichen sünd weeren mit einer vnbillichen  
 vnd vngbürlichen straff / vnd also weiter dē  
 gewalt des schwerts brauchen dann inen be-  
 folhen ist gesein / da ist der zorn des Herzen  
 angangen / von wegen des mißbrauchs  
 vnnnd wüten des schwerts / vnnnd hatt als  
 so die welt gestrafft in dem so er dem Teuffel

verhenget hat ye lenger ye mehr: zü wütten /  
vnd die jrthumben je krefftiger in die welt zü  
bringen vnd bestättigen. Vnnd hatt also die  
weltlich straff bey dem gemeinen mañ nichts  
bracht oder geholffen / vnd sind schier gar kei-  
ne zür büß bracht worden / sonder haben vil  
mehr in solchem jrthumb zügenommen / dan  
ye die Widertaufferey kein eusserlich vnd leyb-  
lich laster ist / sonder ein inwendige vnnd vers-  
borgne jrthumb / auß der heyligen geschrifft  
gezogen. So ist nun yetzt offenbar / das man  
Ketzereyen vnd den vnglauben / mit dē wort  
Gottes allein soll straffen / so lang man kein  
eusserlich / leyblich / schand vnnd laster darbey  
spüret. Mañ sie aber etwan ein böß stuck the-  
ten / oder das sie auffrührisch weren / oder schul-  
dig weren / an yemandts todtschlag / oder  
sonst andere verursachten zü einem schant-  
lichen vnd Gottlosen leben / dann zūmal so  
soll man mit gewalt des schwerdts an sie ge-  
rathen / vnnd soll man sie dermassen mit dem  
schwerdt straffen / wie man sonst andere auff-  
rührer / todtschleger / vnnd sonst schandtliche  
menschen pflegt zü straffen. Wann man die  
Ketzer vnd vnglaubige ergreiffet / das sie wis-  
der die Bürgerlichen recht gesündet haben /  
vnnd soll man sie auch nicht anderst halten /  
dann wie ein anderen / der vnder dem tittel  
eins glaubigen menschen / auffrührig oder  
todtschlegig / oder an anderen lasteren schul-  
dig

Dig vnd anheber ist gewesen. Vnd in summa  
 der vnglaub vnd Ketzerey laßt sich nicht mit  
 dem Bürgerlichem sond' geystlichem schwert  
 straffen. Dann wañ man solte den vnglaus  
 ben mit dem eusserlichen schwerdt der Ober  
 keyt richten vnnnd straffen / so wurde man als  
 wol die Oberkeit / als die Bürger müssen straf  
 fen. Darzū was Dörffte man studieren in der  
 Keylgen geschrifft / wañ man Ketzerey mit ges  
 walt solte hinrichten / dieweil man sonst könd  
 te den henccker bekommen / als den aller ges  
 schicksten Doctor zū lehren? Doch sind etlich  
 die sich hie wider mich setzen / von wegen des  
 gesatz Mosy / Deute. am 13. Capit. Wann ein  
 Prophet sich vnder deinem volck erhebt / der  
 da spreche / er hette ein gesicht gesehen / vnnnd  
 weyffagte ein zeychen / vñ das beschehe nach  
 seinen Worten / Vñ aber er sagte zū dir / kompt  
 vnd lassct vns frömbden Göttern nachuols  
 gen (die dir unbekannt sind) denen wöllen  
 wir dienen / so soltu nicht folgen den Worten  
 des Propheten oder traumers / Sonder der  
 Prophet vnd dichter dises traums soll erwür  
 get werden / Dieweil er euch hat wöllen abs  
 wendig machen / durch seine rede / von euwes  
 rem Herzen Gott. Vnd bald drauf eben im sel  
 ben Capitel / Wann dich wolt überreden dein  
 Brüder / deiner müter Sun / oder dein Sun /  
 oder dein Tochter / oder dein frauw / die inn  
 deiner schoß ist / oder dein freundt / den du

liebst als dein leben/vnd heimlich sagte: Wol  
/ aufflasset vns dienen frömden Göttern / die  
Dir vnd deinen vettern unbekandt seind zc. so  
soltu in nicht wilfaren/noch hören/ vnd dein  
aug soll ihn nicht verschonen / Das du seis  
nes dich erbarmest/oder in verbergest/sonder  
solt in gleich umbbringen / Dein hand sol zū  
ersten ob im sein/vnnd nach deiner hand/soll  
des ganzen volcks hand auff im sein. Er soll  
mit steinen zū todt geworffen werden / das  
sind die zwey gesetz Mosy / damit sie meinen  
zū bezeugen / das man die Ketzere mit dem  
leyblichen schwerdt solle tödten. Denn wann  
man (sprechen sie) die Ketzerey in den Christ  
lichen glaubē bringe/so sey es nichts anderst/  
dann das man der einfaltigen verstandt abs  
weyse/von dem waren Gott vn̄ seinem wort  
zū ein frömbden Gott/vn̄ zū lügenen. Aber  
hie muß man mercken / das es vil ein andere  
weyß ist die Ketzere zū straffen im Christen  
thumb/dann in dem Judenthumb. Dan in  
dem Judenthumb waren eusserliche vnd leib  
liche verheyßungen/leybliche segen/ein leyb  
lich erdtreich / vnd ein leyblich reich vnd pries  
sterschafft/auch so waren leybliche todtschlege  
der feyndē / welche ding figuren vnd vorbil  
dungen waren/der rechten krafft die zür zeyt  
Christi solte eröffnet werden. Derhalben wie  
der eusserlich segen der Juden/ ist ein bedeut  
tūggewesen/des geistlichen segens der Chri  
sten/  
sten/

sten/vnd das leiblich reich / ein Bedeutung ist  
 gewesen des geistlichen reichs / Also auch ist  
 der eusserlich vñ leiblich todtschlag der Cana-  
 neer vnd Iheruseer/vnd der falschen Prophe-  
 ten leiblicher tod/ein deutung gewest vñ vor-  
 bild / Das die Christen auff ein geistliche vnd  
 inerliche weiß ire feind / als da sind die sünd /  
 vnd über dz die falsche propheten vnd verfüs-  
 rer/sollen tödten: Nemblich das sie die sünd in  
 frem leyb mit dem geyst Gottes / erwürgen  
 vnd tödten/vnd dz sie der verfürern glauben  
 nit anhangen sollē/Sond wie Paulus sagt/  
 die selben fliehen vund meyden. Dahin hatt  
 auch gesehē der Herz Christus/da er Math. 18.  
 also redt: Wann dich dein hand od dein fuß erz-  
 gert/so haw in ab/vñ würff in von dir / wel-  
 che wort/man nit von der leiblichen hand vñ  
 fuß versthon soll / sond von dem geistlichen/  
 als die lehrer sind/die freünd/mitgenossen ꝛc.  
 Vnd redt also hie nit das man die eusserlichen  
 glider solle abhawen / sonder die geistliche.  
 Als wolt er sagen: Wann du etwan überkōmst  
 ein lehrer/oder fründ/oder ein helffer / vnd er  
 dich aber mit seiner irigen lehr ergerte / oder  
 mit seinē schantlichen leben dich verfüre wur-  
 de/so volg im nit/sond hauwe in von dir/das  
 ist / du solt dich vor seiner gesellschaft hüten/  
 vñ von im dich sündere. Ja du solt in für ein  
 heydē vnd zoller haben. Vñ damit wir lernen  
 dise geistliche meydung/vnd dz wir vns von  
 dem / der vnns ergeret abwenden köndten/

so ist es vnns durch das gesatz in einer figur  
angezeygt vnd für gemalet worden/ nemlich  
in dem das man ein falschen Propheten hatt  
sollen leyblichen tödten. Es hatt auch das ges  
satz Moysietlich zwang gehabt/ Bey den Ce  
remonien vnnd Gottes diensten / Welche so  
man sie übergienge / weren solche gestrafft  
worden. Als wir lesen Genesis am 17. Capit.  
Ein Kneblin welches vorhaut nicht beschnit  
ten were / solte außgerottet werden von sei  
nem volck / dan er hatt meinen bundt zu nich  
ten gemacht. Vnd im 4. büch Mosy am 4  
Cap. hatt Moses einen lassen versteinigen/  
der am Sabbath Holz hatt auffgelesen. Aber  
im Euangelio sind wir gefreyet worden von  
straffen vnd Belonung des glaubens oder vn  
glaubens / doch an stadt solcher freyheit / has  
ben wir geystliche Belohnung vnd straff em  
pfangen / Wie Christus selbs spricht: Wer da  
glaubt / wirdt selig werden / Wer aber nicht  
glaubt / wirt verdampft werden. Aber sprichst  
du / ich höre woll / das einem Euangelischen  
prediger inn seinem ampt nicht befohlen sey /  
die Ketzer mit leyblicher straff umbzubringē /  
dieweil er allein geystlicher weyß sol straffen /  
Doch so stah es der Oberkeyt zu / das sie die  
Ketzer straffe. Antwort. Einer yeden Ober  
keyt ampt ( so offft gesagt ) streckt sich nicht  
weyter / dann von Gott inen gebotten ist / der  
halb so ein vnglaubiger oder Ketzer sich mit  
eussers

eusserlichem wandel fromb vnd auffrecht vor  
 der welt haltet/nichts begath wider burger-  
 liche recht/so hatt das schwerdt der Oberkeyt  
 kein gewalt über in. Dann was gath die O-  
 berkeyt der vnglaub/oder ketzerey an? Hab  
 sie acht dafür wie sie den fridē behalte in der  
 welt / vnd eusserlich ein erbar leben anrichte/  
 vnd hab mit dem nichts zū schaffen/das sie  
 nichts angath. Darzū ist es gefährlich wann  
 die Obersten anfahren mit schwert oder brand  
 etwan den glauben verfolgen. Dann wann  
 sie schon etwan einen falschen glauben ver-  
 folget/so kompts darzū / dz ire nachköm-  
 ling des verfolgens gewonent / das sie darnach  
 den rechten glauben für den falschen durch-  
 ächten / wie wir dann sehen /das es mit den  
 Arrianischen ketzern zūgangen ist. Dañ zur  
 selben zeyt hatten die Bischoff den Römische  
 Keyser beredt/das er allenthalben die Arria-  
 ner vmbbringen/vnd vndertrucken solte. Do  
 nun etliche Keyser sich des verfolgens gewo-  
 net hatten/kam es darzū/das die nachgehen-  
 den Keyser etlich beredt wurden/von den Ar-  
 rianern / das jr lehre recht vnd warhafft wes-  
 re/do fiengen sie an die recht glaubigen Bis-  
 schoff / die warhafftige lere fürten verfolgē/  
 vnd hielten hand mit fleys ob allen ketzern.  
 Deyhalb so ist es vil weger vnd besser / das  
 sich die Oberkeyt allein ihres geschäfts an-

nemme/vnd lasse geystliche sünd / auff geystliche weyß gestrafft werden. Dann es ist vil weger man leyde vier od zehen falscher glauben/dann das man ein rechten glauben auff ein mal nur verfolge.

Damit ich aber wider von den Ketzeren auff die widertouffer komme/so sagen etlich/der widertoufferen sect sey nicht ein schlecht böse Ketzerey / sonder sie haben vil ding an ihnen/die der Oberkeyt zústandt zústraffen. Dann sie lehren es sollen alle gütter gemeyn sein / darauß den sich ein auffrühr mag erheben. Aber von diser eynigen lehr wegen/kan man diumb die widertouffer nicht tödten. Dann all dieweil sie nicht lehren / das man die leut zú diser gemeinschafft aller dingen/ vnnnd zú gleicher zertheilung zwingen solle/ noch auch sie ander leutt darzú mit gewalt dringen/so kan man sie auch nicht gewaltiglich angreifen. Dann bißher haben die geystlichen Mündchen vnd Nonnen auch also gelehrt/das wer da wolte mitgenosß werden ihrem heyligen wesen/der müste sich entschlahen alles seines eygnen güts/ vnd müß es in gemeyn mit ihnen verzere. Wie reimpt sich nun das/das man die Mündchen von solcher lehr wegen/für gelehrt/heylig/ fromb/ vnnnd vollkommen Christen halte / vnnnd aber die arbeitseligen Widertouffer eben von diser lehr wegen/

wegen / tödt vnd ermördet werden? Sonderlich die weil die widertaufer ihr gleichsernerisch vnd Münchische meynung auß keinem müttwill vnd bößheyt erdacht haben / sonder die einfeltigen vnd vngelernten leut / Haben solch meynung auß etlichen orten der schrift / die sie nit verstanden haben / gefast. Wenn man gleich einen vmb eins mißuerstands der heyligen geschrift will tödten / Wer wirdt bindennach sicher leben mögen vom schwerdt? Alle heyligen Lehrer haben in etlichen offft gefelt / solt man sie drum tödt haben? Wer das auch billich? Darumb so gehört darzu / das man die widertaufer in ihrem irthumb freündtlich vnd Christenlich vnderrichte / vnd nicht gleich mit dem schwerdt hinrichte. Wan sie nun vns hören / so haben wir ettlich Christen gewonnen / vnd ist vnser deß mehr / Wan sie aber vnser warnung ausschlahen / so soll man sie lassen auff ihrer toben weyß / vnd für heyden vnd zoller halten. Vnd wann sie schon solche Zoller vnd Heyden sindt / noch dennoch hand die Oberkeyten kein macht über sie / biß das sie malefischen lasteren theylhafftig werden / eusserlich vor der welt. So sprichstu aber weiter: Wan man nun die widertaufer laßt zunehmen / das ihrer vil werden / so mögen sie sich zusamen rotten / vnd ander leut mit gewalt antasten / vnd vndertrucken. Antwort.

Wie Kompt es zu / Das wir yetzt eben so ges  
schickt vnd spitzfündig sind worden / ab der  
leh: der widertöuffer / so ferz antrifft das zeyt  
lich gütt / vnnnd hands aber vor nye besorget  
oder geforcht / do vns die Mönchen eben sol  
ches vnderichtet haben / Hett man nicht auch  
dise rede zu ihren zeyten mögen treybē? Nem  
lich also: Siweil die Mönchen also lehren/  
vnd haben jr gütt alles gemein / so ist zū besor  
gen / wann sie sich mehren / das sie ein auff  
rühr machen / vnd vns dahin dringen / das  
wir all vnser gütt in gemein mit ihnen ver  
brauchen / gleich wie sie thün / Vnnnd zwar sie  
haben auch schier der ganzen welt gütt / on  
allen lerman / aber mit ihrer vergiffen lehre/  
vnd heuchlerischen leben / an sich zogen / vnd  
haben vns die leut bescheisser den himel dar  
für wöllen verkauffen / vnnnd das ewig leben.  
Vnd in summa / wann man einen theyl vnder  
disen lehrern solte tödten / so weren all Bis  
choff vnd Mönchen des todts vil würdiger /  
Dann die ellenden widertöuffer / welche vns  
nicht haben wöllen den himmel verkauffen /  
mit solcher bescheysserey. Darzu wann man  
alles das mit dem gewalt des schwerts solte  
wehren vnnnd außrüthen / wo man besorgen  
müß / das mitler zeyt ein auffrühr sich erhe  
ben möchte / so müste man alle gemeine zes  
chen / mäler / alle versamlungen / vñ jarmerck  
alle kirch geng mit gewalt vnd straff der peen  
abthün.

**abthün.** Dann wir hand es oft erlebt/ Das in  
 zymlich vil zechen auffrühr sich Begeben has  
 be/ vnd in etlich merckten empörungen / vnd  
 in Den kirchen heimlich bündnüssen gesches  
 hen sind. Also hette David auch mü ssen vers  
 bieten/ Das die Juden nicht geopfferet solten  
 haben/ Dann sein Sun Absolon ein auffrühr  
 bey dem opffer hatte angericht zu Hebron.  
 Ja man müste allen menschen die hertzen  
 außreyssen / sittenmal alle auffrühr vom hert  
 zzen sich erhebe. Darzu/ es möchten sich böß  
 büben vnder die Widertöuffer gesellen / die  
 nit anderst um sinn hetten / dan auffrühr vnd  
 andere laster anzüstiffen. Von solchen reden  
 wir nicht/ sonder von der sect selber / vnd nit  
 von ein oder zweyen müwilligen mörderē.  
 Es ist kein stand so gut nie gewesen/ da sich nit  
 vil vnnütz gesind vnd böß schelck haben einz  
 geflickt/ wie were es den möglich das sich nit  
 auch hudelmans gesind vnd böse büben/ vnz  
 der die widertöuffer geselletē. Darumb wan  
 man ye mit der straff wüten wil / so straff  
 man die lasterhaftigen/ vnd die bösen / Die  
 einfaltigen aber vnd vnerfarnen lasse man  
 gahn vnd unbekümmeret: Dann das ist ges  
 wiß / Das vil einfaltiger Männer / Weyber /  
 Jungfrauen/ die alle ihre tag der vneinigz  
 feyt sind gehaß gewesen / inn disen irthumb  
 sind gerathen/ Wie were es denn billich/ Das

man von stundan sie als auffrührische wolte  
zum todt bringen?

Zu dem sprechen ettlich / wenn man schon  
den Widertaufferen von diser lehr wegen /  
daß das gütt bey yederman solte gemeyn  
sein / nichts thete / so solte sie man doch dar  
umb straffen / das sie lehren / es möge kein  
Christ das ampt der Oberkeyt versehen : Zu  
dem wöllen sie sich den fürsten vnnd oberen  
( wie aber die vnderthanen in ihren burger  
lichen besitzungen ) mit eydes pflicht nicht  
verbinden / vnd ihnen nichts globen. Zwar  
des können wir nicht leügnen / dann sie leh  
ren vnd thün solches. Aber wann man sie  
darumb soll vmb's leben bringen / so müste  
man solches lengest an Pfaffen vnnd Mün  
chen angefangen haben. Dañ eben die man  
für die geystlichen gehebt hatt bißher / die  
seind der mehrer theyl mit disem laster bez  
hafft gewesen. Dann sie haben solches ge  
lehrt / vnd in der that auch erstattet. Dann sie  
haben ye gelehrt / es stande kein geystlichen  
zü / das er mit seinem vrtheyl yemand's zum  
todt verurtheyle / vnnd den sententz gebe zu  
eines todt / vnnd haben auch ein solchen on  
sondere Bewilligung vnd dispensieren zu ih  
rem heyligthumb / vnd orden nicht gelassen.  
Was ist nun das anderst gemacht / denn das  
sie allen Christen hand wöllen wehren / daß

Sie nicht mögen das ampt der Oberkeyt füs-  
 ren / Sittenmal alle die von rechter art Chris-  
 sten seind / müssen recht geystlich sein / vnnnd  
 Das ampt der Oberkeit nicht on blüt vergies-  
 sung sein kan. Ja sie seind eben die / so da sich  
 der Oberkeyt nye mit eydes pflicht haben wöl-  
 len verbinden / oder geloben / oder sunst mit  
 andern Burgern alle beschwerdten tragen /  
 vnd sich in gemeyn mit anderen Burgern den  
 Oberkeyten vnderthenig machen. So doch  
 ihnen solchs die Oberkeyten nicht vergohnt  
 haben / sonder auß eygnem müßwillen haben  
 sie sich selbst also außgeschlossen. Vnd wann  
 sie etwan die Oberkeyt etwan zü haben wöl-  
 len nöttigen / so haben sie die Oberkeyt ges-  
 chwind außgerüpfst / vnd in banthon: Wie  
 wir das in des Papsst decretal finden. Wan  
 man nun einen soll vmbbringen / von solcher  
 lehr wegen / Wen soll man billicher erwür-  
 gen / dan den geystlichen hauffen? Dann die  
 geystlichen haben nicht minder geirret / dann  
 die widertaufer. Doch so reden sie hie nicht  
 wider die warheit / dise beyde / die geystlichen  
 vnd die widertaufer / aber kein theyl legt es  
 recht vnd wol auß / sonder fälschlich / wie auch  
 schier all andere ding / dan ein Christ / so ferz er  
 ein Christ ist / mag keinē vmbbringen / od sichs  
 Schwerts annemen / Dan es sol ein Christ mit  
 vnd demütig sein / der nicht schwerlich vnd

vngern vergebē / Der Duldiglich trage Das  
böß / Der Gott für seine feind Bette / doch hie ir  
ren die wider teuffer Das sye sagen / ein Christ /  
so er im ampt der Oberkeit sey / mög nicht das  
schwert brauchē / Dañ Gott hat die Oberkeit  
eingesetzt vñnd mag ein Christ recht mit dis  
sem ampt vmbgon vñnd vil rechter Dann wann  
er nicht ein Christ were / oder ein heyd / Darbey  
Bekennen wir nun / Das die geistlich Ober  
keit / Das ist ein Bischoff / pfarherz vñnd predi  
ger / von wegen seines geistlichen ampts / mö  
ge vñnd solle das schwert nicht brauchen: Dañ  
do Christus seinen Apostilen vñnd predigern  
des Euangelij / Befolhē hat zū verkündē / das  
Euangelium / so hatt er inen nicht auch zū ges  
lassen Das sye sich eigens gwalts annehmen  
möchten / vñnd also (gleich wie die Burgerlich  
Oberkeit thüt) sich des gwalts des schwerts  
gebrauchen. Derhalben / Damit sy nicht mein  
ten / Das inen erlaubt were / vñnd gwalt hetten  
das schwert zū brauchen / darumb das sye ges  
walt hetten das Euangelium zū predigen /  
vñnd die menschen von sünden zū lösen oder  
zū binden / so hat inen Christus darnor wöllē  
sein / vñnd inen verboten das sye das schwert  
nicht brauchen sollen. Welches du nicht inen  
person halb verstan solt / wann man sye erwöl  
te das sye ins ampt der Oberkeit solten tret  
ten / oder so sye die Oberkeit darzū Beruffte /  
sonders / zū irem ampt ghö. es / Das wann sy

Apos

Apffel sein wöllen/so müssen sye sich ab thun  
 aller Burgerlichen vnd anderen ämpter so der  
 Oberkeit züstabt / nach dem sye den Geistlich  
 chen gewalt vnd ampt überkommen haben/  
 wie aber sich der Pappst des rümet in seinen  
 Secreten. Darin hand aber die geistlichen  
 grob gefält/da sye gleert haben/sye dö rffen  
 nicht allein von ampts wegen / sonder auch  
 von wegen der gesalbten person/kein sentētz  
 des der mit recht verdampt sey / außrüffen/  
 noch auch kein schwert brauchē. Wann man  
 gleich einen tödten solte vmb ein yeglichen sol  
 chen irthum/so wirdt niemant darvon kom  
 men/wie sol man sy nun halten in diser sacht  
 dann yemal die widerteuffer haben jnen für  
 genommen/den Oberkeitē weder zū schwerē  
 noch ettwas zū geloben. Antwort/wie man  
 handelt mit den Geistlichen/also soll man mit  
 den widertouffern hie auch handlen/vnd die  
 weyl sye sich wideren gho:sam zū sein burger  
 licher weiß/soll man sye auch berauben bur  
 gerlicher freyheit/vnd soll man sye für frömd  
 ling achten/vnd halten/die da sich in ein statt  
 gesetzt haben/vnnd der selben Oberkeit sich  
 mit eid nicht wend vnderthenig machen oder  
 versprechen/doch so werden sye es nicht bald  
 thun/so man sye darumb anspricht/sonder sy  
 werden sye mit dem außreden/Sye haben  
 der Oberkeit globt vnd geschworen/darumb  
 so werden sy hie nicht noch einmal schweren/

0179540

Darum̄ so were diß die gröste straff die man  
inen möchte anthun / Das man inen die burz  
gerlichen gemeinschaft verbutte / was man  
nun darüber vnbillicher weiß aufflegt / da ge  
schicht inen gewalt vnnd vnrecht. Warumb  
solte man nun die widerteuffer herber vnd ru  
cher straffen? Aber das gröst ist noch vorhan  
den wie ettlich meinen / nämlich das Keiser  
lich recht / damit sich der meerteil wil schönen /  
vñ welchs willen man wol möge die wider  
teuffer straffen / vnnd das billich. Sieweyl  
wir aber von dem selbigen gesetz müssen re  
den / so wellen wir es hie vnden erzellen / aber  
das gesetz auß dem ersten büch Codicis ge  
nant / das man nicht den tauff yeder erholen  
solle / am anderen gesetz / lautet also:

## Der Keiser Honorius vnnd Theodosius schreiben dem A. A. Anthonio ge richts vogt also zu.

**W**ann man innen wurdet von ein das er  
einen diener der allgemeinen religion /  
widerteufft so soll der selbig mit dem der ein  
sträfflich laster begangen hatt / das er anderst  
alters halben selber hat können thun vñ aber  
des vnderwisen ist / tödtlich gstrafft werden /  
vnd das ist das Keiserlich gesetz / wie es auff  
geschri

gschriben Stadt. Vnd am aller ersten redt das  
 gsatz nicht von allen Christen in gemein / die  
 da widerteufft werden sonder allein von den  
 Dienern der Katholischen Kirchen / als da sind  
 Die diener des Bischoffs / die leser / die bschwe  
 rer / die thorhüter / die vnderhelffer / vnnnd rez  
 chten helffer / die priester vnd Bischoff / deß  
 halb wann das gesatz nicht weiter langet in  
 seinem verstand / so muß man die allein stras  
 fen / die ein diener der Kirchē / vñ nit ein Chri  
 sten auß dem gemeinen volck widertauft ha  
 ben. Zum anderen so meint das gesatz / das  
 man die strafen solle die in der frischen that  
 do sye widertauft seind / ergriffen seind / vnd  
 nit die man schon widertauft hatt. Darauß  
 ein yeder leichtlich verstan kan / das das gsatz  
 sy allein zu einem schrecken geben / damit sich  
 niemand tauften hinfürter liesse / vnd nit das  
 man die strafen solle / die schon widertauft  
 seind. Dann dieweil der Keiser sach das die  
 widerteufferey im schwäck gieng / aber doch  
 nit öffentlich / do hatt er jnen wollen vor kom  
 men vnnnd dar vor sein / mit disem erschrockli  
 chen gsatz vnd peen / die er jnen treuwet wan  
 man sye öffentlich ergreiffte das sye widers  
 tauft wurden. Gleich wie im gesatz Mose /  
 danñ erlaubt ist das |man ein dieben der zu  
 nacht im hauß ergriffen würd / möcht tödtē /  
 So aber die stern auffgangen were / so solte  
 man in vnbeleidiget hinweg lassen. Zum

Dritter / wann schon diese Ursachen nichts  
gelten/so kan man doch dieses gegenwärtiges  
gesetz nicht verstan vom schlechten vñ blossen  
widertauff. Dañ wir lesen in alten Historien/  
das diser Anthonius gerichtsvogt/ zü dē die  
Keiser das gesetz geschriben haben/sey zü sei-  
ner zeyt ein gar weiser man gewesen/ also das  
der Keiser Theodosius nichts on seinen that  
habe fürgenommen vñnd gehandelt / sonder  
alles durch sein anweisung vñnd that habe  
außgerichtet vñnd angefangen. Darzū solā  
sen wir von diesem Theodosio das er ein sol-  
cher frommer/züchtiger/heiliger mann gewe-  
sen sey/das er auch sein Hof also hab angerich-  
tet/als ob es ein Kloster were gewesen/vñ ha-  
be auch die Bibel auff ein neglin außwendig  
kündē/also das er sy bey ein wörtlein hab kön-  
nē vffen sprechē/Welche stuck dañ glaubwür-  
dige küntschaft geben/das er in diesem gesetz  
nichts vnweyßlich vñnd gottlößlich gehan-  
delt habe. Nun were aber das ein vnbesüñt vñ  
vnweiß stuck/ vñd grobe misserthat/wann ei-  
ner ein irrenden menschen von eines schlech-  
ten irthumb wegen/dem henccker in dhand  
gebe / so man in doch köndte wider auff den  
rechten weg des verstands weissen/vñnd wo  
das schon nicht geschick/so wirdt er doch nach  
dem Euangelio selbs gestrafft werden. Des-  
halb so sieht man wol das diß gesetz von einer  
anderen vrsach wegen sey geben worden/vñ  
treffe

179540

39  
treffe ein andre sach an/weder schädlich die  
widertuffer allein. Doch aber deren vrsach  
hen seind keine mehr vorhanden noch auffz  
zeychnet in den bücheren/Dann diese Keisers  
lichen gesatz seind allein auff's aller kürzst zas  
men sumiert worden / auß den rechten haupt  
büchern die man nicht mehr hatt zu vnser zei  
ten. Daher kömte es auch das seul spän nicht  
allein in disem / sonder auch in anderen vilen  
gesatzen / vnder den Juristen entstand / dies  
weil man die ersten gründ vnd hauptbücher  
verloren hatt/vnnd man also in disen summa  
rischen gesatzbücher nicht sehen kan/was vor  
oder nach gangen ist/vnnd kan man also nim  
mer das gesatz vollkomlichen verstan. Das  
man aber diß gesatz nicht so row vnnd bloß  
vonder widerteufferey soll verstan / kan man  
darauß wol nemmen / nämlich auß dem ges  
satz das vor disem stadt / in welchen die Keis  
ser Valentimanns vnd Gratianus also spre  
chen: Wir setzen vnd achten das ein Bischoff  
nicht werd sey/seins presterlichen ampts/der  
auß vngübürlichem mißbrauch widerteufft.  
Dann wir verdammen alle irthumb / deren  
der Apostlen gebott mit füßen treten. Vnnd  
die einmal das Sacrament des Christenliche  
nammen empfangen haben/ die verunrciniz  
gent sich vnder dem nammen des tauffs / vil  
mehr mit dem widertauff / dann sye sich vere

einigen / Dife zwen Keifer hand sich lassen  
vernügen / Das sie einen vmb's Bischofflich  
ampt gestrafft haben vnd im seine Irthumb  
wider leget haben. Wie wer es dann müß  
lich das die anderen zwen so grausam Tyran  
ney treiben wolten / vnd ein schlechten wider  
tauffer das ellend volck gleich zum todt verur  
teilen? Es mag auch Dife außlegung besthon  
auß dem nachgenden gesetz / ganz clar. Dan  
in nachgenden Stadt gschriben / im erstē büch  
Codicis in der überg'schrift von Abtrinnigē /  
auff Dife weiß: Wann einer im erbaren gesetz  
ergriffen ist / vñ auß ein Christen wider zum  
Juden wirdt / vnd sich gesellet zu irer Sina  
gog die vol lester wortē ist / Desse güte soll man  
Breyß geben vnd für Beut halten. Vnd das  
ist der verstand des Keiserlichen gsetzes. Wel  
ches ist aber grösser / wann einer ein Sacra  
ment allein mißbraucht / oder wann einer sich  
gantz vnd gar vom glauben abfellig macht:  
Ein narz kan das wissen / das es schwerer ge  
thon sey / wān einer vom glauben abfelt / dan  
wann einer auß vnuerstand das Sacrament  
mißbraucht. Warumb solt man den rücher eis  
nen straffen / der sich Sacraments halb miß  
braucht / dan einen der gar vom glauben auff  
ein mal abtrinnig wirdt? Wann man die alle  
le tödten solt / die vnwürdiglich sich gebrau  
chen der Sacramenten / wie vil müßt man  
Zärlichs

Jährlich verbrennen vnd köpfen / die vn-  
 würdiglich zu dem ehrwürdigen nachtmal  
 des Herzen sind gangen? Ja weder er selbst  
 noch die Bischoff möchten dem Hencker nicht  
 entgan / dan diese der gemeind das nachtmal  
 vnder beiden gestalten / nicht haben wollen ge-  
 ben. Welchs nicht allein vnrecht / sonder der  
 einsetzung Christi ganz entgegen ist. Derhal-  
 ben strafft das Keiserlich recht die Ketzer mit  
 Höher / dann bey verlierung aller landsbrei-  
 chen stattrechten vnd Priuilegien / warumb  
 wolt man dann so grausamlich faren mit den  
 widerteuffern / doch wann es yeden weg er-  
 greiffen wil / so muß mā den bapst mit seinen  
 pfaffen auch so grausamlichen martern vnd  
 plagen. Dann die haben auch widertaufft /  
 namlich so ein Kind daheim geboren / vnd ge-  
 tauft ist worden von den Weyberem / das  
 haben sie darnach in der Kirchen widerges-  
 tauft / heißt das nicht auch widertaufft / als  
 wol als die widerteuffer? Es ist wol war sye  
 sprechen die wort darzu / wann du getauft  
 bist / so wil ich dich nicht tauffen. So du aber  
 nicht getauft bist / so tauff ich dich im namen  
 des vatters ꝛc. Was gadt sie nöten an / das sy  
 solchs darzu thun / Dann die weiber können  
 es inen wol anzeigen / ob die kind tauft seyen /  
 warum taufften sie sy dan wid nach dē sy von  
 weibern tauft sind / so doch die widerteuffer /

auch sagen sie tauffen nit wider/ sonder tauffen  
erst recht/ Dann sie meynen/ der kindstau  
ff sey feins vermögens/ gleich wie die Päßtler  
der weyberen tauff niener für haben / wie  
wol sie sich nicht öffentlich mercken lohn. Zu  
dem ist das nicht das kleinste / das wir lesen  
von S. Cypriano dem marterer / der einson  
der fromer Bischoff zu Carthago gewest ist/  
welcher mit sampt dem gantzen Concilio hat  
beschlossen/ das man die so vorhin von Ketze  
ren weren taufft/ vnd zuletzt recht Christen  
worden/ das man sie wider tauffen solle. Vñ  
ob es wol yederman solchs für ein irthumb  
hatt/ so hat man doch niemandt drum dem  
teuffel geschenckt/ vil weniger getödtet. Ja  
wir halten noch auff den heuttigen tag den  
Cyprianum nichts dest weniger für ein heyl  
ligen marterer/ der in disem Concilio der U  
berst gewest ist / nach meldung der Historien.  
Dieweil nū die widertöuffer / ein solchē heyl  
ligen vnd gelehrten mann / zu einem erheber  
haben ihrer irthumb vnd lehr/ Was dencken  
nun die Christen / das sie sich vndereinander  
so schandtlich vnd grausamlich wöllen umb  
bringen. Auß disem nun allem wirt klar vnd  
offenbar/ das man diß Keyserlich gesetz nicht  
so bloß vnd einfaltiglich muß verstohn / da  
er die widertöuffer heist umbbringen / son  
der man muß das gesetz verstohn / von ein  
weltlichen vñ leyblichen laster / welches doch  
hie

41  
Sie nicht außgetruckt wirdt / Das aber zur selb  
ben zeyt velleicht den Widertaußern ange  
hangen ist. Dann sonst hette der milte Keyser  
seiner billicheyt vnd freundtlicheyt ganz ver  
gessen / vnd die inn die schantz geschlagen.  
Wan man aber dz gesetz schlechtlich vñ wis  
dertauß verstaht solte / so dörfte ich schwes  
ren / daß das gesetz allein von wegen des  
Blütbegirigen Bischoffen anforderung vnd  
anstiftung gesetzt were / deren dan vil sein  
vnder dem Theodosio. Dan das ist ein leycht  
er handel gewest / das sie die Keyser dahin  
hand mögen bewegen / Dan dieweil die Kei  
ser kürzlich zum glauben kommen waren / do  
vermeynten sie / was die bischoff hiessen / das  
were alles Gottes wort. Dann wir lesen in  
glaubwürdigen historien / das zur zeyt Key  
sers Theodosij / ein Bischoff sey gewesen zu  
Synnade / der so hefftig die Ketzer ( so man  
nennt die Macedonischen ) verfolget habe /  
das er sie auch von irem hab vnd gütt vertrib  
ben habe. Tripartita im 11. büch / am 3. capit.  
Dazü ist er von ihrer wegen gen Constanti  
nopol zogen / zu des Keyseres hofe / vnd hat al  
le Vögt vnd Obersten des Keyseres an sich ge  
henckt / wider die Ketzer / Eusebius in Tri  
partita im 12. büch / am 4. capittel. Welche  
thaa dem Bischoff zum argz gedacht wurd /  
in der historien / als der da nicht fromblich  
vnd Christenlich gehandelt habe. Dergleiche

lesen wir auch vom Bischoff Nestorio / welcher  
do er zum obersten predicanten erwehlet  
ward / hatt er den Theodosium also in allen  
predigen angeredt: O Keyser / verschaff das  
ich ein land habe / das von Ketzeren gercy-  
ret vnd geseübert sey / so wil ich dir den him-  
mel geben / Bis mir beholffen inn Ketzeren zu  
vndertrucken / so wil ich dir mein hilff vn-  
ersagt haben / die Persier zu überwinden. Ab  
dise reden haben vil hertzhafter vñ weidliche  
männer für übel auffgenomen / vnd ob man  
schon den tauben Ketzeren nicht gewonnen  
gab / so verdros es sie doch / das der Bischoff  
so leichtfertig / vñ freuel war gegen dem Key-  
ser. Darumb dieweil die Bischoff / die Keyser  
also bey der nasen / wie einen büffel haben zo-  
gen / vnd in den himmel verheysen / so ist kein  
wunder / wann er ein solchs gesatz wider die  
widertaffer hatt lassen außgohn. Soll man  
aber auch das gesatz für gütt vnd heylig hal-  
ten / welches auß angebung der blütdürstis-  
gen Bischoff gestiftet ist? Solt man nit als  
bald trachten / was einer Christenlichen ober-  
keyt zustünde / dann was man mit gewalt  
vnd tyranny köndte von inen bringen? Dan  
es stath einer Christenlichen Oberkeit zu / das  
sie nicht so blütgierig sey / wie aber die Heyd-  
nischen oberkeyt thut. Es stath inen auch zu /  
das ihnen angelegen sey das heyl der seelen /  
vnd nicht das sie grausam die sachen allweg  
als

als ein Tyrann für die hand nehmen. Wie  
 Darffman aber nun sagen / Das inen angele-  
 gen sey der seelen heyl / Wan sie von stundan  
 die ellenden widertauffer / von wegen der ir-  
 thum̄ jres einfaltigen vñ verkerten verstands  
 in der geschriff / dem hencfer anns schwerdt  
 gibt / das er sie lehze vnd straffe. Vnd zwar wir  
 müsten vns vor inen keiner auffhür besorgē /  
 wann wir sonst recht mit dem gewalt des  
 schwerts vmbgiengen. Sonders die Ober-  
 keyt sey vil mehze fürsichtig vnd wache in jren  
 geschefften / vnd leg mehze sin vnd gedancken  
 auff jr ampt / vnd brauch nicht Tyranny ges-  
 gen den arbeytseligen leuten / vñ übersetze  
 nit / die nichts vermögen / sonder halte hand  
 ob wittwen vñ weysen / richte on ansehen der  
 person / wie ihr ampt dan erfordert. Wan sie  
 dem nachkompt / so darff sie jr nicht fürchten /  
 der auffhür halber. Die bösen leut sind nit  
 schuldig an auffhür / sond der oberkeyt vnd  
 fürsten arg vnd böshafftig leben. Soch die  
 bösen menschen helfen wol zur auffhür / aber  
 die hauptursach aller vngestümigkeyt vñ vns-  
 fridens / ist allein dz arg leben der oberkeyten.  
 Daher dienet dz gewiß exempel des künigs  
 David / welcher so er nit gesündet hett mit eh-  
 bruch / vñ vergiessung des vnschuldigē blüts  
 Drie / so were Absolon sein sun nye so mechtig  
 worden / das er den vatter durch grosse auff-  
 rhür verfolget hette / wann er noch eines so

0179540

frech vnnnd böß were gewesen. Darumb  
so soll man daran sein/ das man die Oberkei-  
ten dahin vermöge vnnnd begütige / das sye  
nünmen mehr mit solchem grim die ellenden  
widerteuffer straffē/sonder das die Oberkeit  
dem Euangelio solche straff heimsetze. Aber  
sonst das sie anhalte / damit yederman mit  
einandren freuntlich vñ erbarlich lebe in eins  
kelligkeit. Dann wer wider den gemeinen fri-  
den vnnnd ein Oberkeit thüt er sie tauffer oder  
widertauffer/der soll wissen das er seinen lon  
vnnnd straff billich von iren empfahen solle.

## Erasmi in der supputa- tion vnnnd erzehlung der ier- thumben Bede.

**D**er Haußvatter/ das ist/ Gott wil nicht  
das man die falschen propheten/vñ ertz-  
fezer außrüte / vnnnd ab der welt thü/ sonder  
das man sie dulde/ob sye sich besseren / vnnnd  
auß dem vnkraut weitzen werde/wañ sie sich  
aber nicht besseren/ so soll man sie des vrtheil  
vor behaltē/ der sie auch etw āstraffen wirdt.  
Hie wil ich in fragē/ob er die gleichnus des  
Herren lasse gut sein / oder nicht: wann er sie  
gut laßt sein/wie ich acht/ so frag ich in/ob er  
im gefallen lasse die auslegung der al-  
ten rechtgleubigen / als fürnemlich des Hie-  
ronymi vnnnd Chrysostomi. Dann diser letzter  
der

Der blüwt mit vil worten wol ein/der Herz ha  
 be verboten/das man die Ketzer nicht tödte/  
 welcher nebē andern vilē also redt: Der Herz  
 Christus verbüet nicht/ das man die versam  
 lungen der Ketzer nicht solie zerstören/ire mü  
 ler verstopffen / vnd inen die freiheit zū reden  
 nemmen/sonder er verbeut das man sie nicht  
 solle tödten vñ ermorden. Wañ ich nun recht  
 vñnd wol/nach der Euangelischen red / vnd  
 der alten vnd bewerten außlegung/hab auß  
 gelegt / das der acker sey die Kirch / der sem  
 die Euangelisch lehr / der haußvatter sey der  
 himmlisch vatter oder wañ du wilt der Herz  
 Christus/die diener des haußvatters sind die  
 Apostel/vnd vorstender der Kirchen/der böß  
 mensch ist der Teuffel/das vnkraut ist die leer  
 der Ketzer/die ernd ist das end der welt / die  
 schnitter seind die engel/warzü ist das mann  
 hie also entgegen setzt die Wickleuer/die Bez  
 hemer / die Luterschen die verdampt seyen/  
 vñnd die trennungen der Keiser/vnd der kirz  
 chē gesatz: hab ich auch ye wöllen das schwert  
 auß den henden der fürsten nemen/welches  
 doch die heiden auß bewilligung Gottes ha  
 ben/das sye straffen die bösen / belonen aber  
 die gütten? Wiewol auch die Chrustenlichen  
 fürsten nicht eilen sollen sonder gmach thun  
 mit dem tödtē/wo sie es ein andern weg könz  
 nen verbessern / die so vnrecht thun. Hab ich

auch ye den Bischoffen wöllen wehren / Das  
sie nicht lehren / straffen / verbannen / vnd war  
zu sie sonst recht haben? Was seind aber das  
für gesatz der kirchen? Ist das auch das ges  
satz der kirchen / das man yemandts mit dem  
rachgeytzigen feuwer verbrenne? Haben  
doch die alten Bischoff / den bann für die lets  
ste straf allweg gehebt. Der Augustinus hat  
auch für die Donatisten gebetten / die böser  
waren dann Ketzer / das ist / auffrührische /  
mörder / vnd das selb bey des Keyfers vogt  
vnd obersten / das sie die nicht tödten / gibt  
auch des ursach / vñ spricht: Ob etlich weren /  
denen man helfen köndte / vnd sie vnderwey  
sen / wil auch damit anzeygen / das er der kir  
chen wolthon habe / die hartnecktigkheydt der  
Ketzeren. Er bekennet auch / das man villey  
de inn der kirchen / die irren im glauben / auff  
das der gemein man dester meh: auff sich  
selbs acht vnd fleyß habe. Vnd schilt auch nit  
wan Gott den fürsten das hertz sterckt / das  
sie denen wehren / die da den rhüwigen stand  
der kirchen betrüben. Aber das ist nye erhört /  
das die rechtglaubigen Bischoff die König  
haben auffgewicklet / die Ketzer zu tödten /  
nemlich die sunst nichts thon haben / dan das  
sie Ketzer genennt werden. Doch meinet Au  
gustinus drum nicht / das man die ketzer sol  
leyden / die von wegen ehrgewiltigkheydt / das sie  
gern die oberste weren / od von and zeytliches  
nutz wegē / jünger zusamen lesen irer irthüm

men. Wann aber ein wilder lerman dahar ent-  
 stünd/vnd sie auff beidē seiten schrewen/das  
 ein jede parthey die Catholischē kirchen schir-  
 mete/vñ aber man nit auf die warheit köndte  
 kōmen / so sol d̄ fürst im land beiden theilē fri-  
 den gebieten vñ stellen. Dañ warumb möcht  
 ein fürst/die ketzer so den gemeinen Friden bes-  
 trüben/nit ab d̄ welt thün: so doch dz die heid-  
 nischen oberkeit thün/so dö:ffen es billich die  
 vnsern auch thün/gegē den rechtglaubigen:  
 Der keyser hat gesetzt/dz man die ketzer straf-  
 fe/ja mit dem geding/wañ sie rechtlich vñ or-  
 denlich überwundē seind/vnd halstarck bley-  
 ben. Aber den bischoffen steht zū/dz sie leren/  
 so vil an jnē ist/straffen mit Worten / vnd vers-  
 besseren. Was ist aber dz für ein Bischoff/der  
 nit anderst kan/dañ fahen/peinigen/vñ zum  
 feuwr ziehē. Wann aber etlich mit der sachs vñ  
 gand/vnd solche sind/wie der Beda in disem  
 büchlin sich mercken laßt/das ist/Wann sie so  
 heffig weren / so vnuerschampt / also vnber-  
 tig mit lesteren / so ein verkertes vrtheyl setz-  
 ten / also das er ehe zehen Ketzer wurde ma-  
 chen / dann einen daruon bringen. Ach wie  
 wurde es den verflagten gahn: Ich acht (die  
 sach trieg mich dann) er wurde zum ersten  
 anzeygen/welchem er feind were/den selben/  
 so er verflagt were / wurd er heimlich lassen  
 einlegen inn gefengknusß/ da wurd er ihm  
 fürhalten ettlich Artickel/ Wie er mir auch

fürgehalten hatt/vnder welchen etlich falsch/  
etlich sonst verböseret sind. Wan man disputieren wil / so richtet man es im kercker auß.  
Wan er darwider das maul auffthet / so wurde man geschwind nach dreyen Mönchen schicken / die wurden ein endtlichen sententz sprechen / das ander wurd man dem Hencker befehlen. Wan nun also der Theologus vnd erfarnier der geschriff / selbs verklagt / in thuren einen binggt / vñ haltet an am verklagen / vñnd so er verdampt ist / übergibt er ihn dem weltlichē richter / der richter vrtheylet in zum feuwer / nicht das er wisse / was er thon habe / sonder das er glaubt dem anzeygten vrtheyl des Schriffgeleerten / welcher als vil als vrheber vnd außrichter ist diser straff / heyst das nit blüt vergossen : sondlich so es auß neyd / ehrgeltigkeyt / vnd geytz geschicht : Aber vil leicht ist Beda nicht also gesinnet in anderen sachen wie in disem büchlein. Doch so kenne ich einen / der solchs erfahren hatt / den ich nicht nennen wil / dieweil er nun hin ist. Aber weh ihm / wann er Gott zu einem solchen richter haben muß / wie er gegen anderen ist gewesen. Doch rede ich solchs nicht darumb / das ich den Ketzer gütts günne / dann ich hasse sie gleich so wol als andere / vñnd meinethalb wirdt es kein fetzer besser haben / Wann ich ein rechten fetzer kennete / das ist / der müttwillig irrete / auffrührisch were / vñnd den man nicht

45

nicht köndte widerbringen/ vnnnd das sag ich  
nicht darumb / das man mit sey gegen den  
Ketzer/ das ichs best besser habe. Dann ich  
schrey mit dē Augustino: Ich mag wol irrē/  
aber kein Ketzer mag ich sein. Vnd meine ich  
hab mich inn diser vneinigkeyt der welt also  
gehaltē/ das wed der Keyser noch der Papst  
zü Flagen habe / das ich mich nicht recht vnd  
vernünfftig gehalten habe / dieweil sie mir  
Beide dancken darumb/ ob ich schon wol thon  
habe/ das ich rechts halben nicht hette können  
vnderlassen. Aber velleicht wirdt ein zeit sein/  
da vilen gefallen wirdt mein hertz vnd fleiß/  
in diser zertrennung. Darumb das der Beda  
vil hie auff mich legt: Ich lehre man sol die  
Ketzer mit Friden lassen / ob sie gleich schand  
vnd laster begangen/ vnnnd anders noch gröz  
bers: Da thüt er mir gewalt vnnnd vnrecht.  
Dann was im Euangelio gewesen ist / hab  
ich mit mehr Worten gehandelt/ vnd bin nicht  
gewichen von der außlegung der alten Lehr-  
rern in der kirchē/ hab auch nicht dö:ffen dran  
hencken / was Beda erdichtet hat. Daselbst  
wirdt von Christo gehandelt. Was hab ich im  
nun für ein red sollen geben / vnd zü messen:  
Nim hin das vnkraut/ wann du es sicher thun  
kannst/ vnd wirff es in das feuwer: Dann also  
schreyt er/ das solchs Christus wölle. So er  
doch außtruckentlich verbeutet / solchs den  
Dienern zü thun. Wie ist aber so wahr / das

Beda erdacht hatt / wann man das vnkraut  
on schaden könnte außyeten? warumb heist  
dann Christus das man der ernd erwarde? er  
hatt aber die ernd selbs außgelegt / das es sy/  
das end der welt. Warum verbeut er es den  
knechten das sye es nicht vor der zeyt thünd/  
vnd gibt vrsach warumb ers nicht wolle has  
ben? Was werden dann die Engel zu schafs  
fen haben wann diweyl die knecht die Ketzer  
hinwegrichten? Es sey dann sach das Beda  
verstande von allen übelthetern / welches ich  
doch allein verstande von den falschen Pro  
pheten vnd Ketzeren. Aber da spricht er / die  
Kirch die thüt jm yetz nicht mehr also / vnd  
das Secretal des Papsts leret auch anderst/  
das gath mein paraphrasim nichts an vnd  
mein verdolmetschung mit mehr Worten bes  
sehen. Vnd das redt man nicht von wes  
gen der person Erasmi / sonder in der person  
Christi / vnd das redt man nicht zu vnser zeyt  
erst / sonder zur zeyt / do die erst vnd angendig  
Kirch pflantzet ist mit marterer vnd mit blüt  
ist befeuchtigt worden. Vnd das redt man  
nicht zum gemeinen mann / noch zu den Ober  
herren / sonder zu den außewelten Jünger /  
welchen geben was / das sie solten die heims  
ligkeiten des reichs Gottes erkennen / dar  
umb so thüt jm der Beda zuuil / das er auff  
mich falschlich dise wort anzeucht / gleich als  
ob ich lere / man solle die Ketzer nicht straffen /  
vnd

vnd macht keinen vndercheid zwischen der  
 zucht der Kirchen/vnd jr censur/vnd zwischē  
 den straffen am lebē / die von burgerlichen sa-  
 zungen her kommen. Darnach das er an-  
 zeucht das gsatz auß dem fünfften büch Mo-  
 si / das man ein Propheten soll ab der Welt  
 thun/das reimpt sich nicht zu vnser zeit / vnd  
 dienet nicht hieher/ gleich als ob vnser Chris-  
 tenliche Kirch beide schwert brauchen solle.  
 Daher dienet das Euangelium Math. 18.  
 Sag es der Kirchen/vnnd wann er die nicht  
 hören wil/so hab in für ein heiden vnd zoller/  
 meldet er auch hie die feürflammen: er heyst  
 sie meiden / aber nicht verbrennen. Darnach  
 auch der Apostel Paulus spricht: Nach einer  
 oder anderen vermanung solt du in meiden/  
 heist auch meiden/in das feur werffen: Dar-  
 nach am andrē ort/thünd dz böß vō euch. Er  
 sagt thünd es vō euch/vñ sagt nicht tödtē es.  
 Dañ wañ dz gschēhē wer dz er ein tödt hette/  
 so hette er dē Corintherē nit befolhē das sye in  
 wider auffnehmen. Das er aber anzeucht  
 auß dem Paulo/Vnser waffen des streits vñ  
 friegs sind nicht fleischlich sonder geistlich 2c.  
 das dienet wid dz/das Beda hie fürgehalten  
 hatt/ er sey dañ so vnuerschampt/ das er von  
 mir außgebe/ich wölle die Kirchendiener bez-  
 rauben jres amts vñ ansehēs in jrer verwal-  
 tūg. Vñ aber hat Petrus nit dz vrtail gspöchē

vnd selbs geben über Ananiam vnd Saphis  
ram / sonder als er voller heiliges Geists  
war/hats inen allein Gottes raach angezeigt.  
Wenn man nun im das wil nach thun / so  
müß man auch das ander thun/ das Petrus  
auch thon hatt/als todten auffwecken / vom  
schatten die frantzen gesund machen / vnd  
mit ein wort die lamen grad machen/aber da  
widerspricht man vnns mit dem gemeinen  
sprüchwort/gewalt mag man mit gwalt ver  
treiben. Aber man solt vil mer das sprechen/  
das da gmeiner solt bey den geschriffteglerten  
sein/Viamlich: man soll dem bösen nicht wis  
derstan/vnd/ jr sollen euch selbs nicht beschir  
men jr liebsten. Nun aber in allen worten/die  
der Beda hatt auß des Augustini Bücher zas  
mē gelesen/ damit wir des geschwigen/das  
dienet für vnserer meinung/beschicht kein mel  
dung das man die Ketzler solle tödten / sond  
straffen. Also aber waren die Sonatisten ge  
strafft worden/das man inen all jr haab vnd  
gütt namen/ vñ es der Kirchen verrechtgleu  
bigen überantwortet / vnd treib man sye in  
das ellend/als die nicht auffhorten den gmei  
nen Friden zu betreiben. Ich möchte auch hie  
außrichten / was Augustinus schreibe in der  
epistel zum Bonifacio/ dann er hatt vil vrsach  
en/ darumb man solte die Türcken vnd die  
Juden zum glauben zwingen auß forcht des  
todts/waß wir seine wort vom tödtliche stras  
fen

fen verstan wölten. So doch der lieb Augustinus ganz vnnnd gar nicht meint noch wil/  
 Die weil er selbs sagt/mā solle die glernigē wi  
 derbringen/die vnglernigen soll man zum er  
 sten mit forcht zwingen/darnach bald leren.  
 Vnd zeucht an das exempel Pauli der auff  
 dē bodē gschlagē ward/aber er ward darnach  
 zū Anania gewisen. Nū aber kāmā die todte  
 nicht leeren/vñ die zetodschlagnen nicht auff  
 richten. Vnd darnach in der epistel zum Mar  
 cellino/die da ander zal die hundert vnnnd sie  
 ben vñ fünffzigst ist/singt er ein gsetzlein/das  
 weit ist von dem das Beda leret. Dann er  
 handlet mit grosser sorg/das man die (die da  
 mehr dann das leben verwürckt hatten/mit  
 übelthat/so sy sich/an den Christen vergriffen  
 hatten) nicht am leben / sonder sonst strieffe/  
 welcher also redet vnder vil anderen worten:  
 Wāñ er aber (spricht Augustinus) nicht mei  
 nen brieffen wil folgen / so lege ers doch nun  
 gefangen / So wellen wir wol souil bey der  
 miltigkeit des Keisers verschaffen/das er die  
 feind nicht tödte / sonst wurde das leiden der  
 Dienern Gottes verkleineret/vnnnd nienen so  
 herzlich sein (das sonst in der Kirchē soll herz  
 lich sein ) wann die feind müßten jr blüt darz  
 umb geben/ das sye die Christen haben belei  
 diget. Vnd weiß auch vast wol/das der Kei  
 ser/do er gebetten ward/das er die heiden die  
 da schon gefangen waren von wegen das

sey zertodt geschlagen hatten die geistlichen/  
vnd die man zum schreiben brauchte/leicht-  
lich mit bitt dahin bracht ward/ das er sie nit  
mit gleicher straff des todtschlags erwürgte.  
Meinstu dann/ das Augustinus hette lassen  
die einfeltigen ketzer/ wie hartneckig sie auch  
waren, verbrennen lassen/ so er doch den Dona-  
tisten als todtschleger hat verschonen wolle/  
Dieweyl er meint/ das der feinden blut / die  
ehr der Knecht Gottes wurde zenichten ma-  
chen?

## Weiter schrybt Erasmus in der antwort von der In- quisition vnd ersüchung.

**W**an ich mit mir selbs bedenck/  
wie ein verflucht ding es seye vmb die  
Ketzeren vnd trennungen/ so kan  
ich nicht schelten des gesatzes rauchs brands  
eisen/ welches die selbigen verbrennet/ wann  
ich aber herwider gedēck mit was sanfftmitt  
Christus vil Jar daher hab seine Kirchē pflan-  
zet/ erhalten/ fürbracht/ vnd besteriget/ so kan  
ich es nicht finden/ das ich derē thaat recht ge-  
be/ die von wegen etlicher meinung daruon  
wan in den schulen miteinander zanket/  
gleich

gleich einen in thurn vnnnd in das feür werff  
 fen. Gleich wie wir yetz sehen das man pfaf  
 fen verbrennet/ darumb das sie ein Meytlin  
 bey dem sie wonen/ lieber wöllen ire frauen  
 nennen / dan ire Kellerin/ oder beywonerin.  
 Zwar ich hab es nicht mit solchen Pfaffen/  
 sonder ich wolt inen gern helfen/vnnnd rede  
 auch solches nicht darumb/ das man sie vnge  
 strafft solle lassen/ allein kan ich mich auß dem  
 nicht verzichten/ wie Christenliche sanfftimüti  
 ge leut können so grausam grimm sein. Es stadt  
 mir wol nicht zu/ das ich lobe oder schelte der  
 weltlichen fürsten gesatz / sie haben jr recht  
 vnd jr versamlungen/ vnd iren richter / dem  
 sy der tagen eins werden rechenschaft gebē.  
 Mein weitleuffige verdolmetschung (die mā  
 paraphrasin nempt) die erleuteret den rechtē  
 verstand der gleichnus/ welcher so er war ist/  
 Christo gemeß ist / vnnnd den rechtgleübigen/  
 vnd die bey vns etwas gelten wolgefalt/ dar  
 zu allweg in der kirchen also gehalten wor  
 den/ warumb tadlet man sie? oder wañ man  
 sie tadlet vnnnd schiltet/ so muß man sie eben  
 als wol rechtfertigen als mich. Von der zeyt  
 Augustini här / das ist/ bey den vierhundert  
 jaren nun nach Chusti geburt/ haben wir nie  
 gelesen / das die rechtgleübigen des Kei  
 sers hilff haben begert wider die Ketzer /  
 so doch die Ketzer das widerspil oft gethon ha  
 ben/ So haben es doch die rechtgleübigen nie

ihnen nach wöllen thun / biß das die hal-  
starrigen vnnnd vnfinnigen Circumcelliores  
vnnnd Donatisten sie dahin triben haben / die  
sie doch nun zu lang hatten duldet vnd gelit-  
ten. Dañ das ich der trennung geschweige /  
deren nichts schedlichers ist / wann sie etwan  
sehen ließen / so jagten sie die verwundeten /  
vnd würffen inen falck mit essig vermengert /  
in die augen / vnd brächten also die rechtglau-  
bigen vmb die augen. Die anderen schlugen  
sie zu todt / Die anderen aber triben sie zum  
todtschlag / auß forcht des todts. Waren aber  
eben als grim über sich selbs / erstachen sich  
selbs / oder wañ sie keine gewehr hattē / stürzt-  
ten sie sich selbs über die berg ab. Vnd in sum-  
ma / sie waren so wüttig / dz sie auch die heyds-  
nische Oberkeyt / wil geschweygen / die Chris-  
tenliche / solten duldet vnnnd gelitten haben /  
wann sie schon gleich keine Ketzer / oder ab-  
trünnige weren gewesen. Do nun also nie-  
nen kein frid vor ihnen war / vnnnd sie von sol-  
chem vnfinnigem leben nicht nachließen / do  
haben die Bischöff vnder ihnen gerathschlag-  
get / das sie den Keyser vmb hülf wöllen an-  
ruffen / wider das vnleydenlich Gottloß les-  
ben der Donatistren. Die aber für andere  
milt waren / wie der heylig Augustinus / die  
meinten / es stünde nit wol / das man die welt-  
lich oberkeyt zum kirchen ampt anruffte vmb  
hilff / Si weil es den Bischoffen nit züstünde

Das sie andere waffen brauchten / Dann das 49  
wort Gottes / dz gebett / vnd so man der sach  
nit meh: köndte helfen / Das man es bey dem  
Bann / dz ist / außsünderung von der gemeyn  
liesse bleyben. Vnnd dise straff war die aller  
höchst in der kirchen / Gleich wie die Juristen  
für die größte straff vnd burgerlichen tod hal-  
ten / so man ein statt vnd landt verbeut / vnd  
Ihn inns ellend schickt. Also bey den Apostlen  
vnd iren nachkömen / ist das die höchst straff  
gewesen / dz sie einē der kirchen gemeinsame  
beraubt haben. Dañ dahin hand sie nicht al-  
lein drungen das exempel Christi / der Apost-  
len / vnd der Marterern / sonder auch jr eygne  
forcht / dañ sie besorgten / wañ sie mit schreckē  
hetten die leut dahin zwingen / das sie für  
die ketzer falsche Christen hetten überkömen /  
Welches dañ dem Christenlichē hauffen gros-  
sen schaden hette gebracht. So aber den ande-  
ren jr meynung fürsich gienge / vnd wol auß-  
geschlagen war / Si weil vil von der rüchē  
wegen bessert wurden / deren ettlich vngern  
in der selbigen sect gewesen / ettlich aber zwey-  
selhafftig waren / ettlich allein verführet wor-  
den / auß irthumb / do hatt der Augustinus  
im gefallen lassen / das er aber vor schalt. Wie  
wol gegen solchen vn Sinnigen mörderen /  
vnd todtschlegern (welche sie ehe gewest sind  
dañ ketzer) hat man meines bedunckens gar  
ein zū geringes vnd miltes gesatz gemacht /

welchs gsatz auch sy am leib nit straffte/nach  
niem ant von seim haab vnnnd güt stiesse/sun-  
der das güt der ketzerischen Kirchen war als  
lein verwendet zur Kirchen Der rechtglöubis-  
gen. Vnd wann sich einer der selben anfang  
halten/so kam er wider zü seinē vorigen haab  
vnd güt/vnd mocht das nützen Das erfand/  
vnnnd das mit solcher miltigkeit / daß sy auch  
den Geislichen vnd den Bischoffen / die sich  
wider bekehrten ire vorige eh: vnd ämpterwi-  
der zü handen stalten. Darzū haben sy so gar  
niemant vnderstiffet/das man diese vnzömpfe  
wilde leüt tödten solte / das auch der Augus-  
tinus selbs den Landtuogt Macedonium  
(als ich wän) fleißiglich betten hat/das er  
niemants tödten solte: dan der Macedonius  
hat ein gebott lassen außgon/ das was so fin-  
ster fürgehaltē/das etlich meinten dem gsatz  
nach wurde man die Ketzer tödten/wann sye  
sich nit bearten. Darumb zeigt Augustinus  
an dem Macedonio/das er auch nach Keiser-  
lichē recht die Ketzer nit mochte tödten. Lobe  
jn derhalben/das er im nachgenden gsatz die  
vnuerstentlichē wort baß erleüteret hat. Dar-  
nach hat er auch neben anderen den haupt-  
mann Sulcinium gewarnet / daß er keinen  
am leben strieffe. Darauß wir dan gnügsam  
sehen / wie jnen so gar züwider seye geweest/  
das man eniches güter beraubte / cruchen in  
gefengnuß legte / straffe/ verbrenne/welche  
wü

50

würigkeit etliche zu seer vnd allein yetz im  
brauch habē/sonderlich was deren seind/ die  
sich der vollkōmenheit Chustēlicher frōmkeit  
außhänd/ die vil mer sich fleissen solten/ daß  
sye die leüt verbesserten/ dan erwürgten/ vnd  
so ein gsatz rauch were/ dz sye es mit jr fürbite  
vermilterten. Aber die holtzseligen milten  
Herzle die sind noch grimmer vñ grausamer  
dann die fürsten in jren gsätzen.

## Deßgleych ein wenig nach diesen worten schreibe Erasmus also:

**M**Or zeitē in der versamlung der Bischof-  
fen vnd jrem Synodo waren die Ketzer  
berüfft worden/ daß sye rechen schafft geben  
jres glaubens/ wann sye dann überwunden  
wurden/so gab man jnen die wal/ ob sye lies-  
ber wölten jr eigne leer außrüffen als die ver-  
flucht/vnd verbannet were/ oder ob sye mit  
samt der leer verbannet/ vnd von der Chris-  
tenlichen gmeind abgesündert wölten sein/  
das was nun die gröst straff der Kirchen  
zur selbē zeit. Also habē sy kein gwalt braucht  
gegen dem Berengario/ der nicht gefraget  
ward wie die Beycht aufgestanden were/  
oder das fāgfeür/ sonder von dem warhafft-  
tigē leib Christi/ ob er schon gleich wid in den

Irthumb felt / nach dem man in ließ hinweg  
ghon. Yetz aber gond etwan die Mönchen  
hin / vnd machen ein allenthalb ein gschrey /  
da nichts dran ist / Darnach als bald sie arck  
won haben / faren sye mit im in thurn / da dis  
sputieren sie mit im nach irem brauch / trins  
gen auff etlich artickel / vnd gschwind rüffen  
sie im Holtzburdinen zu. Doch das hab ich ne  
bent meiner sach einzogen / das doch mich nit  
angath sonderlich / aber etlichen gantz wol  
kompt vnd nutzlich ist.

**D**esogleichē wenig nach  
diesen worten spricht er  
also:

**D**er Johannes Chrysostomus ein frums  
mer man vnd der gschriffte wol erfahren /  
der legt die parabel des herzen Math. 13. ein  
feltiglich auß / das sielere / man soll die fetzer  
nit vmbbringen / vnd bringt des vil vrsachen  
hieren. Das aber daruñ niemandt meine / er  
lasse es den fetzer gar hinghon / so thüt er das  
zu seiner außlegung. Der Hei: Chrusus ver  
beutet nicht das man der fetzer versammlung  
zerstreuwe / inen die meuler verstopffe / vnd  
inen ir freuele red vor dem maul abschneide.  
Aber das verbeutet er / das man sie nicht töd  
te / vnd erwürge. Das ander das er noch hat /  
mag ein yeder selber lesen / auß dem anzognē  
c. 1.

ort. Teophilactus ist auch schier eben der meis-  
nüg / Die knecht sind die Engel / die vnwursch  
werden das Ketzer seind / oder daß das hertz  
in jnen so böß ist / vnd wöllen also die Ketzer  
außreisen vnd außrüten vom läben / vnd ges  
dencken arges mit der weyß. Gott aber wil  
nicht das man mit krieg die ketzer hinrichte /  
das nit auch damit die frommen leiden vnnnd  
vmbrecht werden zc.

Der heilig Hieronymus verstadt bey der  
außreisung des vnfrants das man die Ket-  
zer abhauwen soll von der Kirchen / das sye  
nicht vilicht (spricht er) das korn außrauffen /  
wann sie das vnfrant züsamen lesen. Man  
gibt zeit vnd weil das man sich beker / vnnnd  
werden ermanet / das wir nit gleich hin werf-  
fen vnnnd abhauwen vnser brüder. Denn es  
ist möglich der heut in ein groben vnd schäd-  
lichen irthumb steckt / das er sich morn beke-  
re / vnnnd anfacht die warheit zü vertedigen  
vnd schirmen. Vnd halt sich Hieronymus so  
gemess mit seiner außlegung an disem ort /  
dieweil er gesehen hatt / das Paulus anderst  
gelert vnnnd thon hat / (do er nämlich befilcht  
man solle mit einem brüder der ein hürer vn-  
geitziger ist auch nit essen / vnd er selbs hat et-  
lich dem Teuffel übergeben ) das er auch wo  
die irthumb offenbar seind / nit wil das man  
gleich ein von der Kirchen abhauwe / vn wo  
sie noch nicht offenbar sonder zweifelhaftig

seind/gar nicht abhauwe/sonder der selbigen  
leeren erkantnus dem Herzen heimsetze/dan  
er spricht das vnder dem vntraut vn weitzen/  
dieweil sie erst fürher schiessen/vnd der stens  
gel noch nit in,die eckeren geschossen ist/noch  
ein grosse gleichnus seye/vnd man sie fömers  
lich oder gar nicht vor einanderen erkennen  
kan/darumb gebeut vns Gott/das wir in de  
nen dingen da wir noch zweiffen / nit gleich  
ettliche meinung beschliessen/sonder das wir  
solchs vrtheil dem Herzen Gott übergeben/  
auff das der Herz am tag des gerichtes/nicht  
die von der gemeinschaft der Heiligen auß  
werffen/auff die man ein arckwō eins lasters  
ghept hat/sond/die öffentlich schuldig erfun  
den werden / vnnnd bißher gon die wort des  
Hieronymi.

**Deßgleych ein wenig**  
nach disen wortē schreibt er  
also.

**W**As ist hie von nöten anzüzeigen / wie  
der Remigius/Anselmus/Beda gesins  
net seye? Ich wil dē Augustinum herfür brin  
gen/der ein brunn vnd vatter ist aller theolos  
gy so die schülen im brauch haben / deren sie  
sich

52

sich am meisten rümen die schuldig seind an  
solchem lerman vnd vngestümlichkeit. Dafi  
ob er schon in vilen orten sein meinung hat an  
zeigt diser sach halben / so hat er doch in dem  
Buch vonn Christenlichen fragen über den  
Mattheum des 13. vnd 12. capittels mit vilen  
worten außgestrichen / wie man dise gleych-  
nus solle verstan / vnnnd thüt das darzü / nach  
anderer viler außlegung / das dise gleichnus  
nicht allein auff die Ketzer gang / sonder auch  
auff die / so mit irem Gottlosen leben / der Kir-  
chen hinderlich seind / vnd ergernus bringen.  
Vnd sagt auch weytter darzü / das dise wort  
Des Herzen / Auff das ir den weizen nit auch  
außreissen / nicht allein die belange / die recht  
vnnnd fromblich halten vom wort / vnd leben  
Darnach / sonder auch die / so sich bekeren zum  
Besseren theil / vnd auß vnkraut noch mögen  
weizen werden. Dann was thüt der anderst  
der ein bösen ab der welt thüt / der noch hette  
mögen gut werden / dan das der den gütten  
außrüttet? Das man aber die bösen vmbbrins-  
ge / redt also d Augustinus. Er spricht nit / zur  
zeit der ernd / wil ich zü euch sagen / lesen das  
vnkraut zamen / sonder ich wil es den schnit-  
teren sagen / darauß wir verstan mögen / das  
es vil andere Empter seind / das vnkraut zas-  
men züsamlen / vnnnd im feür zü verbrennen /  
dann das sich einer auß der Kirchen darfür

halten solle / Das er zu dem ampt gehöre. Vnd  
ein wenig darnach / da er redt von ein from-  
men / der gedencke / man möge ein fetzer vñ  
bringen / redt er also: Besich den Luther do-  
ben über das Euangelium vom vnkraut. Es  
mag auch dahin kōmen / das einer gern wöl-  
te solche menschen von der welt hinrichten /  
wann er nun glegenheit der zeyt hette. Aber  
ob er solchs thun solle / muß er die gerechtigs-  
keit Gottes drumb thats fragen / ob es Gott  
im befolhen habe / vñnd zulasse / oder ob es ein-  
will seye das solchs die menschen thun / Das  
her kompt es / das die knecht sagen / Sollen  
wir hinghon / vñnd es zamen lesen? Da gibt  
inen antwort die warheit selbs also: Der  
mensch sie nicht also zūgrüßet in diesem leben  
das er für gwis wisse / wie ein yeder noch wer-  
den werd / deren die auff diß mal irren / vñnd  
das sein irthumb noch fürderlich möge sein  
zū erbauung der frommen / Darumb solle  
man nicht solche vom leben abthun / auff das  
wir nicht / so wir meinen die bösen außzetilg-  
ken / die frommen tödten / welche sie villicht  
noch wol werden möchten / vñnd darzū den  
frommen schaden / welchen auch sie ( on iren  
willen vnd wissen) nutz sein mögen / dan aber  
(spricht der Herz / muß man das vnkraut zas-  
men lesen / wo das end ist / in welchem kein  
zeit ist vnser leben zū besseren / vnd wir nicht  
mer zū tugent vnd frombkeit kōmen mögent  
ander/

ander leuten irthumb verursacht vnd gewar-  
net. Aber solche samlung des vnfrauts wirdt  
nit geschehen von den menschen / sonder von  
den Englen. Daher antwortet der haußvater  
ter/ir solie das vnfraut nicht außreissen/das  
jr nicht vilicht das vnfraut mit sampt dem  
weizen außrauffen/ dann zur zeyt der ernd/  
wil ichs den schnitteren beselhen. Vnnd also  
ab diser antwort des haußvatters sind sie ge-  
dultig vnd züfriden vnd rüwig worden/vnd  
biß hieher gond die wort Augustini.

## Bericht Augustini Ke- leutherij/das man nit frau<sup>n</sup>lich für Ketzer solle habē/die/welche die welt für Ketzer hat/gezogen auß dem Büch von Ketzeren.

Es ist aber züföchten/das der spruch Hie-  
ronymi alhie erfüllt werd/namlich/das  
vil deren leyß auff erden für heilthum werden  
geert / der seelen doch in der hell gepeiniget/  
marter leiden/ Seittenmal Gottes vnnd der  
menschen vnteil/so weit von einandren seind/  
als Himmel vnnd Erdtreich / vnnd waß die  
welt heilig schilt vnnd Benedeyet/das ist für  
Gott ein fluch vnd greüwel/ Luce 16. Esa. 25

Sieweil wissentlich ist / was die welt ein lan-  
gezeit / vnd noch Cananisiert / vnd dargegen  
für Ketzerrey außgerüfft hat / nemlich was wi-  
der jr vermeint warheit / licht vnd Euanges-  
lium ist gewesen / das doch in der warheit ein  
lage / finsternuß vnd greüwel ist / weil sy nit  
heiliget / Dann das sy heiliget vnd rechtfer-  
tiget. Dargegen jr finsternuß lügen zc. für ein  
licht aufwirfft / außrüfft vnd rümet / vñ was  
sich wid diesen greüwel legt / muß Kätz risch  
sein. Vñ ist allweg also gewesen / als Christus  
die Apostel vnd vor jm die Propheten Bezeu-  
gen. Item Valdo Anno 1158. Sulcinus 1307.  
Der Kockenzan Anno 1361. Wickleff 1364. Jo-  
hannes Huss Anno 1414. Erasmus / Mara-  
tinus Lutherus / Valtricus Swinglius Año  
1530. Widerumb was den Papst hat auff den  
Kenden tragen / vñ sein stül vnderstützet vnd  
geheiliget / der ist geheiliget.

Derhalben zefürchten ist / daß vil frommer  
Christen vnder den Ketzern sind hingangen /  
wie von Propheten / Christo vñ Apostlen wis-  
sentlich ist / vnd Christus vns ein exempel bil-  
lich gebē solt. Also geschicht es gemeinlich noch  
heüt vnd biß zum end. Alle nachkōmen bau-  
wen den Propheten / Christo / den Apostlen  
greber / vñ schmuckē sich hoch auf / vñ erfüllē  
doch allweg wie die Juden irer Vetter maß /  
vñ wie das lam vō anfang ist getödt wordē /  
also wirdt es biß zum end gemetzget / wo sich  
Chri

Christus nur regt/da findt sich Judas/Anias  
 Caiphas/Pilatus/vnd der ganz Passion alls  
 weg. Es ist die yetzig welt nicht besser dann  
 die vorig/das sie es nit auch thue/sonder nur  
 erger/darinn die warheit auff das höchst als  
 Ketzerrey verfolgt müß werden. Darumb sihe  
 eben auff/ was/ wie/ wer/vnnd warumb  
 man ein ding verschlabe/dann gemeinlich  
 hat man die Christen/die der Ketzer nammen  
 tragen/nicht verstanden / oft mit willen ans  
 gelogen/zugesetzt/so ist Christus vnd das E-  
 uangelium bey der welt vñ Antichrist allweg  
 als Ketzerrey verdampt worden. Derhalben  
 besorg ich / das vil zü der finsternus verstoß-  
 ne/des gerichtts warten / Die yetz in der heiliz-  
 gen kalender für heilig werden angerufft/ vñ  
 deren gebein für heilgthum in ehren wirdt ge-  
 halten/als Thomas vñ Aquin / Scotus / vil  
 der Bapst/die vast alle heilig sind/ dann dies  
 weil jr vritheil falsch ist/müß folgen das alles  
 was drauß gflossen vnrecht ist. Da findt sich  
 der spruch Luce am 16. Was vor den mēschen  
 heilig ist/das ist vor Gott ein greuwel/ vnnd  
 wann es lang umbher gath / so bleibet Gott  
 warhafftig/das der welt heiligkeit/grechtig-  
 keit vñ weißheit zü teuffel ghd:t/Mat. 7. Jo.  
 16. 1. Corinthere 13. Esaie 64. Die werck Got-  
 tes die teglich im schwäck gond/ legen die ge-  
 schrift gwaltig auß/wer mir auffsche/vñ au-  
 gē hett/die diß sehē/ein hertz dz diß verstünd/

In summa / wann wünschen hulffe / so wolt  
ich für mein person lieber viler vō dem Papst  
verdampfen ketzer vrtheyl tragen / vnd wider  
mich erliehn / Dann viler vermeinten heylis  
gen in des Papsts kalender. Man sihet yetzt  
zū vnseren zeyten augenscheinlich wol / was  
der Papst ketzerrey heysst / wie sie on vor vnd  
nach zende wort herauß zwacken / vnd für  
ketzerrey anziehen / auff das hertest vnd aller  
vnglimpffigest / das nur ein schein hat wider  
die warheyt zū sein / Ja nicht wider die war  
heyr / sonder allein wider ihren thand / Wie  
Erasmus vnd anderen gelehrtten / vnd Gottses  
ligen zū vnseren zeyten / von iren mißgünsti  
gen täglich beschicht. Was wolt darvor sein /  
das ich nit gedenccken solt / man sey mit Wes  
selo / Wickloff / Hussen / Ja auch etlicher maß  
mit den vorigen alten Ketzeren (wiewol die  
Kirch dazumal nicht so gar verrueckt gewesen)  
auch also vmbgangen / vñ der vntrew vnder  
dem hūtlein mit inen gespilt / all jr wort fälsch  
lich angezogen / vnd verkeret / weil wir das  
täglich / den läbendigen geschehen / erfahren.

Weytter ist noch der yetzigen Römischen  
Kirchen / wesen / ansehen / vrtheyl vnd censur /  
nicht allein Arius / Sabellius / Marcion /  
Luther / Zwinglius / Teuffer zc. Sonder auch  
die alten Vätter / ersten Päpst vnd Concilien /  
gleich so wol ketzerisch / vnd ist jr kirchen eben  
so wenig auff die alten Vätter / Päpst / Con  
cilien

cilien ( deren sie sich doch so vast rühmen vnd  
 gesehen wöllen sein / jr glaub / lehr / vnd kirch  
 sehe auff in / vnd gleichsam haben sie all jr lehr  
 vnd leben / auß irem geheysß / damit sie dem  
 volck ein geblärz / dunst vnd gespenst vor den  
 augen machen / vnd bezaubern ) gegründet /  
 als auff das Euangelium / wie wir klärlich  
 sehen werden. Derhalb hab ich nit allein die  
 vermelten ketzer / sonder auch die Väter vnd  
 allen Concilien hierin gesetzt / damit wir sehē /  
 wie yetzt das gegentheyl vor der Römischen  
 Kircken durch auß gelehrt vnd gethon / vnd  
 diese lehr yetzt als ketzerrey verdampft wudt /  
 wie vast sie deren gräber schmuckten / vnd des  
 ren Tittel vnd nammen sich berhümen / Ja  
 eyfferig nachuolger wöllen gesehen sein / als  
 heylige leut. Aber es steht ihn gleich an / als  
 wen die äffisch welt / Gottes kindern ihr sach  
 will nachthun / so wirt nichts dan ein verkes  
 ret affenspil drauß. Dann ich weiß wol vnd  
 habs erfahren / was es bedarff / geystliche henz  
 del ein nach züreden. Ursach / die warheyt ist  
 dermaß geschickt / vnd die geystlichen händel  
 also geartet / das sie niemant kan vrtheylen /  
 verstehn / reden / oder nachsagen in der wars  
 heyt / wie sie sind / dan der in der warheyt ist /  
 1. Corinth. 2. Weil nun die welt der Ding nit  
 allein nicht fähig ist / sonder auch das gegens  
 theyl / dz ist / die lügen liebet vñ sücht / Psal. 4.  
 Wie kan sie die Ding vrtheylen / reden / oder

nachfagen / deren sie nicht allein kein wissen  
tregt / von natur / sonder so mans ihr gleich  
ansagt / für ein thorzheytt verlachet / vnd für ein  
lugen antast / vnd die waren warheyt so ver-  
fert nachredt / das yetzt nichts weniger ist /  
dann diß / wie es die geystlichen gemeinet ha-  
ben / ob sie gleich die wort on fähl nachreden.

Das sag ich darumb / das ich weyß / das  
ein Christen die ganze weyse wol nicht ver-  
sthen kan / vil weniger sein sach nachreden /  
oder vrtheylen / Wie doch die blind welt tägs-  
lich von diser farb vrtheylt / freylich ihrer art  
nach nicht baß / dann das fleisch vom geyst /  
finsternuß vō liecht. Diß alles erscheint klars-  
lich in Christo. Wie gar versteht ihn Nicodes-  
mus der meister in Israel nicht / Joha. am 3.  
Wie gar verstehn in alle Schriftgeleerten vñ  
Phariseer nicht. Wie gar muß sein ding / als  
les auff ein hauffen ein kindisch / törecht / vnd  
grewlich lügen sein. Da muß er den Teuffel  
haben / vnd ergerst ketzer sein. Also geht es  
noch auff disen tag / das alles ketzerey muß  
sein / fürnemlich die warheit / das die welt nit  
verstehet noch fassen mag. Da sagen sie es es  
ben nach / wo sie es verstehn vnd gefast habē /  
das den geystlichen nie getraumet hatt / wie  
sie inns nachlallen / vñnd wirdt inen also die  
warheyt vnder dem mund zur lügen. Wie  
das honig der spinnen zum gifft wirdt / also  
kan die welt nit / dann auff die Christen liegē.

Der

Derhalbē wirdt die gschrifft ein verschloß-  
 sen büch genennt/mit sibem sigeln/vnd ist die  
 red Gottes also gestalt / Das sie nyemandts  
 versthet/dann seine kinder / er redt mit ihnen  
 in parabolis vnd gleichnuß/ auff das in nyem-  
 andt verstande / Dann die auß im geboren  
 sind. Dife vnuerstendig spraach ist verschloß-  
 sen vor allen die daussen sind / Das ist vor al-  
 ler welt. Es ist in summa eytel lügen/wie sie  
 es den geystlichen nachschwezen. Das hat  
 auch Plato/Heraclitus/Democritus/vnd  
 auch andere Philosophi erkannt / Das es ge-  
 fehrlich vnd schwer/ia auch on nutz sey/yeder  
 man von der warheyt vnd Gott zü sagen.  
 Derhalben auch die warheyt ir zeyt vnd schü-  
 ler wil haben/also/Das es besser ist/cin sicher  
 stillschweygen/Saß ein vnzeyttige warheyt  
 vor der seuwischen welt zü bekennen / Damit  
 man diß sein Berlin nicht verschwende/vnd  
 für die schwein die Rosen werffe. Ich sihe zü  
 vnseren zeyten augenscheinlich/wie man den  
 geystlichen ir sach außlegt/wie man in ihre  
 Bendel nachredt/wie man ihr wort versthet/  
 alles hinder sich/wie es dan sein muß. Dar-  
 umb gedenck ich / es sey mit den alten auch  
 also ergangen/vnd die gürtten leut haben  
 es nicht besser gehabt ( Siweyl die war-  
 heyt allweg so Gottwillkumb inn der welt  
 ist ) Dann wir / da ist es alles gefehlt/wie  
 sie es verstanden / vnd nachgelalt haben.

Ja alles verfert in die bücher vnd fädern / von  
den Schrifftgelerten verfasst. Solten die  
Schrifftgelerten Christo sein Euangeliū be-  
schriben haben / da wurde man wunder se-  
hen / in verkerung aller seiner worten. Ja da  
müß er ein auffhürer / verferer / schwerner /  
Teufflicher / Gottslesterer / zauberer / erztes-  
zer / ein hauptschalck / vnd todtfeynd Gottes  
vnd deß gesetz Mosy gewesen sein / Auch ein  
Hörenkind / wie sie in irem Talmut schon ein-  
geleybt haben / vnd diser oberzelten flag das  
Euangelium vollist. Solt nun zu vnsern  
zeyten der Papst / oder ettlich vermeynt E-  
uangelisch sect / von den fetzeren vrtheylen / so  
wurd es aber also zugahn / wie es gerad zu-  
geht / das eine sect die anderē biß in todt has-  
set / vnd ye eine die anderen nicht versthet / als  
lermeist müssen die rechten herhalten. Diß  
sind die rechten fetzer / die der welt in augen  
weh thünd / Sapien. 2. das ein gewiß gliück  
vnd freid ist des Euangeliums / vñ der war-  
heyt / Matth. 10.

Sihe nun Leser / wol fein versthen die als  
ler gelertesten Christum / so er selbs mündlich  
mit inen redet / die sach außleget / Jedoch die-  
weil sie der sachen nicht vāhig waren (Dann  
die welt kan den Geist der warheyt nicht em-  
pfahen noch fassen / Johan. 14.) Verknüpfst  
er inen die sach ettwan mit Parabolcn vñnd  
geschraufften wortē / damit inen diß Myster-  
rium

tüm nur ein verschlossen büch bleib / wie ver-  
 feeren sye jm all sein wort / wie gar wissen sye  
 nit was er sagt / den sye doch lebēdig horten /  
 wie vngeschickt vnd verkeert sagen sye jm als  
 le ding nach. Das macht daß ich gedencf es  
 sey vil fromen Ketzeren dergleichen auch wis-  
 derfaren / daß sye niemants verstanden hab /  
 vnd alles falsch nachgeschwetzt vnd geschri-  
 ben ist / wie wir noch täglich geschehen erfas-  
 ren. Derhalb möcht ich leyden / ja es wer zu  
 wünschen / das wir wie des Hussen / also der  
 Ketzer exemplar vn̄ rechte original all zu mal  
 hetten / sittenmal kein büch so böß ist / darauff  
 sich ein Christ (den man nicht verspilen noch  
 verderben kan) nit weist zu besseren / weil die  
 warheit im gegenteil gegen der lügen gehal-  
 ten / nur dester scheinbarer / lauterer vnd statt-  
 hafter wirdt. Derhalb auch Gott die Ketzer-  
 rey kommen laßt / vnnd die lug zur prob der  
 warheit sein muß der auf zu helffen / weil yes  
 des gegenteil sein gegensatz herfür bringt  
 vnd fördert.

Über das wolt ich auch darumb / daß wir  
 jr bücher hetten / daß wir die lügen oder war-  
 heit jres irthumbs innen wurden / dann ich  
 nit glauben kan / daß sich der Teuffel so grob  
 hab lassen mercken / vnnd mit so losen zotten  
 sich gerad vor dem pferrich Christi hab herfür  
 gethon. Es muß freylich ein schein haben ges-  
 habt vnd eigentlich ein güten / darmit sye die

ersten Christen geöffft vñnd Bethört Haben/  
als die Ketzerē Cherinti vñnd Ebionis / Die  
Da sagten / Christus wer ein lauter mensch  
wie wir / Das reich Christi wurd nach der Zus  
den wart / irzdisch vñd zeitlich werden.

Item deren die da sagen / man müß neben  
dem Euangelio / das gantz gesatz Mosis hal  
ten / wider die das erst Concilium der Apos  
stel / Acto. 15. versamlet was. Siß fondren sy  
doch mit gschrifft schmucken / vñ dem ein an  
sehen machen die einfeltigen zü betriegen.  
Aber vor den anderen Ketzeren wurd schier  
nichts dann lauter Büberē vñd grewliche la  
ster gesagt / on allen schein vñnd gschrifft / als  
von den Betzern Simone / Mane / Montas  
no / Menandro ꝛc. deren vil sich für Gott vñd  
Christum haben außgeben / vñ so vngeschick  
te ding fürgeben / das ich nit kan glauben /  
das sy die ersten Christen mit so lamē zotten  
haben mögen Bethören. Den schein hat Eus  
sebius / meins Bedunckens / vil mals vñd er  
lassen / wie wir pflegten / wann wir einen an  
fahen zü hassen / so fōnden wir nichts dann  
args von jm reden. Wann man spricht / Feins  
des mund redt niemāt wol. Ditem gemeinen  
geschrey / acht ich / habē die leerer etwan nach  
geschriben / aber es müß eigentlich ein ander  
schein haben gehabt. Darumb wil mich auch  
ansehen / es sey jñ vil verkeeret / nach gesagt /  
vñd zü geschriben / oder ye allein jr laster ges  
rügt /

rügt / dieweil zu vnsern zeiten zehen an einer  
 frischen predig stehn / vnnd nur zur thür hera  
 auß gehen / vnnd mit einander zanken / das  
 schier ein yeder ein eygen sinn darvon hatt  
 tragen / Der will er hab also geredt / Der ander  
 anders. Nun felschet man doch bücher die in  
 viler hand sind / vnnd ist die heylig geschriffte  
 nicht hinkommen / Wie Erasmus in Anno  
 tatio. Tertulianus wider Marcion / Origen  
 nes über Matth. Hom. 26. frey bekennet / will  
 geschweygen / das Origenes selbs noch bey  
 leben / Clemens / Ignatius / Policarpus oder  
 Syonisius solten hinkommen sein / sunder  
 lich die Ketzer / den yederman feind ist gewes  
 sen / oder auch die Christen / auff die man als  
 lermeist wie Tertul. in Apolog. anzeygt / gelo  
 gen hatt. Also acht ich / ist es mit den Ketzeren  
 auch gangen / solt es sein wie ettlich den teuf  
 fern nachsagen / nicht dan grausame laster / so  
 mocht sich einer verwundern / wie sie ein  
 menschen beredt hetten.

## Deßgleichen an eym an

deren ort / auch im selben Buch /

Da er schreibt / daß man die  
 Ketzer mit straffen sol  
 le / spricht er also:

¶ ij

179540

**L**etlich meinen das Christus / in dem das  
er dz vnkraut vor der ernd außzuraffen  
so fleissig verbeut / dahin gesehē hab / daß die  
welt blind ist / vñ kein vrtail noch erkantnuß  
der warheit hab / sunderlich die geschriffte  
leerten vnd blindenführer. Solt jr nun gestat-  
tet vnd gwalt gegeben werden / das vnkraut  
außzereutē / so hette sye nun / dieweil sy selbs  
das vnkraut ist / das korn für vnkraut außge-  
rauffet / daß sye den acker allein innhett / wie  
sy allweg gepflegt hat / vñ nit allein in dē Pro-  
pheten / Christo / Apostlen / sunder auch heut  
vil Exempel erscheinen. Darumb ist vns dise  
macht vnd vrtail billich abgeschnitten / vñnd  
allein Gott vorbehalten / wie auch Augusti-  
nus spricht / daß dise vom leben nit sind zes-  
thün / auff das nit / so man sich die bösen vns  
derstadt zū tödten / die guten für die bösen ge-  
tödt werden / vnd spricht lauter / es gehd: diß  
nit den menschen / sonder den Englen zū.

Nun weiter über den spruch Mat. 13. sagē  
nit allein Augustinus / Chrysostomus / ic. sun-  
der auch Beda / Remigius / Anselmus gley-  
chen inhalt / nemlich / das man kein gwalt  
an die Ketzer sol legen / vñnd zū dem freyen  
glauben niemant nöten / weil Gott ein freye  
willig vngendtret hertz wil haben / vñnd die  
Christen darumb die freyen vñ selbwilligen  
heissen / daß jr ding auß kein notzwang eis-  
nichts gesatz herfleußt / sunder von ein freyen

entrib des Geists / vñ den glaube in ihm wirckt /  
leert / vñ die lieb außgeußt. Augustinus in  
dem Büchlein / das er nempt von den Euang-  
gelischen fragen über den Matth. cap. 11. vñ  
12. legt die oberzete parabel mit vil worten  
auß / vñ sagt wol mer über der andern com-  
ment allen / nemlich daß diese parabel / nit al-  
lein auff die Ketzer gang / oder von den Ke-  
zeren zu versthen sey / sunder auch von allen /  
die mit irem bösen leben ein anstoß vñd er-  
gernuß sind. Recille. Ibidē / Christus spricht  
nit / zur zeit des schnitts zu euch / sonder zu  
erst das vnkraut ꝛc. sonder zu den schnittern /  
welchs sind die Engel. Darauß abzenehmen  
ist / daß die collectur oder samlung des vnk-  
rauts zum feüwr ein ander ampt ist / dann  
euch züstcht. Derhalb soll kein kind der kirchē  
achten / das diß ampt in zustande / oder an-  
gehöre. Lege que sequuntur. Das man aber  
die Ketzer allein mit dem Bann soll straffen /  
zeigen über die leer Christi vñd exempel des  
ersten kirchen / auch die alten leerer / Amb. ca.  
24. quest. 1. Que dignior.

**Deßgleichen schreybt**  
**der Fleucherius im sel-**  
**ben capittel**  
**also:**

**H** iij

**G**zeher gehdrt alles/so von Christenlicher  
freyheit vnnnd vnderscheid beider Testas  
ment geschriben ist/daruon etwan etlich wol  
geschriben haben/wie sye villeicht besorgt ha  
ben/es gelt jnen. Aber yetz so dise freiheit wi  
der sye will reichen / ziehen sye die zertretten  
schuch wider an/vnd heben wider jr langges  
sunges liedlin ein neüwes an / lauffen zürus  
cken wider in Mosen von Christo / ja von der  
Sonnen wider in schatten / wöllen gern den  
notzwang schwerdt vnd gesatz Mosi wider  
aufrichten / so doch hie mer ist dann Moses/  
Salomon / Jonas / vnnnd die propheten / der  
ein neüwes testament anricht / vnnnd das alt  
von den büchstaben im geist versetzt / nem  
lich Christus Jesus / den wir zühören/vom  
vatter von himmel herab ein befelch haben.  
Lutherus hat hierinn wie man Mosen lesen  
soll / vnd wie weit sich das alt Testament er  
streckt / vnd wie es nun auß vnd aufgehoben  
sey / in einem sundern büchlin / meins Bedun  
ckens wol geschriben / wider etlich / die Mos  
sen von der finsternuß schatten vnnnd figur  
herfür ziehen / vnnnd an Christi statt setzen in  
die warheit. Das heist hinder sich gangen /  
vnd geleert / auß dem gelobten land in Egy  
pten / wüsten / Babylon / vnnnd auß der kindt  
schafft wider ein knechtschafft gemacht.

Souil von disen zü diser zeyt nötigen vrs  
 theylen vnnnd Hystozien / Da wol von nöten  
 wer / das wir vil Constantinos hettē / der inn  
 der ersten action des Constat. Concil. an  
 Bapst Agathon also schreibt / Beym allmecha  
 tigen Gott ( wil sagen / Gott sey mein zeug )  
 es ist kein ansehen cyniger Person bey mir /  
 sunder wöllen auff beyden theylen ein vnpar  
 theisch gleicheyt halten. Wöllen derhalb nies  
 mand kein nott anthün / es glaub oder halt  
 yemant was er wöll / sunder wir wöllen sie  
 sampt vnserer ehrlichen schenckungen vnnnd  
 abfertigung aller ehren würdig achten / vnnnd  
 so man auff beyde partheyen überein kompt /  
 sihe / so sey Gott gelobt. So sie aber gar nie  
 züsammen stimmen / so wöllen wir sie mit ala  
 ler leut seligheyt / wider zü euch geleytten /  
 Vnnnd soll vns gnüg sein / das wir fleiß has  
 ben angewendt / die einigheyt des glaubens  
 zü erhalten. Vnd wöllen vns also entschuldiz  
 get haben / vorm Richterstil Gottes / vnnnd  
 ein yeden sein kopff lassen / wie er wil rechens  
 schafft geben vorm Richterstil Ihesu Chris  
 sti. Dann wir haben hierinn die leut zü reys  
 zen / nicht zü nöten bitten zü einigheyt der  
 Christen / aber yemandt noth anlangen / vnd  
 gewalt thün / wöllen wir in keinem weg.

Diz heißt kein seuberlich gefaren / von ein  
 fromen vernünfftigen Keyser / wiewol nach

Im ettlich von den Päpsten verleit / Bezau-  
bet vnnnd beredt / (als Theodosius von Nesto-  
rio) jr decret baß vnd höher haben gspannet /  
vnnnd ye lenger ye baß / Biß man doch zur ges-  
fencknus / hēcker / galgē / feür / vñ raht ist kom-  
men im Concilio zu Costantz.

Secretum Valentiniiani vnd Martiani wi-  
der die Ketzer Manicheos nach dem Concis-  
lio Chalcedonensi beschlossen / helt in jm / das  
man jr Bücher verbrennen / vnd sie ins ellend  
verweisen soll / die Jünger aber oder zühörer /  
so sie hören oder jr schrift lesen / soll man umb  
zehen marck golds straffen. Ein ander edict  
vñ Constitution Martiani des Keisers setzt /  
das man der Ketzer güter dem Keiserlichen  
Viscal / oder Kamerer überliferen solle / sy ein  
das ellend verweisen / vnd nicht macht geben  
ein Testament zümachen / oder yemandt jr gü-  
ter züverschaffen. Die Würdt der Ketzer soll  
man mit kolben schlagē. Seinds aber ehrlich  
reich personen / soll man sie umb zehen marck  
golds zur büß straffen / andern zum exempel  
des abschreckens / ire Bücher aber sollen ver-  
brennt werden. Diß edict ist allein wider As-  
pollimarem vnd Lutien gericht wie das vor  
disem allein wider die Manicheos.

Nun aber ob dise gesatz wol etwas leidens-  
licher seind / dan dise im letzten Concilio zu Co-  
stantz beschlossen / vnnnd man yetz leider in  
schwanc hat bracht / das es nur köpffens /  
breñens /

61

Greñens/henckens gilt / vnd der letst mörders  
risc) Teuffel ( der gern alles auff ein hauffen  
außrottet/vñ erwürgt) so grob mercken laßt/  
so ist es doch zu vil vñ beide wider alle schrift  
vnd alte vetter / vnd wider jr eigen decret. 23.  
Quest. 3. cap. 3. Si ecclesia . da lauter stadt/  
wann ein gemein die warhaffte Kirch ist / so  
ist sie die/die verfolgung leidet/nicht die vers  
folgt. Man such bey den Apostlen was Sas  
ra für ein Kirch bedeutet / da jr die magt vers  
folgüg anhet. Solchs sihet man auch augen  
schenlich in Christo/ Apostlen/ vnd jrer Kir  
chen. Augustinus Sermone de omnibus san  
ctis / die Kirch ist vnderm Creutz ye mehr vñ  
mer gesterckt worden / nit mit widersechten/  
sonder mit leiden vnd gedulden / Samasces  
nus 3. Sent. cap. 33. In aller welt ist das E  
uangelium gepredigt worden/hat aber nicht  
mit wer vnd waaffen/oder mit Kriegen seine  
widersecher überwunden/sonder wenig nas  
ckent/arme/vngelerte/gegeyselte / Haben die  
weltweysen zu schanden gemacht / wie wolt  
sunst die Kirch Märterer haben / so sie märt  
rer mächte?

Hieher gehört der fürbündig Hilarius  
der dise verkert meynung/das man im Euan  
gelio mit gewalt will faren/wider den Aux  
entium Arria. so hoch vnd hertzlich beweynet  
mit disen worten / Es ist fürnemlich zuer

179540  
barmen/der grössen thorheit/zü vnserer zeyt:  
Anno 353. vnnnd beweynen die opinion / oder  
von diser welt / Das man mit menschlichen  
dingen vermeindt Gott zü helffen/vnnnd mit  
weltlichem gewalt die Christenlichen kir-  
chen zü beschützen. Ich frag euch ihr Bischoff  
(die ihr euch dafür acht) welcher hilff haben  
sich die Apostel gebraucht / zü verkündigen  
das Euangelium? Mit welcher Oberkeyt  
beystandt haben sie Christum prediget / vnnnd  
schier alle Heyden von Abgötterey zü Gott  
bekeret? Haben sie ihr gefengnussen an Ket-  
ten geschmidt / Gott gelobt / das sie yendert  
ein dignitet oder gnad vom hoff erlangten?  
Hatt auch Paulus zc. Christo ein kirch vere-  
samlet mit des Königs gebotten? Ich glaub  
er hab sie vnder dem schutz vnd schirm Nero-  
nis / Vespasiani / oder Decij erhalten / durch  
welcher neyd vnd haß das Euangelium nur  
geblüwet hatt. Dise haben sie mit der hand  
genchret / seind auff den Sälen vnd heimlich-  
chen orten zü sammen kommen / vnnnd schier  
alle Völcker auff Landt vnnnd Wasser wider  
der Oberkeyt befelh vnd gebott durch wans-  
dert.

Ich glaub nit / das sie des himmels schlüs-  
sel gehabt haben. Da hatt sich Gottes krafft  
außgestreckt / vnnnd sehen lassen / wider der  
menschen grollen vnnnd macht / seintemal nur  
Chris

Christus dester mehꝛ geprediget ward / ye  
 mehꝛ man in zu predigen verbott. Aber nun  
 ach leyder / beschirmen vnd preysen den glaus  
 ben menschliche hilff / Vnd wirdt Christus  
 dargestellt als vermöcht er nicht. Sieweyl  
 man sein nammen bey weltlicher Oberkeyt  
 schutz sucht / Die kirch schreckt mit ellend vnd  
 gefengnuß / vnd von ihren glauben zwingt /  
 die doch beym ellend vnd gefengnuß erkant  
 ist / Das darumb eben die recht kirch sey.  
 Jetzt hangt die kirch an der welt gunst vnd  
 begnadung / die doch durch schrecken der ver  
 folger ist geheyligt worden. Sie veriagt die  
 Priester / die doch durch die veriagten Pries  
 ter gemehrt vnd außgebreyt ist / Sie berhüt  
 met sich / Das sie die welt lieb hab / die doch  
 etwa Christus kirchen nicht hett sein mös  
 gen / die welt hett sie den gehasset. Solches  
 alles bezeugen die vergleichung vñ ankunfft  
 der kirchen / vñ die sach selber / inn aller  
 mund vnd augen / Hæc ille. Nun von dis  
 ser Bann ist man ye lenger ye weyter kumen /  
 vñnd schämt sich der Teuffel erstlich vnder  
 den gläubigen / wie gehört / ein lange zeyt /  
 mit so groben zotten auff die Bann zukomen /  
 Das man jemandt zum glauben solt nöthen /  
 vnd im Euangelio vñnd glaubens sachen  
 mit gewalt faren / dann es were sehr ein

lecherlich spöttlich Ding / nit allein bey den  
gläubigen / sunder auch bey der welt selbs /  
Das man in Gottes sachen / der das hertz vn̄  
freywillige diener wil habē / wie in aller men  
schen hertz geschriben stadt / vnn̄d yederman  
billich m̄ß / solt mit gwalt faren / vnd den vn̄  
willigen mit gwalt wider jr hertz ein glau  
ben auffheyn. Jedoch verfiel ye eins nach  
dem andern / vnd ward die welt ye lenger  
eufferlicher vn̄ vnuerstendiger / biß Pelagius  
der Papst Anno 553. auch herfür trollet / von  
dem vatter aller Pharisee / Ioan. 8. gesandt  
vnd getriben / der setzt vnuerschämpt ein des  
cret / Das die Ketzer vnn̄d abtrinnigen vom  
glauben / wo sye sich des Römische glaubens  
vnd geyfers (welchen er den Christlichen nen  
net) nit wollen mit vernünfftigen vrsachen  
bereden lassen / sol man den weltliche gwalt  
anruffen / vnd sye darzu mit gwalt zwingen  
vnd nötigen.

Sihe nun wohin wir komen sind / vnd diß  
ye lenger ye mer biß zu lest bestätigt ist wor  
den / Daß man mit den Ketzern nit anders  
soll handlen vnd disputieren / dann mit dem  
kencker / schwerdt vnn̄d schein / soll jnen auch  
kein geleit halten / ob mans jnn schon gibt /  
wie das Concilium zu Costantz mit Johan  
ne Hussen gthon hat / vn̄ sind nit so geschyd /  
Daß man jnen entgegen werffen mocht. Sol  
man jnn keinß halten / so soll man jnen auch  
keinß

63

Feins geben / vnnnd nit also leichen vmb jr leben.

Es sind auch wider disen mitwillen die alten besten Canones / daß die Geistlichen nit allein vmb yendert ein sach (ich geschwyg des Glaubens vñ Ketzerey) nit sollen tödten vnd fräfenlich hand anlegē / Durch sye oder ander leüt / sonder auch weder willen / rhat vñ rhat darzü geben / ja diß auch an anderen thärteren tadelen vnd straaffen. Quest. 23. Vlt. cap. His a quibus de re iud. lib. 6. Quod de penitentia Dist. 1. Periculose. Augustinus 14. quest. 3. Plerique.

Nun wann es gleych Ketzer verbrennes gelt / wie jr neüw sinwell geistloß recht an vil orten wider die yetz gemelten Secter leeret / vnd aber nach frem eignē recht die Simonier die grösten Ketzer sind / vnnnd die cristen statt haben / 1. Quest. vlt. Patet. so gar / daß die arg Ketzerey Macedonie leydenlich ist. 1. Quest. 1. Los qui.

Item von ein hürer sol mā aller ding kein Messz hören beim fluch des Banns / vnnnd sünd der abgötterey / 11. 12. Dist. 1. Verum. Lieber wo wolten all Papisten bleiben auff einem haufen / wo solt man henccker vnnnd holz gnüg nemen dise all zü verbrennen / oder wer köndte allen die Bannbrieff all schreie

ben/vnd die vrtheyl vnd sententz des Bannis  
all declarieren. Es wer ihn zurathen/sie thes  
ten mit dem vrttheyl gemacht / das es in nicht  
selbs gulte/ Rom. 2. 26.

Nun das man aber die Ketzer allein ver  
bannen soll / zeygt das geystlich recht sampt  
der geschriff an vil orten / allermeist 24. q. 6.  
que dignior / verba Ambrosij. Item daselbst  
cap. Cum aliquis / Origenes 2c. Damit stim  
men die Canones der ersten alten Concilien/  
vnd Bapst durch auß / das es nicht dann Ban  
nes gilt / biß man anfieng in das ellend ver  
sagen / zu letzt zufahen / auff sie zuplatzen /  
vnd dem schwerdt vnd weltlichem gewalt  
zu überliffen. Darzu solt niemand verban  
t oder verdampft werden / Dann weltlich vnd  
ordenlich überwisen. 2. quest. 1. an vil orten.  
So wirdt in Canone 23. questi. 5. Circumcell.  
pena illorum. Durch Augustinum lauter  
außgetruckt / das man die Ketzer mit dem  
todt nicht straffen solle / das es auch kein  
Christennicht zustande. Dann ungeachs  
tet / das ettlich Donatisten böß büben neben  
ihrer Ketzerrey / auch an ettlichen Christenli  
chen priestern gewaltig hand anlegten / vnd  
ein mord begiengen. Noch ermanet S Au  
gustinus

gustinus den Richter Marcellinum / das er  
 die iciden nicht zum todt strafft / vnd darinn  
 das gewissen vnd was die Christenlich zucht  
 erforderet / bedencken wöll. Warumb laßt  
 man hie dise Secret vnnnd so vilfältige lehrer  
 sonderlich Augustinum / nicht auch gelten /  
 die doch ettlich sunst schier für das Euanges  
 lium rhümen. Item / Das man kein Zuden  
 oder yemandt zum glauben nötten / oder mit  
 gewalt von ihren sätzen vnd Ceremoni  
 en dringen soll / sunder mit gütten thäten  
 vnd vermanungen darzü reytzen / steht laue  
 ter / Dist. 45. Quid autem in calce. Qui synce  
 ram.

Vnnnd souil hatt Eleutherius ge  
 schrieben / das wir anzogen  
 haben.

Doctors Caspars He-  
dionis predigers zu Straßburg  
Sentenz/in dem büchlein/das also  
eingeschriben ist: Epitome in Es-  
uangelia & Epistolas &c.

Im Euangelio / des fünfften  
Sontags nach der Treyfaltigkheyt/Luce  
am 5. schreybt er also:

Zum dritten / soltu mercken / das  
Christus zu Petro / welchem Christus  
(nach dem er zum drittenmal die liebe be-  
kannnt vnd verjehen hatt) seine Schäfle ver-  
trauwet / also spricht: Du wirst hinfürter le-  
bendige menschen fahen / Damit er ettlichen  
grawsamkheyt wehren wil / die da lieber wöls-  
ten / die Juden / Türcken / vñ vnglaubige töd-  
ten / vñnd zur hell schicken / dann das sie / sie  
lebendig Gott wöllen gewinnen.

Desgleichen im Euangelio des  
achten Sontags nach der heyligen  
Treyfaltigkheyt / Matth. 7.  
spricht er also:

2. Man sol auch hie mercken vnsers Her-  
ren Christi gütigkheyt vnd sanfftmüt / Dann  
er sagt nicht / straffen die falschen Propheten /  
schlagen

65  
Schlagen sie zü todt / Sonder / Hütten euch  
vor den falschen Propheten / Damit sie euch  
nicht schaden / auff das sie euch nicht ohn verz  
sehner sach übereylen / vnd bekriegen.

**Johannis Agricole meynung /**  
über den spruch Pauli / zü Tito. Ein  
Ketzer solt du meyden / &c.

**W**Ir sehen / das diser spruch ganz law  
vnd liederlich in der Römischen kirchen  
betrachtet wirt / Dann sie lesen für deuita /  
de vita / das ist / do es geschrieben stah / meyd  
ein ketzer / do sagen sie / bring in vmbes leben /  
verbrenn in / tödt in / zerhaw ihu / hencf ihu /  
So gar schlagen sie Paulo nicht nach / die  
sich sonst rhüment als die statthalter Gottes /  
der Apostlen / vnd die an die statt der Apost  
len sitzen sollen.

**Lactantius des 5. büchs am 20. ca.**

**W**An darff des gewalts vnd der vnbil  
ligkheyts nichts / dieweil sich d glaub nit  
zwingen laßt / mit wortē sol dise sach gehand  
let werden / vnd mit sagen / vnd nit mit schla  
gen / auff das der will da sey. Ziehen sie hieher  
auß die scherpffe ires verständig. Ist jr meynung  
vñ ursach war / so werde sie dartzon / wir sind  
bereyt sie zü hören / wann sie vns leren / all dies  
weyl sie schweigen / glauben wir jnen nichts /  
gleich wie wir jñ auch nit weichen / so sie wüt  
ten / Volgen sie vnns nach / oder erfleren den

ganzen Handel. Dann wir reitzen sye nit an/  
(wie sye vns fürwerffen) sonder wir leeren  
bestetigen vnd beweisends. Darumb so wirt  
keiner wider seinen willen von vns gehebt.  
Dann der ist Gott vnnütz/ welcher on glaub  
ben vñ ergebung oder pflicht ist / vnd weicht  
doch keiner / so in die warheit selbs hebt/:c.  
Bald hernach spricht er weiter/ So wissen sie  
nun auß disem / wie ein grosser vnderscheid  
sey zwüschen der warheit vnd luge/ die weil  
die welche wol schwezen können / doch nies  
mants bereden / die einfeltigen aber vnd vns  
geleerten könnends wol/ die weil der handel  
vnd die warheit selber redt. Warumb wüten  
vnd toben sye dann also? das sye irtoheit/ so  
sye die nit minderen können / meeren? Die  
Gottseligkeit ist vil ein ander ding/ dann ein  
wal oder richtstatt. Vnd die warheit kan nit  
mit dem gewalt / oder die gerechtigkeit mit  
der grawsamkeit vereinbaret werden. Item  
ein wenig hernach / Dann sye haltends dar  
für/ es sey nichts höhers vñ fürtrefflicher  
dann die religion oder der glaub / vnd das  
man den selben müsse mit gewalt schumen.  
Aber wie sye in religions sachen betrogē wer  
den / also auch in der schirmung derselbigen.  
Dann die religion soll beschützet vnd erhal  
ten werden nit mit würgen / sonder mit mas  
nen/ nit mit wüten vnd grawsamkeit/ sonder  
mit gedult / nit mit laster vnd schelmenstück/  
sonder

Sonder mit treüw vñ glauben. Dann yenes/  
 das forder nemlich/ghört den bösen zu/dises  
 aber den frommen. Vnd ist zwar von nöten/  
 das gute in Gottes dienst seye/nit böses oder  
 übel. Dann wann du mit blüt/pein vnd mar  
 ter / vnd anderem vnglück den Gottsdienst  
 wilt schirmen / wirt er yetz nit beschirmit/son  
 der besleckt vnnd verletzt. Nichts ist so vnges  
 zwungen/ so freywillig/dann der glaub vnd  
 religion/in welcher weñ das gemüt des/der  
 Gott dienen wil oder sol/ nitt da ist / so ist sye  
 schon aufgehept vnnd hinweg/ vnnd ist kein  
 Gottsdienst. Darumb ist die recht meinung  
 vnd rechnung / das du die religion schirmest  
 mit gedult/oder mit dem tod/in welchem der  
 steiff vnd heilig glaub auch Gott selbs anges  
 nem ist / vnd bringt der religion ein ansehen.

### Leben der vorzig am 24. cap.

Darumb so lasset Gott zu alles das / wela  
 ches die bösen fürsten sich wider vns vnder  
 standen vnd fürnemmen. Jed och sollendie vns  
 billichen verfolger/die den namen Gottes ge  
 lesteret vnd verspottet haben/nit meinen das  
 es jnen on straaff werde also hingon: dieweil  
 sye seines zorns wider vns knecht vnd diener  
 gewesen sind. Dann mit dem vrteil Gottes  
 werden gestrafft werden die / welche den gez  
 walt den sye empfangen haben/vnmensch  
 lichen mißbrauchen/vnnd Gott den Herren

darzū stolzighlichen trutzen / vnd seinen ewi-  
gen namen vnd ire füß werffen / dz er schent-  
lich vnd lesterlichen treten werd. Deshalben  
so verheyßt er auch / das er sich bald an ihnen  
rechen werd / vnnnd die böse schädliche thier  
von dem erdtrich veriagen vnnnd vertreyben  
wölke. Wiewol er aber auch in diser welt sei-  
nes volcks bekümmernuß / vnd peynigung pfe-  
get zū rächen vnd straffen / heyßt er vns doch  
dultighlichen warten auff den tag des hime-  
lischen vrtheyls / an welchem er einem yeglis-  
chen / wie er verdient hat / ehren / oder straffen  
wirt. Derhalbē dōssen die kirchen raubische  
leut nicht hoffen / dz die / welche von inen also  
gehasset werden / allweg veracht vnd unges-  
rochen werden bleyben. Es wirt einmal der  
rasenden vnd reysSENDē wölffen ir lohn wer-  
den / dz sie also die fromen vñ einfeltige seelen /  
die kein übelthat vnd laster begangen habē /  
also geängstiget vnd gemartert hand. Lassen  
ans nun angelegen sein / das in vnns nichts  
vnders von den menschen gestraft werd / dan  
allein die gerechtigkeit. Laßt vns fleiß anse-  
ren mit allen krefftten / das wir von Gott er-  
langen / beide / raach des leidens / vñ die belon-  
nung.

**Johannes Caluinus in der Vor-**  
red in die geschicht der Apostel / zum Kün-  
ig in Dennmarck.

Dise trachtung allein wirt schaffen vnnnd  
 zü wegen bringen / Das vns nicht beschehe /  
 welches vor zeyten der Ennius gesagt hatt /  
 vnd ist war vnd recht geredt / von dem groß  
 sen theyl / wie es die erfarnuß nun zü oft gibt  
 vnd anzeygt / Das nemlich die weißheit ver  
 triben wirdt / so oft man mit gewalt ein sach  
 wil handlen vnnnd außfüren. Dann so in der  
 gröste vnd höchsten hitz der schlachtē / die die  
 Lacedemoner gethon hand / so vil bey ihnen  
 vermögen hatt die züsammen stimmung  
 der schwäglen vnd pfeyffen / das sie die anz  
 geborne künmütigkeit / vnd ergrimmen des  
 friegischen volcks milteret / vnd die vngestüs  
 me / welche auch in denē die sonst vō art sanz  
 mütig sind / dann zūmal über die maß groß  
 ist / stillt vnd munderet / wie vil baß vnd frefftig  
 ger wirt das reich Chusti / mit der himelischen  
 lauten des heiligen geysts / solches thun vnd  
 leysten? Welchs nit allein die scheutzlichen vñ  
 grewliche thier zämet / sonder auß wölff / leuz  
 wen vnd bären lemblin machet? welches die  
 spieß in sichlen verkert / vnd die schwerter inn  
 pflügeysen verwandelt ꝛc.

**Der vorgemelt Caluinus inn der**  
 ersten institution vñ vnderweysung / am 2. ca.

**S** Erhalben wiewol es sich nit gezimpt /  
 vil freundschaft vnd beywohung züs  
 haben / mit denen / die da außgeschlossen oder

verbannet sind / durch die kirchen zucht / so sol-  
len wir doch dran sein / mit was weiß vñ weg  
wir können / es sey mit ermanen vnd leren / od  
mit gütigkeit vnd miltigkeit / od mit vnserem  
bett zu Gott / dz sie sich zur büß vnd besserung  
begeben / vnd also sich widerum zu der gesell-  
schafft vnd einigkeit d kirchen thun / vnd nie  
allein mit denen sol man sich also halten / sond  
auch mit den Türcken vñ Saracenern / vnd  
mit dē andern feindē des waren Gotsdienst.  
Also weit ist es noch dahin / dz man die vrsachē  
vñ weg lobe vnd bestettige / mit welchen biß  
hicher vil sich vnderstandē hand solche leut zu  
vnserem glaubē zwingen / in dem das sie sol-  
che verbannet vnd auß dē land vertriben ha-  
ben / vnd das sie inen alle menschliche pflicht  
vnd freuntlicheyt abschlahen / vnd mit  
schwert vnd waffen verfolgen zc.

### **Otto Brunfelsius in dem Buch /**

Da er allerley / das man im alten vnd  
neuwen Testament list / fur z-  
lich begreiff.

Ketzer verbrennen ist wider den  
willen des Geistes.

Sie werden ihre schwerter inn pflügeysen  
schmiden / vnd ire spieß in sichlen.

Sie werden nicht tödten / vnd kein schaden  
thun auff meinem ganzen heylgen Berg.

Hört er die kirchen nicht / so sey er dir wie  
ein Heyd zc.

Ir wissen nit / welche geysts ir sind.

Des menschen sun ist nit kommen züuers-  
derben/sonder die seelen zü erhalten / Luce 9.

Hütten euch vor dem saurteig der Pharis-  
seer. Er spricht nicht/ tödten die Ketzer/ die  
Phariseer 2c.

Zü dem hatt Christus niemandt mit dem  
schwert/oder fexr zum glauben zwungen.

Itē Christus hat sich betragen mit den pha-  
riscern vnd sie duldet / so er sagt/ Hütten euch  
vor den falschen propheten. Er spricht nicht/  
schlahen die falsche propheten zütodt/ Matt.  
am 7. Hieher dienet auch die parabel oder  
gleichnuß vom vnkraut vnd weytzen.

Paulus war ein lesterer/vnd hat dannoch  
Barmhertzigkeyt erlangt.

Einem rottierer oder Ketzer vermeyd : er  
spricht nit/hinweg mit im/dem galgē zü/ od  
zur walstat vñ mach in vñ ein kopf kürzer 2c.

### Conradus Pellicanus in dē büch

über den Mattheum 13. cap. Von der  
gleichnuß vom vnkraut.

Es beschwert den Herzen nicht die paras-  
bel von dē vnkraut klerlich außzulegen/nach  
dem er von seinen jüngern gebetten worden  
ist. Der güt haußuatter/spricht er/der dē güt-  
ten samen geseet hat/ ist der himelisch vatter.  
Der acker darin er in geseet hat / ist die ganz  
welt / vnnd nicht allein daß Jüdisch Landt.  
Der güt weytzen aber / der gewachsen ist

aus dem gute samen/feind die/welche/nach  
dem sie durch das Euangelium sind vn-  
dericht worden/sich erzeygen/ als die/die da  
werdt sind des Himmelreichs/dieweil ihr les-  
ben vnd ire werck mit irer bebandtnuß vnd  
erzeygung stimmen. Das böse vnkraut auß  
ein bösen samen / welches vnder solche ges-  
mischet ist/feind die vnfrumen / welche nicht  
lauter bekennen die Euangelische lehr. Da  
feindt aber/der zu nacht heimlich sein samen  
gseit hat / auß welchem verkerte lehr wechset/  
ist der Teuffel. Die knecht die vor der zeyt das  
vnkraut wollen außgetten / sind die / welche  
die falschen Apostel/vnd die erheber der secten/  
mit schwerter vnd tödten meinen außzu-  
reüthen sein / so doch der Haußvatter nit will/  
das sie außtilget / sonder geduldet werden /  
ob sie sich villeicht besseren / vnd auß vnkraut  
verwandlet werden in weytzen. Wen sie sich  
aber nicht beferen / das sie ihrem richter be-  
halten werden / welcher sie ein mal straffen  
wirdt. Die zeyt der erndt/ ist dz end der welt.  
Die schnitter/sind die Engel. Derhalben sol  
man die bösen / die mit den guten vermischet  
sind/leyden / Dieweyl sie mit mindern ver-  
derben erduldet / dann abgethon werden.  
Wann aber die letst zeyt komen wirdt/wann  
die frommen von den bösen abgestündert  
werden / wenn ein yeglichen nach seinen  
wercken die belohnung wirdt widerfaren/  
Dann

69

Dann wirdt Des menschen sun / Der ein richter  
aller ist / seine Gotten schicken / welche sein  
reich außsauberen / vnd wird kein ergernuß  
darin bleiben lassen. Dañ den zūmal werden  
ja die gūten den bösen nit können nutz sein/  
vnd den vnfromen wirt nit mer zūgelassen  
werden / daß sye die fromen Beleydigen: sonz  
der alle die vnder den fromen lebē / so sye inen  
wöllen lieber übertrang thun / Dann auß irer  
Beywohnung besser werden / wirdt er sye / nach  
dem ers von den fromen außgemustert hat /  
zūsamensamen / vnd sye in das hellisch feür  
werffen. Da werden sye für ire augen blicklich  
che vnd falsche wollüsten / iimer vnd ewiglich  
chen gestrafft werden / nach dem sie auß dem  
tannen der Kirchen hinweg thun / vnd in  
die hellische hūle geworffen / Das ist / in das  
reich ires Vatters des Teuffels / Da nun yetz  
die spate vnd vnütze Büß weinen / heulen /  
vnd zānklassen von den ellenden austreiben  
wirdt.

**Urbanus Regius in dem Buch**  
von dem fürnemsten puncten der heilich  
gen geschriff / am end des Capis  
tels von den Ketzeren.

**D**er geist der Christen ist mild / verbrennt  
allein mit dem feür der liebe / Luc. 9. 3r

wissen nit weß geists jr seind. Er sucht nit  
raach/sonder Besserung der sündler. Vnd die  
Gottseligen disputieren nit auß ein gemüt/  
Das eigensinnig oder halßstarck / sonder bes  
gierig der warheit / vñ nidertrechtig ist/nach  
der form vnd gestalt/wie wir haben Acto.17.  
cap. Sye ersuchen die gschrifft von der war  
heit wegen/ vñnd suchen nit iren/ sonder der  
warheit syg. Gott leeret nit das man die iris  
ge schäftlin verbrennen sol/ sonder die schwas  
chen heilen/die magerē weiden/2c. Ezech.34.

Besich den Hieronymū über den Hoseam  
am 2. capi. wieman solte mit den Ketzeren  
vmbgon.

### **Augustinus wider den Cresco uum Grammaticum am 3. büch.**

**R**Einem frommen menschen in der Catho  
lischen Kirchen gefelt das/wenn man wi  
der einen wütet biß das man in vmbis leben  
bringt/ wanns schon wider ein Ketzer bes  
schicht/2c. Es verlassen auch die fromen von  
der spreuer wegen den tannen nit/noch den  
saat Christi vons vnkrauts wegen/noch das  
groß hauß Christi vmb der vnerlichen gschirz  
willen / noch die netz Christi / von der bösen  
fisch wegen.

**Auß dem das er vom glauben vnd  
wercken geschriben hat am 5. cap.**

**Wir**

Wir meinē das zu gsunder leer diene/ auß  
 Beidē zeugnussen die sichere meinung zūmes-  
 sigē sein: das wir die hünd in der Kirckē leis-  
 den/ von wegen des frides der Kirchen: vnd  
 das wir den hunden/ da der frid der Kirchen  
 sicher ist/ das heylig nicht geben. Liß daselbst  
 weyter.

### Auß der 158. epistel zu dem Marcellino.

Das aber dein fürtreffentlicheyt schreybt/  
 das du zweyfelst / ob du sollest dise geschicht  
 heysen fürgehaltē werden in Theopropia/ so  
 bestehet es nū/ so anderst daselbst hin vil vol-  
 ckes kan zūsamē kommē / Sunst muß man  
 vmb ein verrhümteren vnd fürnemern ort lü-  
 gen/ vnd doch gar nicht vnderwegen lassen.  
 Solcher straff zwar/ wiewol sie dise grosse las-  
 ter bekent haben / will ich dich vmb gebets  
 ten haben/ lüg das sie nicht ein straff am le-  
 ben sey/ vnd das von vnser gewüßens we-  
 gen / vnd von wegen des lobes der Catholis-  
 schen sanftmütt vnd miltigkēyt.

### Auß der 159. epistel zu dem vorgemelten.

Erfüll/ O Christenlicher Richter / dz ampt  
 eines frommen/ Gott liebenden vatters / biß  
 also erzirnet über die vngerechtigkēyt/ dz du  
 d. neben auch eingedenck seyest der menschs-  
 lichen freundtlicheyt / vnd übe nicht inn der

grimmigkeit der sündern die raachgierigkeit:  
sonder bring herzü den wunden der sündern/  
den willen zü heilen. Verliere nit den vätterli-  
chen fleiß/den du in der erforschung gehalten  
hast/da du solcher laster bekantnuß nit mit  
füllerey / nit durch braachen mit flawen / nit  
mit feürflammen / sonder mit rüten schlagen  
außer truckt hast.

## Auß 8 epistel 150. zü dē Apringio.

Wir lesen wol das von euch der Apostel ge-  
sagt hat / wie das jr das schwerdt nit vergez-  
bens füren / sonder diener Gottes seyn / zü  
straaffen die übelthäter. Aber es ist ein ander  
ding vmb ein Landtuogtey / dann vmb die  
Kirchen: dan stett vnd land sol man verwal-  
ten erschöckenlich mit forcht. Der Kirchen  
miltigkeit aber sol gütiglich gelobt / vñ vns  
trewlich angelegen lassen sein. Wann ich bey  
ein richter der nit ein Christ ist / redē solt / wolt  
ich jm anderst thün: vnd wölt doch auch auff  
die weiß die Kirchen nit verlassen / vnd so vil  
als er zülief / wolt ich anhalten / daß nit das  
leyden der Katholischen knecht Gottes / wels-  
che sollen exempel der gedult sein / mit dem  
blüt irer feinden besleckt wurde. Vnd so ernit  
wolt rüwig sein / wurde ich besorgen / daß er  
auß ein feindische gemüt sich widersetzete.  
Nun aber dieweil ich mit dir zü thün hab /  
müß

müß ich ein andere weiß vñ rahtschlag an die hand nemmen. Wir sehen wol das du ein regierer bist eines hohen gewalts / wir haben dich aber auch für ein kind der Christenlichen Gottsforcht. Es lasse sich herab dein Höhe / dein trew vnd glaub vnderlege sich / 2c.

## Auß dem büch der fragen auß dem Euangelio Matth. am 13. cap.

Wilt du daß wir hingangen / vnd das vn  
Fraut außyeten? Sind auch sye die knecht /  
welche er bald hernach schnitter nennt : oder  
dieweil er in der außlegung der parabel ge-  
sagt hat / Die schnitter seyen die Engel / vnd  
niemandts bald sagen darff / daß die Engel  
nit gewißt haben / wer das vnfraut gescyct  
hab / vnnd daß die Engles do erst gesehen  
haben / da daß fraut angefangen hat frucht  
bringen. Vil mer sollens wir also verston / da  
hie durch die knecht bedeutet werdē die glou-  
bige menschen / welche er auch den gūten sa-  
men nennet. Vnd ist kein wunder daß nit als  
lein dise / sonder auch die knecht des husuats-  
ters der gūt saam heisset : wie er von jm selbst  
spricht / daß er die thür sey / vñ daß er der hirt  
sey. Dañ auß vngleichē Bedeütungen nimpt  
auch ein ding vil vnd mancherley gleichnus-  
sen / fürnemlich dieweyl er (als er zū dē knech-  
ten redet) nit spricht / zū der zeit der ernd wil

ich auch sage / Samlet zum ersten dz vnkraut  
zusammen / Sonder / ich will zu den schnitz  
tern sagen / Daher man verston mag / das es  
andere dienst vnd ämpter sind / Das vnkraut  
samlen zu verbrennen / vnd das kein kind der  
kirchen solle meynen / es sey sein ampt.

## Grad daselbst weyter.

Daher kompts / dz die knecht sagen / Wilt  
du das wir gehen vnd daselbig zusammen  
samlen ? Denen antwortet nun die warheyt  
selbs / das es nicht ein solche gestalt vmb den  
menschen hab / hie in disem leben / das er ge  
wiß sey / wie ein yeglicher hinfürter sich hal  
ten werde / so schon derselbig yetzinn gegens  
wertiger zeyt irret / oder auch was sein ir  
thumb für nutz kan bringen / zu fürdernuß  
der frommen. Vnd solche soll man nit vmb  
leben bringen / damit nicht die frommen ge  
tödtet werden / weñ man sich vnderstah die  
bösen zütöden ( dan sie mögen villeicht from  
werden ) oder das nicht den frommen schas  
den beschehe / welchen sie auch wider iren wil  
len villeicht nützlich sind / sonder ( spricht er )  
das es dennzumal kommenlich beschehen  
werde / wann yetzt am end kein zeyt mehr sein  
werd das leben zu enderen / oder zu der war  
heyt zu kommen auß anlaß vnd vergleichung  
eines anderen irthumb.

Auß

**Aus dem büch wider die epistel des  
Manichei/welche er nennet/des  
Grunds/am ersten cap.**

Ich hab den eynigen/waren/vnd allmeh-  
tigen Gott / auß welchem alles / durch wel-  
chen alles/vnd in welchem alles ist / gebetten  
vnd bitt in noch / Das er mir in der überzeu-  
gung vnd verwerffung euwerer ketzerrey der  
Manichei/welcher auch jr angehanget sind/  
villeicht meh: auß vnwissenheyt / dann auß  
Boßheyt/ein fridsam vnd still gemüt verley-  
he/damit ich das saß betrachte / wie jr gebes-  
feret/dañ zerstöret werden. Dann wie wol  
Der Herz durch seine knecht / die iruge reich  
zerstört vnd umbfert / so heyst er doch das  
man die Menschen/so fer: sie menschen sind/  
vil ehe vnd lieber sölle widerbringen vnd bess-  
ren/ dann verderben vnd umbbringen.

**Chrysofostomus in der 47. red / inn  
Das 13. Capittel Matthei.**

Wiltu nun das wir hingehen/vnd das vn-  
kraut außziehen? Der Herz aber verbeut jh-  
ren / auff das sie nicht villeicht mit dem vn-  
kraut / das kraut des güttigen Weytzen auß-  
ropffen / welches er darumb gesagt / das er  
krieg vn̄ blütvergiessen/ wehret vn̄ verbüte.  
Dann wann die Ketzer getödt wurden/ so  
wurde die welt bekrieget on bund des fris-  
dens/vn̄ aufzug des kriegs. Derhalben er es

0179540

vmb zwo vrsachen willen verbotten hat. Die  
ein ist / dieweil sie dem for:n ein wenig scha:  
den züfügten. Die ander / dieweil dise / so sie  
anderst nicht geheylet werden / die letsten vñ  
tödtlichen straff nicht mögen entrinnen. Das  
rumb so jr sie straffen wöllen / vnd dem for:n  
keinen schaden thun / müssen jr ein kommens  
liche gelegenheyt der zeit erwarten. Was ist  
aber / das jr mit inen auch das gütt for:n mit  
wurtzen außziehen / Warlich entweder das  
rumb der / so jr zur wech: greyssen (spricht er)  
auch müssen / Wenn jr die ketzer erwürgenn /  
vil heylgen darmit zü scheitter gohn / Oder  
dieweyl sich vil auß vnkraut möchten selbs  
verferen in gütt for:n. So jr aber nun hinz  
gond / vnd züuo: das selbig außrupffen /  
wirdt das for:n / welchs auß dem vnkraut  
wachsen möcht / vmbkommen vnd verderbē.  
Er verbeuttet aber nicht das man die versam  
lungen der ketzer zerstouwe / das maul ver  
stopffe / vnd inen die freyheyt zü reden neme /  
sonder er verbeuttet das würgen vnd todts  
schlahen.

### Auß der achten predig inn das erst Capittel Genesis.

**E**S ist eben ein ding vmb die Ketzer / wie  
vmb die / welche franck sind / vnd mit  
leyblichen augen nichts sehen. Dann dise wis  
derstreben der klarheyt der Sonnen / von der  
augen

äugen schwachheit wegen / vnd vmb des leibs  
 franckheyt willen / verachten sie auch die bes-  
 ste vnd gesundeste speyß. Also ihene auch die  
 an der seel franck sind / vnd blinde augen des  
 gemüts haben / mögen nicht anschawen dz  
 licht der warheyt. Deßhalben wenn wir vn-  
 serem ampt wöllen gnüg thün / sollen wir ih-  
 nen die hand bietten / vnnnd mit gar sänfften  
 Worten mit inen reden. Dann vns auch der  
 selig Apostel Paulus also vermanet / in dem  
 so er spricht: Das die Widersetzer mit sänfft-  
 mütt sollen vnderwisen werden / ob inen vil-  
 leicht Gott büß verlyhe / zur erkandnuß der  
 warheyt / vnnnd das sie nüchter werden / auß  
 des Teüffels strick / von welchem sie gefan-  
 gen sind nach seinem willen. Siehst du / wie  
 er so fein mit Worten anzeygt / das sie deckt  
 sein / gleich als mit der trunckenheyt? Dann  
 das er spricht / damit sie nüchter werden / oder  
 empor kommen / zeygt er an / das sie ettwar  
 in versuncken sind. Demnach sagt er / gefan-  
 gen vom Teüffel / als ob er spreche / das sie mit  
 stricken gefeslet sind. Daher ist vns auch von  
 nöthen zwoyfache sänffmüt / vnd langmütig-  
 keyt / damit wir sie mögen erlösen / vnnnd auß  
 des Teüffels stricken führen. Darumb wir zu  
 inen sprechen sollen / kommen empor / vnnnd  
 werden nüchter ein wenig / sehet an dz licht  
 der gerechtigkeit / vnd dergleichen.

R

## Aber ein mal Chrysoftomus in der red vom namen Abraham.

Dann gottlose leeren/vnd welche von den  
Ketzeren herkommen/ sol man schelten vnd ver  
fluchen: Den menschen aber sol man verschos  
nen/vnd für jr heil bitten.

## Hieronymus über dē Matt. wil In auch Bartolomeus Westheimer anzeigt.

Das zerstoßen ro: wirt er nit verbrechen/  
Das ist / Er wirt dem sündler dhand reichen/  
vnd den last seiner Brüderer tragen. Vnd den  
glüyenden tacht wirt er nit außlöschē / Das  
ist/ Ein zimlichen glauben in kleinen dingen  
wirt er nit außstulcken. Ob nun yetz die nachz  
uolger Christi / oder des widerchristen seyen/  
welche flamen / feür vnd tod außblasen/ dar  
nach schreyen/ vnds den leüten anthond/hat  
hie dasselbig Hieronymus sein außgelegt.  
Sieweil es nun klein geachtet wirt/ Daß ein  
Christ mit grösserer grauwsamkeit dann mit  
einer kriegische / mit mer wütigkeit dann mit  
einer hündische / mit mer vnbarhertzigkeit  
dann ein Tyrannen/ein irzigs schäfflin über  
felt / vn̄ wider ein ellenden menschen wütet/  
vnd in ein verschetzten vn̄ verworffnen mens  
schen von Gott / gewalt brauchet: so hebts  
Gott beym Ezechiel denen Hirten auf/ Die die  
schäfflin

schäfflin weiden nit tödten solten / Da er also spricht im 34. cap. We den hirtē Israēls / die sich selbst weiden ꝛc. Das zerbrochen ist haben jr nit gebunden / ꝛc.

## Celius Secundus Curio wider den Antonium Flozebellinum.

Sarumb hat man die sollen zāmen vnnnd in ein ordnung bringen / nit vons glaubens wegen / so sye anderst ein in irem hertzen gehabt haben / sonder von der aufrür wegen. Item / wer verstadt das nit / das er jm selbst zügibt beyde schwerdt: damit das / welches des müds schwert nit kan / der hand schwer zerhauwe: In welchem handel er nit allein nachuolget dem Sabellio / sonder auch dem Arzio / Macedonio / vnd dem Machomet / die se drey grōsten verderber der gantzen welt. Dañ dise hand die / welche nit haben wōllen der vnfinnigē meinung seyn / die sye leerten / geplaget vnd mit vilerley marter gestraffet: welche aber jr meinung annamen / vnnnd die selbige schirmen biß zum tod / die selbigen zälten sye vnder die Marterer vnd Heiligen.

## Sebastianus Castalio in der Vorred über die Bibel die er hat zum König in Engeland geschrieben.

B #

Woher kommen so vil vnd grosse spän/ die  
nun yetzt ein lange zeyt/vnd noch so vil dispu-  
tationen nye hand können verricht / vnd ver-  
tädigt werden/vnd schier außbrechen in das  
blüt der schwachen / Siweyl niemandt ist/  
der von seinem vrtheyl zweyfelt / niemands  
ist der nicht anderlent verurtheyle vnnd ver-  
damme? Wir sind einanderen verbündig/  
wir reden ein anderen übel/vnd vergelten nit  
allein böses mit bösem / sonder oft thun wir  
böses vmb güts. Vnd so einer nun in einem  
punctē der religion ein andere meinung hat/  
Dann wir/so verurtheylen wir in / vnd schies-  
sen im nach durch all winckel/auff dem erdt-  
boden / mit dem pfeyl der zungen vnd der fä-  
deren / vnnd wütten mit dem schwerdt / mit  
feur/vnnd mit wasser / vnd richten ab dem  
weg die armen leut/die niergend kein schirm  
hand/vnd sagen: es gebüre vns nit yemants  
zü tödten / vnnd überantwortens doch dem  
Pilato / vnd weñ er in ledig laß/sprechen wir  
er sey nicht ein freundt des Keyfers / vnd des  
doch dz aller vnwürdigst vnd gewlichst ist/  
wir schreyen/ das wir solches alles thun auß  
eyfer vnd geheyß/vnd im namen Christi/vnd  
decken den wilden Wolff mit einer Schaffs  
haut. O was für ein welt ist/gleich als ob wir  
auß eyfer Christi sollen blütgirig werden/  
welcher selbs sein blüt vergossen hat/ das nit  
anderleuten blüt vergossen wurde/ auß eyfer  
gegen

gegen Christo wollen wir das vnkraut auß-  
 yetten / welcher das vnkraut hatt geheysen  
 sthon lon / damit nit das Korn außyettet wer-  
 de. Auß eyfer zu Christo wollen wir ander  
 leutt verfolgen / der vns doch geheysen hatt /  
 das / wenn wir an den rechten Backen geschla-  
 gen werden / den lincken auch darbietten.  
 Auß dem eyfer Christi / wollen wir den leuten  
 übels thun / der vns doch gebotten hatt / das  
 wir gutes vmb böses thun ic. Bald hernach  
 weyter. So aber etlich spän sind in glaubens  
 sachen ( wie den vil sind ) dunckts mich / man  
 solle thun wie Judas der Machabeer / vnd  
 die seinen thon haben / 1. Macha. 4. Welche /  
 als sie nicht wüsten / wie sie mit dem altar der  
 Brandopfferen solten vmbgehn / haben sie die  
 stein des altars auff den berg des tempels  
 an ein kommenlich ort gelegt / bis das ein pro-  
 phet käme / der auß dem Befelch Gottes an-  
 zeyge / was man mit thun solte. Aber vil ehe  
 achte ich dz man dem Mose nachuolgen sol-  
 le / welchem grad yetzt mit außtruckten wort-  
 ten gebotten war / das so einer mütwilliglich  
 wider das gesatz sündete / derselbig am leben  
 gestraffet wurde / Num. 15. Vnd hat doch den /  
 welcher am Sabbathtag Holtz gesamlet het /  
 nit wollen tödten / bis das er ein außtruckten  
 bescheyd von Gott empfienge / wie er disem  
 handel thun solt. Vnd war doch Moses ein  
 trewer Gottesdiener / vnd mit Gottes Geyst

gar herrlich begabt. Ich wil jetzt geschwey-  
gen des todtschlags Gamalielis / welcher  
anzeigt / weñ die sach auß den menschen ist /  
wird sie kein bestand haben / ist sie aber auß  
Gott / so mag nicht außgelöst werden / Act  
22. 5. Damit velleicht nit wider Gott gestrit-  
ten werd. So wir meynen dise händel sein  
vns baß bekant / den jener handel dem Masy  
( Sieweil solche zeyt jetzundt sind / da <sup>man</sup>  
mant meynt das er irre ) solten wir doch außs  
wenigst nicht die sein / das wir beyde zumal  
anflagen vnd vrtheylen / vil mehꝛ solten wir  
de Paulo folgen / der vns also lehrt / Rom. 14.  
Ist einer schwach im glauben / so helffen jm /  
on allen zweiffel euwers gemüts. Wer bistu /  
der du einen frömbden knecht verurtheilest /  
Er sthet / oder fellt seinem Herren. Er wirdt  
aber besthen. Dann Gott kan machen das er  
sthat. Du aber warumb verdammeest deinen  
brüder? Es wird ein jeglicher für sich selbst  
Gott rechenschafft geben. Darum sollen wir  
yetz nit einanderen verurteylen. Dan so wir  
verdammen werden / werden wir verdampt /  
vnd mit gleicher maß wirt vns widergolten  
werden. Es were wäger ( nach mein bedun-  
cken ) das man dem gesatz der Römer nach  
handlete / von der schiermung zum rechten /  
welches also lautet: So einer / der sich bißher  
als ein freyer gehalten hat / für das gericht zo-  
gen war von einem / der für groß sagte / das  
er ein knecht were / zwischen dem dz der hant

del noch im zweyffel stond / ward schiermung  
 zum rechten geben / der freyheyte nach / das ist /  
 der / welches freyheyte man begert inn gefhar  
 zu bringen / bleyb eben in dem stand vnd wes  
 sen / in welche die freyen sind / bis dz es im ger  
 richt offenbar vnd außgesprochen ward / ob d  
 selbig ein freyer od ein knecht were / vnd das  
 billich. Dann in dem / das man von seinem  
 stand zweyfelt hatt / wenn es sich velleicht era  
 funde / das er ein freyer wer / vnd er darzwis  
 schen all die weil der rechts handel noch nicht  
 auß ist / wie ein knecht ghaltē wurde / beschē  
 dē freien mensche ein treffenliche vnbilligkeit.  
 Nun aber / wie vil billicher ist / wenn solches  
 geschicht in ein handel da es dz lebē antrifft /  
 fürnemlich in glaubens sachen / inn welchen  
 man gar grausam sündet / Laßt vns doch  
 warten auf den außspruch des gerechten rich  
 ters / vnd eben acht haben / das nit wir selbs  
 ein anderen vrtheylen / sonder das wir nichts  
 thun / darum vns die verdammuß zufürchten  
 sey. Lasset vns volgen dem rechten richter / vñ  
 das vnkraut sthan lon bis zur ernd / das wie  
 nicht velleicht das korn (so wir witziger sein  
 wollen / dann vnser Meyster) außziehen.  
 Dann es ist noch nit das letzt end der welt /  
 wir sind auch nicht die Engel / welchen dises  
 ampt befohlen ist. Ober das reimpt es sich  
 gar nicht / das man ein geystlichen frieg  
 mit yrdischen Waffnen will führen. Der

Christen feynd sind die laster / wider welche  
man mit tugenden streyten sol / vnd mit wi-  
derigen artzneyen das böß heylen / also das  
die lehr die vnwissenheyt hinweg treybe / die  
gedult die vnbilligkeit überwinde / der hofs-  
fart die züchtigkeyt widerstrebe / der faulkeyt  
der fleiß sich widersetze / die güttigkeyt wider  
die grausamkeyt streitte / vnd ein lautter vnd  
Gott wolgefellig geystlich gemüth / vnd ein  
rein hertz / das sich besleyßt dem einigen Gott  
zü gefallen / die gleychpnerrey zü Boden schla-  
he. Diß sind die rechten vnd syghaffte waffen  
der Christenlichen religion / nit weñ man dem  
henccker das ampt des lehrers übergibt / vnd  
den außwendigen theyl des trinckgeschirrs  
vor dem inwendigen reinigen / yedoch will  
ich das allein geredt haben von der religion.  
Dan souil die übelthatē antrifft / todtschlag /  
ehebriuch / diebstal / falsche zeugnußsen / vñ der  
gleychen mehr / welche Gott auch hat heissen  
straffen / vnd gelert wie mans straffen solle /  
von dem selbigen ist kein span : Es hatt auch  
Gott von denen dingen nicht vnuerstentlich  
gebotten / vnd dienet zü schutz vñ schirm der  
fromen / weñ wir anders nit wöllē in vnseren  
kämern erwürgt vnd vñgebracht werden /  
wie dann yetzund zeiten sind. Sie ist aber nit  
zforchten / daß die oberkeit ( welche von Gott  
verordnet ist / daß sie die fromen schirme ) weñ  
sie einen der des todtschlags überzeuget ist an  
galgen

galgē henckt/ einen fromen Biderman vmb  
 leben bringe: Vnd ist keiner der dē todtschlag  
 beistande/vnd in schirme/auch der todtschlag  
 ger selbs nit. Aber es ist vil ein ander rechnūg  
 des glaubens / vnnd des verstands heiliger  
 gschrifft. Dann dieweil solche vnuerstentlich  
 vnd oft durch rāterschen geben vnnd geleert  
 sind/vnd von inen yetz mer dann tausent Jar  
 ist disputiert worden / vnnd der handel noch  
 nit hat können verrichtet werden: vnnd auch  
 nicht mag verrichtet werden / all die weil die  
 liebe / welche alle widerwertigkeit vertādin  
 get/vnd die vnwissenheyt vertreibt vnd verz  
 iagt/nit da ist/vnd vmb des willen das erdt  
 reich mit vnschuldigem blūt erfüllt ist / sollen  
 wir warlich (wiewol wir meynen wir wüs  
 sens alles ) Ja sprich ich/wir sollen sō:chten/  
 das wir nicht vnder den mōrdern ( welche  
 wir mit guttem recht an galgē hencken) auch  
 Christum on recht vnd vnbillicher weiß hen  
 cken/vnd dieweil wir nit allein Türcken vnd  
 Juden (vnder welchen die ersten Christum  
 wenig lieb hand / die andern auch tödtlich  
 hassen )bey vns leben lassen / sonder auch die  
 lesterer/die stolzen/neydigen/geytzigen/vn  
 keuschen / trunckenböltz/ vnnd andere laster  
 der menschen liden/vnd mit inen leben/ essen  
 vnd trincken/ vnnd guter ding sind/ so sollen  
 wir doch nun disen gemeinen lufft vnd leben  
 denen vergönnen / welche eben den namen

Christi bekennen / Den auch wir bekennen / vñ  
niemandes schaden thun / vñnd also gesinnet  
seind / Das sie lieber sterben wollen / Dann an-  
derst reden oder thun / weder sie meinen züres-  
den oder züthun sein. Ich geschweige yetz dz  
keine leut minder züfürchten sind / dann sie.  
Dan der lieber will sein leben dahinden lon /  
dann anderst reden weder er meint (Dann er  
thet vnrecht / wann ers thet / Vnd wer in dan  
zü zwingt / der zwingt in zü sündigē) Glaub  
ich / Das nicht züfürchten sey / Das ein solcher  
mit gelt / oder sunst etwan mit möge bestochē  
werden. Vnd zwar ich halt darfür / Das kei-  
ne den Fürsten vñ oberkeiten gehorsamer  
sind / dan eben die / welche einfeltiglichē gott  
fürchten / vñnd in dem / Das sie wissen / trew  
sind. Der anderen gehorsam ist falsch / vñnd  
w. ert nit lenger / dann so ferz sie durch forcht  
gezwungen / oder durch nutzbarkeit gereizet  
werden. Aber der von seiner Consciencz vñnd  
gewissen zü gehorsamen triben wirdt / vñnd  
durch die lehre Gottes gelernet hat / den ober-  
keiten vñnd gewalten vnderthenig sein / auch  
den vnbillichen / nit allein den gütten / eines  
solchen ghorssamen muß ein ware vñnd ewige  
gehorsam sein / die weil Gott (der im zü ghor-  
ssamen ein vrsach ist) warhafftig vñ ewig blei-  
bet. Das ist gewißlich (damit wir wider auff  
vnsere fürnemmen kommen) on alles wideres-  
de war / der mensch zü reuwen cylet / welcher  
schnell

Schnell verurtheylet / vnd es hatt vil gerewen  
 das sie geurtheylet haben / aber nicht gerewet  
 das sie das vstheil verzogen hand. Vnd wels  
 cher zu Barmhertzigkeit geneygter ist / dann  
 zum zorn / der schlecht Gott nach / Welcher ob  
 er schon weiß / das wir sträfliche sündler sind /  
 verzeuht er doch mit dem vrthcyl / vnd warz  
 tet / biß das wir vnser leben Besseren. Dann  
 der gleich würget / der laßt keinen raum noch  
 weyl der büß vnd rew. Wenn einer darff da  
 wider reden / der muß bekennen / das von im  
 das blüt widerfochten / vnd von vns beschuz  
 met werd. Welches verantwörtung aber  
 leychter sein wirdt bey dem Göttlichen Richt  
 ter / lüg er zu. Das hab ich für gewiß / das kei  
 nen rewen möge der Barmhertzigkeyt / der ge  
 dult / der güttigkeyt / vnnd gehorsame. Der  
 grawsamkeit aber / vnd des freuenlichen verz  
 urtheylens / ist nicht möglich / es muß einen  
 rewen. Ist nun ihenes (das forder) der sicher  
 rest weg / Dises aber vol gefehrlidheyt / muß  
 der wol ein tauber mensch sein / der sich also  
 wissentlich vnd müttwilliglich in ein gefahr  
 stürzet.

**Was mercklichen schaden die ver  
 folgung der welt bringen / die meys  
 nung Jörgen Kleinbergen.**

Des vnseresünden ein vrsach seyen souiler  
schaden/vneinigkeiten/vnd kriegen (mit wel  
chen auff den heüttigen tag die gang welt/  
vnd fürnemlich das Teutschland geplaget  
vñ erschüttet wirt ) daran ; zweiflet kein rechts  
sünger. Welche sünden aber zum fürnemlich  
sten die vrsach seyen/darnach fragen gar we  
nig. Ich vermein / das es die grauwsamkeit  
vnd das wüten sey : Vnd warum ichs mein/  
ist das die vrsach . Gott hat gesagt : Welcher  
menschen blüt vergiessen wirdt / des blüt soll  
vergossen werden / Gen. 9. Dann der mensch  
ist nach der bildnus Gottes erschaffen. Vnd  
Christus spricht : welcher mit dem schwerdt  
schlecht der wirdt durchs schwerdt vmbkom  
mē. Iacobus sagt / ein vnbarmhertzig vteil  
wirdt dem widerfarē / der nicht barmhertzig  
keit übet / Iaco. 2. Vnd derē sprüchen sind vil/  
die da anzeigen / das blüt mit blüt gestrafft  
wirdt. Solchs beweisen auch die exempel.  
Der Abimelech hat mit hilff vnd beistand der  
Siheniter seine brüder ztodt geschlagen : vnd  
die grimmigkeit hat Gott am blüt derē beyden  
gerochē. Iud. 9. Saul hat gwütet auß gunst  
der Israëliten wider die Gabaoniter / vnd  
vmb der vrsach willen hatt man grossen hun  
ger gelitten drey jar lang : welcher auch nie  
hat wollen auffhözē / bis das dz geschlecht des  
Sauls vñfam / 2. Reg. 21. Die Israeliter hand  
tobet wider die Propheten / vnd seind deßhal  
ben

ben den feinden zeteil worden. Desgleichen  
 exempel haben wir gar vil / mit welchen an-  
 zeygt wird / das nicht allein die gestrafft wer-  
 den / welche also wütten / sonder auch die ab-  
 solchem wütten vnd toben sich freuwen / vnd  
 nit trauren. Das lehret der Tobias / welcher  
 anzeygt das darumb die geschlechter der kind-  
 der Israëls in jammer vnd not kommen sein /  
 das / da sie solten trawrig sein gewesen / vn sich  
 vor Gott demütiget haben von wegen des  
 Schadens vnd jammers ihrer Brüderen / sie assen  
 vnd truncken / vnd dem wollust pflegten.  
 Eben das lehret vnns auch der 137. Psalm /  
 welcher den Idumeern übel tröwet / dieweil  
 sie der Israëlitzen in irem verderben gespottet  
 hand. Ich wil yetzt geschweygen anderer ör-  
 teren der Propheten / inn welchen eben dise  
 ding gelehrt werden. Solches aber alles ist  
 geschriben vnns zur lehr / damit das wir ver-  
 standen / auch gleyche ursach sein / wenn wir  
 mit gleycher straff heimsücht werden. Das  
 wir aber gleycherweyß gestrafft werden / ist  
 häller am tag weder das mans anzeigen soll.  
 Hetten wir kein blüt vergossen / möchten wir  
 glauben es were ein andere ursach: Nun aber  
 dieweil so vil blüts ist zu vnserer zeyt vergos-  
 sen wordē / als ich kaum glaub yemals besche-  
 hen / ist nun gar kein zweyfel / denn das wir  
 eben daruñ geplaget werdē. Nit allein aber  
 red ich von dem blüt / das inn den friegen ist

vergossen worden / von welchem doch (so es  
wider recht vnd Billigkheyt geschehen ist) auch  
müß rechnung geben werdē / sonder fürnem-  
lichen von dem / welches vmb der religion vnd  
glaubens willen ist vergossen worden. Wel-  
cher glaub / die weil er sunst für sich selbst ein  
solche art vnd eygenschaft hatt / das er das  
Blüt stillt (Dann sie werden / spricht er / auß  
jren Schwertern vnd spiessen / sichlen vnd  
pflügeysen schmiden ) Kan ich doch nit wiss-  
sen / auß was verkertem sinn der menschen  
solchs beschicht / das keine mehrz vergiessen /  
Dann eben die / welche sich dafür außthun /  
als haben sie den rechten glauben. Ich will  
jetzt nicht von anderen völkern sagen / son-  
der nur von Teutschland / in welchem so inn  
kurtzen jaren sich über auß grosse verenderüg  
zütragen hand vns glaubens wegen / vmb  
welches willen auch souil menschlichs blüt  
vergossen / das / wann so vil blüts der vnuer-  
nünfftigen thieren were vergossen worden /  
die menschen darab erseufftzen solten. Ich  
wil nit vil sagen / von dem nider teutschland /  
in welchem nit einer allein / oder zwen / sunder  
ye hundert ye tausent / ja ganze schiff vol er-  
saufft vnd ertrenckt sind. Ich darffs kaum sa-  
gen (dañ ein solch grausam / scheutzlich ding  
ist schier vnglaublich) das innerhalb dreyszig  
jaren / mehrz Dann dreyszig tausent menschen /  
auß geheys eins eynigen mañs / vmb glaubens  
bens

Dens will seind abthon worden. Solchs wer-  
 den die andere völder kaum glaubē: aber die  
 fewrer/ die schwerter/ die flüssz/ vñ die Meer  
 seind des zeügen. Wenn ein Fürst/ ich wil nit  
 sagen so vil roßz/ sonder nur so vil sawen vers-  
 liere / wurd er meinen er hett grossen schaden  
 gelitten. Was sol ich sagē von der statt Mün-  
 ster/ in welcher statt/ glaub ich das vns Gott  
 öffentlichen hab wöllen anzeigen (wenn wie  
 anderst nit blinder dan maulwerffen weren)  
 wie im doch so treffenlichē mißfallen die leüt/  
 welche mit dem schwert den glauben vnd res-  
 ligion handeln vñ führen. Zum erstē hat man  
 tobet wider die Widertuffer: daher ein lan-  
 ge taubsucht vñ zeilete des wütens entsprun-  
 gen ist. Herwiderum haben sich die Wider-  
 teuffer mit waaffen auch beschümet / vnd vil  
 der widerseheren zetodt geschlagen. Da ist  
 blüt mit blüt gerochen worden. Sargegen  
 seind auch vil widertuffer gar ellendiglich  
 erwürget worden. Züvor waren auch etlich  
 gewesen/ die da wüten wider die wehrlosen/  
 vnd/ welches das allergrawfamest ist / hand-  
 sye nit allein mit dem schwert wider sye res-  
 bet / sonder auch mit bücheren/ damit sich die  
 grawfsamkeit dester weiter außspreitete/ vnd  
 dester lenger wärete / ja für vñd für blis-  
 be. Ich wil darumb hie nit den todtspläs-  
 geren oder Lehbriecheren / oder anderen

179540  
Vergleichē übelchättern beyston: ich weiß wol  
daß der Oberkeit wider solche das Schwerdt  
von Gott gegeben ist. Aber von des verstands  
wegen der driterē der gschrifft / Die man noch  
nit recht verstadt ( Dann wenn mans gewiß  
verstünde / Hett man aufgehört zu disputierē /  
vñ were niemants so taub / Der lieber sterben  
wölte / Deñ das er ein gewiß ding leugnet )  
ja von etlicher irthumen wegen sprich ich  
( Deñ so etwas hie verfält wirt / so geschichts  
auß irthum / dieweil kein nutz / oder wollust /  
oder ehz / sonder das widerspil hernach vol-  
get ) das man von disen dingē wegen / sprich  
ich / so vil in gegenwirtigkeit in vnseren herrs-  
schafften mit dem schwerdt / vnd auff das zu  
künfftig mit büchern in der gantzen welt biß  
in ewigkeit tödtet / Das ist doch ein sollich  
ding / daß ich glaub wer solchs nit beweine /  
daß der selbig nit ein menschlichs hertz habe.  
Gott hat on allen zweiffel wöllen anzeigen /  
wie wol jm diß gefalle / da er gemacht hatt /  
das eben der anfenger diser meinung / ein ge-  
lerter mann / weit in der welt verrümpft / nit  
lang nach dem da etlich wherlose menschen  
seind getödtet wordē / ist selbs in der schlacht  
ordnung mit vilen umbkōmen : welches dan  
vil from vñ Gottliebende leit glauben / daß  
jm von diser thaat wegen beschehen sey. Es  
solt vns doch dises so offenbar exempel bewe-  
gen / ich fürcht aber es habē etliche ire hertzen

81

verstocket. Sie faren eben auff dem weg für/  
vnd lassen bücher von dem grawfamen wü-  
sten/das ist/brand in die gantz welt außgon/  
daß nun des todtschlagens kein end sey / biß  
daß vns der Herr / die wir mit dem schweiß  
vnd blüt vnserer brüder / blütig/gemäst vnd  
feißt worden seind / mit seiner zükunfft übers-  
falle / vnd zu den gleichßnern setze. Eben die  
welche zum ersten ire widersächer vmb des  
willen fürnehmlichen vmbtriben vñ geueriert  
hand / daß sie mit dem schwert disputieren/  
da sie es mit der warheit nit könneten: grad  
die/sag ich / nach dem sie die krafft vñnd den  
gewalt überkönnen hand / volgen sie jren wis-  
dersächeren nach: vñnd nach dem sie die mit  
jren büchern/von welchen sie gestrafft seind/  
mit langsamen feürflämen gebraten hand/  
faren sie herzu vnd gend die eschen der selb-  
igen übel auß/gwößlich daß sy die todte über-  
winden / welches sie nit thun köndten / daß  
die selbigen noch bey leben waren: vñnd daß  
sye wider die eschen der bücher disputieren  
mögen / vnd alles nach irem willen/on yeder-  
mans widerfechten / hin vñ her winden vnd  
biegen. Uberauß ein schön vrteil ist das/wen  
man ein menschen vor zetodt schlecht /eh das  
man erkent ob er zetödtten sey / vnd wen man  
auch nun seinen büchern nit vergonner / daß  
sye nach seinem tod den handel darhin vnd  
beschirmen. Vnd darnach wollen wir die an-

Flagen/welche den verflagten die zungen **h**  
**h**awen/so doch wir inen das leben vnd die  
Bücher hinnenemen/damit nit alle ding wort/  
vnd das gut ist behalten werde. Ach was  
Blütdürstiger hertzen / ach wie ist doch das so  
ein vnerhörte grausamkhey. Wer ist ye so <sup>flais</sup>  
sig gewesen in des mensches leben erhaltung  
als die innder verderbung? O Christe / o du  
starcker Gott / O du vatter der zukünfftigen  
welt / O du fürst des fridens / O du liecht der  
welt / erleucht die augen der fürsten / vñ ober  
herzen / das sie hinfürter nit mehr knecht des  
grawssammen wüttens sein / sonder nach  
Barmhertzigkhey vnd güttigkhey stellen. O  
ir fürsten vnd oberkheyten alle mit einander /  
thün auff euwere augen / thün auff euwere  
ohren / fürchtet Gott / vnd gedencken das ihr  
einmal werden rechenschafft geben von eu  
wers ampts wegen. Vil sind gestrafft wor  
den von ihrer grawssamkhey wegen / Aber nie  
mand von seiner miltigkhey wegen. Vil wer  
den am jüngsten tag verdampft werden / das  
sie die vnschuldigen umbbracht haben / aber  
niemandt wirdt verdampft werden / das er  
niemandt habe zu todt geschlagen. War  
umb sind ihr nicht vil lieber milt / Dann das  
ihr denen volgen / die euch zu tödten vnder  
stifften? Dann sie werden euch nicht mögen  
helffen / so ihr euch vor Gott werden entschul  
digen

gen dimüssen. Dann sie werden mit ihnen  
selbs gnüg zu schaffen überkommen / Glaus  
bend mir frölich / wann Christus selbs bey  
euch were / er wurd's euch gewiß nicht ras  
then / Das jr die vmb's leben brächten / die seis  
nen nammen bekennen / wann sie schon in  
ettlichen stucken irren / oder vns dunct das  
sie irren. Volgend als mehr denen / die euch  
zur miltigkeyt reytzen / das ihr das vnkraut  
sthon lassen / bis zur ernd. Dann die das vn  
kraut außrauffen / die reysen auß das gebott  
Christi / welches wil / das man solchs vnkraut  
sthen lasse. Vnd die do heysen / man solle die  
Ketzer vmbbringen / die verbieten eben das  
mit / das man die todtschleger vnd vbelthä  
ter nicht erwürge / Die aber das gesatz bes  
filcht zu tödten / Oder aber zeygen sie vns an /  
welches das vnkraut sey. Dann wann die  
Ketzer das vnkraut sind / so soll man sie nicht  
tödten / sonder zur ernd behalten. Wan aber  
die Ketzer nicht das vnkraut sind / sonder tod  
schläger vnd andere vbelthäter / so muß man  
sie lassen bleyben bis zur ernd / vnd sie nicht  
tödten / welches dann nicht war ist. Dann  
wann man die vbelthäter nicht abthet / so  
möcht die welt nit bestehn. Nū aber muß mā  
entweder's die Ketzer / od die vbelthäter bley  
ben lassen bis zur ernd. Darauß dan volget /  
das / wer do wil / das man die Ketzer vor der  
ernd solle verbrennen / derselbe auch wölle /

Das man die übelthäter nit erwürgen solle /  
vnd herwider / der da will man solle, die übelthäter  
erwürgen / der will auch Das man die  
Betzler nicht vmbbringe / es sey den sach das  
er zu rug stoffen wölle das gebot Christi von  
dem vnfrant / das man das solle stehn lassen.  
Darumb jr Fürsten / ihr sollend nicht denen  
folgen / die euch rhaten das jr blüt vergieß  
sen sollen / von des glaubens wegen / wir sol  
len nicht ihre hencfer sein. Dann / das glaus  
ben mir / wann sie selbs also gepeyniget wur  
den / so wurden sie nimmer solches rathen /  
gleich wie auch etlich anderst gesinnet vnd  
gerhaten hand / do sie selbs in der verfolgung  
waren / vnd die leyden müßten / Wie auch als  
le warhaffte Christen werden der meynung  
sein / vnd anderleut rathen. Dann wie Paus  
lus sagt / müssen alle / die inn Christo wöllen  
fromblich leben / verfolgung leyden. Wann  
sie nun selbs verfolgung leyden werden / so  
werden sie nimmer rhaten / das man andere  
verfolge / als wenig als Christus vnd seine  
Apostel. Seind vernüget vnd lassen es bley  
ben bey dem schwerdt / das euch Gott befoh  
len hat / das jr die mörder / verzheter / vnd fals  
che zeügen / vnd andere übelthäter straffen.  
Das aber die Religion antrifft / so sollen ihr  
die frommen schirmen / vor aller vnbillicheyt /  
das ist euwer ampt / das Gottes wort laßt  
sich nicht mit dem schwerdt lehren vnd tractie  
ren.

ren. Dann wañ vnser Schrifftgelerten das mögen von euch erlangen/ das jr die lehr mit dem schwerdt vnnd waffen erhalten sollend/ so wurd billicher weyß auch das ein artzet können thun/ das er von euch begärte/ das man einem anderen artzet mit dem schwerdt wehrete/ so derselbig etwan ein andere meynung vor jm hatt/ dan aber er: Das kan auch ein Dialecticus/ vnd ein Redner/ vnnd auch der anderen künsten erfarn leut thun. Wañ man nun inn disen freyen künsten mit dem schwerdt nichts außrichten kan noch soll/ so kan man im Gottes wort solchs vil minder thun/ darinn man allein mit worten/ vnd im hertzen kan handlen/ als wol als mit den anderen künsten. Kan aber nun ein Artzet sein lehr erhalten gantz wol on hilf der Oberkeit/ Warumb solte dan ein Gottsgelehrter solchs nicht thun können? Hat solchs Christus vnd seine Apostel vermögen/ so werden es auch seine nachuolger vnd nachkömbling können. Ir sollen leyb vnd leben der fromen mit dem leyblichen schwerdt bewaren. Das schwerdt kan dem hertzen nichts abgewinnen noch dz Berühren. Werden doch witzig/ vnnd folget dem rhat Christi/ vnnd nicht des Antechrist/ Wo nicht/ so sollet ir wissen/ das der auffrühren vnnd kriegen kein end sein wirdt/ biß das alle jämmerlich verderben/ die so fräuentlich blüt haben vergossen. Gedencken nun nicht/

Das jr mit eüweren wüten gestillen wöllen  
die auffrüren/dann wañ jr schon so grausam  
wüten wurden / das bloß zwey menschen in  
der gantzen welt vorhanden weren / so wur-  
den doch die zwen der sachen nicht eins/wur-  
den einandren verwunden/wie es dann den  
Medianiterē gschehen ist/vñ ist noch zu besor-  
gen wo wir nit auffhören zu toben/ vnd griß-  
grammen wirt vns solchs auch widerfaren.  
Wann man etwas köndte außrichten wider  
das übel dasselbig zu demmen/ so man grimm  
were/so hetteman alles übel ab dē weg thon/  
seittennmal man wol mehr dann bei fünfftau-  
sent jaren grimm gefaren ist vnd grißgrammet  
hatt. Aber das ist gwiß/das sich das böß mit  
bösem nimmer vertreiben laßt/vnd kan man  
mit keim ding baß vorm todtschlag sein/ dan  
wo man auffhöret zu todtschlagen.

**D**esgleichen schreibt die-  
ser Georgius Kleniberg im  
Büch von der Religion also:

**A**lle die so anderleüt veruolgtē vmbß glau-  
bens willen/ thünd das eintweders von  
verbunfts wegen/ wie Cain/ der den Abel ze  
todt schlug/ darumb das er frömmere was  
dann

Dann er: Vnd wie die gschrifftelerten vnd  
 phariseer/ die verbünstig waren gegen Chris-  
 sto. Oder von der eergeitzigkeit wegen / wie  
 eben die gschrifftelerten vnd phariseer/ die  
 Darumb Christum hasseten / daß er inen jr  
 gleichßneren an tag bracht. Oder von geitzig-  
 keit wegen / wie auch die obbemeltē thetten/  
 Si weil sy vnderm schein der fromkeit der wit-  
 wen heuser fressen / vnd waren also reich dar-  
 bey. So inen nun Christus solchs an tag thet-  
 te / sahen sy das es vmb inen gewinn auß wes-  
 re / wie auch Demetrius der Goldschmid / al-  
 lein Paulum verfolget hat / Si weil Paulus  
 wider die gemachten Götzen geredt hat / dar-  
 auß sunst Demetrius vil gewinns hat. Oder  
 von wollust wegen verfolget man die leüt /  
 wie Herodias allein den Joannem gehasset  
 hat / daß er inen den mütwill nit vertragen  
 wolt. Oder von wegen des eifers gegen  
 Gott / so auß vnwüssenheit beschicht / wie  
 Paulus eh er ein Christ ward / do meint er / er  
 thet Gott ein dienst dran / wann er die Chris-  
 sten abthete. Vnd für dise allerletsten hat Chri-  
 stus gebetten: Verzeich inen (spricht er) Dat-  
 ter / daß sy wissen nit was sy thünd. Die anz-  
 dere sünden auß mütwillen / vñ (welchs das  
 aller böst ist) können inen neid / eergeitzigkeit /  
 geitz / vñ wollust verdecken vnder dem nam-  
 mē des eifers / vñ verzauberē also des volcks  
 augē / vñ auch der inen mit solchem fürwort.

Darumb auch ye mer dise laster im schwanc  
werden ghan / ye grössere verfolgung an  
gahn werden / vmbß glaubens willen. Doch  
zur letzten zeyt werden sie am meisten im  
schwanc ghan / dieweyl die liebe erkalten  
wirdt / vnd die laster werden oberhand nems  
men. Darumb so werden zur letzten zeyt die  
gröste verfolgung sein / vñ diser laster willē.

Wann die nicht fromb sind / so man von  
des namens Christi wegē verfolgt / so sind kei  
ne fromen vberall. Dañ Paulus hat also ge  
sagt: Alle die fromb wöllen leben in Christo /  
werden verfolgung leyden.

Wann die / so man für Ketzer vmbbringt /  
nicht marterer sind / oder doch ettlich vnder  
inen / so hat die kirch gar keine marterer / dañ  
es sind nye keine tödtet worden vmb Christi  
wegen / dañ vnder dem nammen der Ketzer.

Wer da glaubt / das Jhesus sey Christus /  
vnd das er im fleisch kommen sey / der ist auß  
Gott geboren / Darumb wer ein menschen  
vmbbringt / der da glaubt / dz Jhesus sey Chris  
tus / der tödtet ein menschen / der von Gott  
geboren ist.

Wann die Christen die bösen in diser welt  
von des glaubens wegen veruolgeten / so  
wurden die Christen in diser welt regieren /  
vñnd wurd also das reych Christi von diser  
welt sein.

Fürcht dir nicht / du kleine herd / Ich schick  
euch

such auß wie die schaff mitten vnd die wölff.  
Mag auch ein kleine herd / die grossen verfol-  
gen? oder das schaff den wolff?

Die welt wirdt sich frewen / jr aber werden  
weinen / welche fröwen sich? ist nicht war / die  
verfolger / welche weinen? ist nicht also / die  
verfolget werden?

Sälig sind jr wañ euch die leut verfolgen /  
wie wend wir sälig sein / so wir ander leut ver-  
folgen?

Der mir wil nachfolgē / der nēme sein creuz  
ze auff sich. Wie wöllen wir Christo nachkom-  
men / weñ wir anderen das creuz auflegen?  
Wir werden den Juden gleich werden / die  
Christo wol sind nachgangen / nicht das sie  
mit ihm gecreuziget wurden / sonder das sie  
in creuzigten.

Christus ist gecreuziget worden / zwischen  
zweien mördern / Darumb werden auch die  
Christen gehalten werden für mörder. Dann  
gleich wie die mörder den menschen dz leben  
entziehen. (Welches stück sie verhaßet macht  
gegen den leuten) Also nēmen die Christen  
den Gottlosen ihr leben / das ist / den wollust  
(on welchen die leut meinen / das sie nit recht  
leben können) Wann sie die straffen mit iren  
worten / leben / vnd vnschuld.

Ein lewin verfolget ein wolff vnnnd schaff /  
ein wolff aber allein dz schäflin / vñ die lewin  
verfolget er nicht. Das schäflin ist das alle

minst/allein muß es sich leiden/vnd gibt nun  
nutz/schadet nimmer/ Dann es ist nichts vn  
der jm/vnd minders dann es.

Also geth es auch zu vnder den menschen/  
die grösten wütterich verfolgen die kleinen ty  
rannen vnd Christen/Die kleineren tyrannen  
verfolgen die Christen:Aber ein warer Christ  
ist der minderst/er kan nichts dan lauter güts  
thun/thut niemands kein leid. Dan er hat nie  
mand jm vnderworffen / dann nichts ist ni  
dertrechtigers/milters/ ärmers / vnd schwe  
chers/dann ein Christ: Ja er ist wie ein würm  
lin vnd kein mensch/Wie David von Christo  
hatt geschriben.

Ein yeder der von des glaubens wegen  
verfolgung leydet/der hat entweder ein rech  
te meynung vor jm/oder er hat ein irthumb.  
Hat er nun ein rechte meynung / so soll man  
jn mit Friden lassen/irret er aber/ so soll mans  
jn verzeyhen vnd nachlassen. Dan wan Chris  
tus für die betten hat/das jnen die sünd ver  
geben würden/die jn creütziget haben / wel  
che do auch irreten/vil mehr sollen wir denen  
verzeyhen/ die sich auch vmb seines namens  
willen creützigen lassen.

Wann einer ein irrendes schäfflein / dz sich  
vergangen hette/funde/vnd es in dein hauß  
trüge/dieweil er meite es were dein/ wurdest  
du jn nit lieben vō seines güttens willens wes  
gen/wan schon das schäfflin nicht dein were?  
Wan nu du der du böß bist/das thust/wie vil

mer Gott? meinstu nit / das er auch die werd  
 lieben / die auß guttem hertzen vnnnd trew bes  
 schirmp haben / das sie für war gedunct  
 hat / wann sy schon irr gond / meinst nicht das  
 ers jnen werd vergeben?

Vnd vil andere ding möcht man hie von  
 sagen / aber das ist gnüg für die fromen leut /  
 die der billigkeyt anhangen. Die Gottlosen  
 werden nicht witzig werden / dann mit jrem  
 schaden. Wann einer blütdurstig / vnd voller  
 wein ist auß dem becher des Antichrists / der  
 dem will widersprechen / der lüg / das er dem  
 allem / vnd in der warheit widerspreche. Dañ  
 es sind ettlich listig vnnnd boßfertige Sophis  
 sten vnd verfürer / die / wann sie die warheyt  
 wöllen widerfechten ( Wie dann solchs ihr  
 kunst lehret ) so gerhaten sie nun mit gantzem  
 fleyß vnd kraft an die schwächsten argument  
 vnd vrsachen / vnd keren fleyß an / das der züs  
 hörer nimmer darab köme / damit er die sters  
 ckeren vnd baß gegründte vrsachen nit verz  
 stehe / vnd drauff acht habe / vnd überghond  
 also die gewaltigē vrsachen vñ geschweigen  
 derselbigen fein höflich / od sie rürens gar wes  
 nig an / vnd widersprechens nicht / gleich als  
 abman ins schon widersprochen habe / oder  
 ob es sich nichts bedörffe / oder sie sagen so  
 dunckel vom handel / das es niemandt verz  
 sthen kan / vñ damit sie die warheit vndertru  
 cken / so brauchē sie darzü alle kunststücklin

Des Aristotelis vnd Ciceronis / Damit sy dem  
augen die da richten sollen / verblenden / wie  
sichs dann an ein ort jr meister Cicero berü-  
met / daß ers thon habe. Doch lügen sye dar-  
zü / dann das aller klarest liecht wirdt mit sei-  
ner zukunfft solche finsternuß alle hinweg  
treiben. Vnd wann sy schon vil erwürgen /  
vnd wann schon nun drey überbleiben / vnd  
darzü die erstochen weren / so werden doch  
die drey alle ire läger bestreiten vnd anzün-  
den / vnd all ire künstle an den hellen tag brin-  
gen. Es hat die gleichßnerey die getruncken  
ist vom blut der Heiligen yetz lang gnüg ge-  
regiert / jr stündlein wird bald kommen. Deß  
wil ich aber die fürsten vnd das volck gewar-  
net haben / daß sy sich hüten vor aufrur vnd  
empörung / die da entstond auß den verfol-  
gungē / wie die exempel anzeigen. Dan zum  
ersten / zü der zeit der Machabeer sind gar  
langwirige vnd grosse ding gesein / von wes-  
gen der verfolgung Antiochi des Epipha-  
nis / welcher die Juden hat durchächtet von  
des glaubens wegen / vnd habē auch nit von  
ditem vnglück kommen mögen / biß die ver-  
folgungen ein end gehabt haben. Darnach  
zü Hierusalem habē sich gar schedliche empö-  
rungen erhebt / dieweil die schriftgeleerten  
vnd phariseer Christum verfolgeten / so doch  
darvor kein vnruw war. Ds ist auch in Paul-  
lo geschehen / do er zü Epheso leeret / kam De-  
metrius

metrius ein goldschmid / der von seiner ver-  
 folgung willen / ein solchen aufrühr hat zu we-  
 gen bracht / daß die gantz statt ab der empö-  
 rung vnruwig war. Das haben auch die  
 Juden thon / do sie Paulum im tempel über-  
 kommen verfolgten sie in / vnd machten also  
 ein grosse auffrühr. Das sehen wir zu vnseren  
 zeiten auch / dann wo da sind verfolgungen /  
 da ist es vollen vnruwigs wesen / da aber kein  
 verfolgungen sind / wann schon vilerley glau-  
 ben sind / so ist es doch alles ruwig vnd sitzig.  
 Ich weiß ettlich stette / darinn ein yettlicher  
 Poppf schier sein eigne meinung hatt / doch ist  
 es alles ruwig / dieweyl kein verfolgung vor-  
 handen sind. Wann aber die verfolgungen  
 angiengen / so wurd er auch grosse lerman vñ  
 verwirrung geben. Es sind zu Constantino-  
 pel / Türcken / Christen / Juden / Drey nationen  
 die gar nicht zamen sehen in der religion / die  
 leben doch ruwig vnder einandren / welches  
 nicht sein möchte / wo man anfienge einande-  
 ren verfolgen. Erwege man die sachen wol /  
 so wirt man greiffen / das die verfolgungen  
 allweg grossen jamer vnd vnglück haben zu  
 wegen bracht. Darumb / jr lieben firtzen / O-  
 beren / vnd Oberkeiten wann jr gern wöllet  
 in ruw vnd gutem friden leben / so folgen des-  
 nen nit / die euch anreitzen zu verfolgungen /  
 Dann solche sind auffrührisch / wie wol sie an-  
 derleut anklagen als auffrührer ( wie die Jus

den Christo thaten / so sie doch selbst auffrue  
machen) vnd wollen das hausz des Herzen  
Christi (das allein mit liebe soll erbawen wer  
den) mit hassz vnd blut erbawen. Wann se  
euch nun hüten werden / so sollen jr mir glau  
ben / das sie euwer reich / die gemeine ständ /  
vnd gemeine nutz / stätt / euwere seelen vnd  
leib ewigklich werden verderben / vnd wer  
den euch eben in das vnglück bringen / dann  
die gschafftgeleerten vnd Pharisceer das Jü  
disch volck mit irem durchschneien vnd bluts  
tigen rathschlag bracht haben.

### **Ablenung deren meinungen die**

da sagen / man solle verfolgen .

Durch Basilius Mont  
fortium.

**E**S sind etlich der meinung / daß sye ach  
ten man solle alle Ketzer ( das ist / die mit  
mit jnen ein meinung bekommen vnd hal  
ten) geb was geschlechts vnd lands sie seyen /  
vmbbringen / wann es nun gesein möchte.  
Die anderen meinen / man solle den frömb  
den Ketzeren nichts thun / gleich wie den Is  
raelitern gebotten war / das sye nit die frömb  
den Heiden angriffen / sunder das sie allein  
die strafften am leib / welche wie eigē leüt wa  
ren. Aber ein wolff kan sich auch also hüten /

Daß er nit ein löwe angreiffe / sunder es stadt  
 im minder gfar darauff / wann er ein schäff-  
 lin antastet. Vñ das sie solchs in die fürsten  
 vnd potentaten stossen vnd einbilden können/  
 so suchend sie auß ganzer heiliger geschrifft/  
 alles / das sy anreizig machen kan zu vergies-  
 sung des blüts. Vnd wann schon ettlich wis-  
 der ire opñion schreiben / vnd sie widerlegen/  
 so beharren sye doch in irer opñion / vnd wöls-  
 len niemant hören / Dann den / der auch ein  
 verfolger ist. Das thünd sy nun nit auß Chri-  
 sti Befelch (Dañ Christus laßt sich nit mit waf-  
 fen beschirmen / Dañ wann er den weg wölt/  
 so köndte er wol zwölff legion Engel über-  
 kommen) sunder das inen jr gewalt bleibe/  
 vñ das sie jr weltlich reich mit weltlichem ges-  
 wer mögen bhalten. Das dem nun also seye/  
 gßicht man bey dem wol / das sie am anfang/  
 da sie arm waren vñnd kein gewalt hetten/  
 verflüchten die verfolger / als bald sie aber sich  
 gesterckt haben / so schlagen sie den verfolger  
 nach / vñnd hindan gesetzt die gewer Christi/  
 stellen sie nach den waaffen der Phariseer / on  
 welche sie nicht können iren gewalt behalten  
 vnd erretten. Zwar dieweil ich sihe das so vil  
 vnschuldiges blüts von anfang der welt ver-  
 gossen ist / vnder dem nammen der Religion/  
 vnd das die gerechtē vñ fromen allweg schier  
 sind vmbrecht wordē / ch man sy erkent hatt /

So fürcht ich auch das nit etwan der gleichen  
sich zu vnseren zeiten zütrage / Das ist / Das  
man nicht etwan für vngerecht tödte / die vns  
sere nachkommende für gerecht werden hal  
ten. Darumb hab ich mit disem schreiben / wi  
derlegen wöllen dern vrsach vnd grund / auß  
einem güten vnnnd gottsförchtigen eifer / das  
mit sie die augen aufftheten / wo möglich /  
das wo sie auß vnwüssenheit irz giengen / sie  
vom irthumb abliessen. Dann es ist besser  
ein spate büß / dann nimmer kein büß thun.  
Nachmals das die anderen nicht betrogen  
werden. Darumb wil ich sie gebetten haben /  
das sie disen meinen fleiß für güte auffnehmen /  
wie Christen sollen / vnd leiden das man inen  
etwan umb der warheit willen widerspreche.  
Wo sie das thünd / so wirdt die zeit sein / das  
sie Gott darumb dancken werden. Ich hette  
zwar gern selbs mit inen geredt / freuntlicher  
vnd Christenlicher weiß nach. Aber die weyl  
sie nicht anderst dann mit schwerdt / feur vnd  
wasser handeln vnnnd disputieren / vnnnd aber  
wir kein schwerdt noch gewer wöllen brau  
chen ( Seitenmal Christus vns das schwert /  
in disem krieg hatt verbotten ) so wöllen wir  
von weitnus mit dē wort handeln / wie auch  
der Joathā des Jheroboals sun. Der künig  
trifft Christum an / darumb sol man mit Chris  
ti gweer vnd waaffen hie kriegen. Christus  
seye selbs richter / vnd wölle auch die Beschir  
men /

men/die verfolgung leiden/dañ er auch selbs  
 verfolgung gelitten hatt/vnd thū den verfol  
 geren ire hertzen auff/ Das sie sehen das ire  
 opffer die sie opfferen/Gott nicht gefallen/vñ  
 das sie sich also bekeren/inen geholffen wer  
 de/vnd sie sällig werden. Aber wir wöllen zur  
 sach kōmen. Sie ziehē sy an dz gsatz auß dem  
 anderen büch Mosi: Welcher anderen Götte  
 ren opfferet/dann dem einzigen Gott der sol  
 außgerüttet werden. Sie frag ich sie/ ob sie  
 ein geistlich opffer verstanden/odet ein leibli  
 ches/ wann sie ein leibliches verstanden/ so  
 müssen sye das gantz gsatz Mosi widerho  
 len vnd eräfferen/vnd also müssen sye die opf  
 ferer leiblich straaffen. Wann sye aber solichs  
 thun/ so wöllen sye gerechtfertiget werden  
 auß dem gsatz der wercken/vnd werden also  
 von Christo außgeschlossen/in welchem die  
 alten ding sind nur hinweg gangen/vnd ist  
 alles neüw worden. Zum anderen so wurde  
 man niemant vmb dises gsatzs willen straf  
 fen/dann es opfferet niemant leiblicher weiß  
 ein frōmbden Gott/auch die Türcken thūnd  
 es nit/dañ sy opfferen nit dem Jupiter/auch  
 nit dem Mercurio/auch nit der Sunen noch  
 dem Mon/sonder dem Gott Mosi. Wann  
 man sy aber Geistlich sol verstō (wie es deñ  
 Paulus zu verstōn gibt/da er redt von dem  
 vernünfftigē opffer) so muß man zum ersten  
 vmbbringen die da opfferen irem Gott Maos

Des Aristotelis vnd Ciceronis / Damit sy dem  
augen die da richten sollen / verblenden / wie  
sichs dann an ein ort jr meister Cicero berü-  
met / daß ers thon habe. Doch lügen sye dar-  
zü / dann das aller klarest licht wirdt mit sei-  
ner zukunfft solche finsternuß alle hinweg  
treiben. Vnd wann sy schon vil erwürgen /  
vnd wann schon nun drey überbleiben / vnd  
darzü die erstochen weren / so werden doch  
die drey alle ire läger bestreiten vnd anzün-  
den / vnd all ire künstle an den hellen tag brin-  
gen. Es hat die gleichßnerey die getruncken  
ist vom blüt der Heiligen yetz lang gnüg ges-  
regiert / jr stündlein wire bald kommen. Deß  
wil ich aber die fürsten vnd das volck gewar-  
net haben / daß sy sich hüten vor aufrur vnd  
empörung / die da entstond auß den verfolg-  
ungē / wie die exempel anzeigen. Dañ zum  
ersten / zü der zeit der Machabeer sind gar  
langwirige vnd grosse ding gesein / von wes-  
gen der verfolgung Antiochi des Epipha-  
nis / welcher die Juden hat durchächtet von  
des glaubens wegen / vnd habē auch nit von  
ditem vnglück kommen mögen / biß die ver-  
folgungen ein end gehabt haben. Darnach  
zü Hierusalem habē sich gar schedliche empö-  
rungen erhebt / dieweil die schriftgeleerten  
vnd phariseer Christum verfolgeten / so doch  
darvor kein vnruw war. Dz ist auch in Pau-  
lo geschehen / do er zü Epheso leeret / kam De-  
metrius

metrius ein goldschmid / der von seiner ver-  
 folgung willen / ein solchen aufrühr hat zu we-  
 gen bracht / daß die gantz statt ab der empö-  
 rung vnruwig war. Das haben auch die  
 Juden thon / do sie Paulum im tempel über-  
 kommen verfolgeten sie in / vnd machten also  
 ein grosse auffrühr. Das sehen wir zu vnseren  
 zeiten auch / dann wo da sind verfolgungen /  
 da ist es vollen vnruwigs wesen / da aber kein  
 verfolgungen sind / wann schon vilerley glau-  
 ben sind / so ist es doch alles ruwig vnd suttig.  
 Ich weiß ettlich stette / darinn ein yettlicher  
 Kopffschier sein eigne meinung hatt / doch ist  
 es alles ruwig / dieweyl kein verfolgung vor-  
 handen sind. Wann aber die verfolgungen  
 angiengen / so wurd er auch grosse lerman vñ  
 verwirrung geben. Es sind zu Constantino-  
 pel / Türcken / Christen / Juden / Drey nationen  
 die gar nicht zamen sehen in der religion / die  
 leben doch ruwig vnder einandren / welches  
 nicht sein möchte / wo man anfienge einande-  
 ren verfolgen. Erwege man die sachen wol /  
 so wirt man greiffen / das die verfolgungen  
 allweg grossen jamer vnd vnglück haben zu  
 wegen bracht. Darumb / jr lieben firtzen / O-  
 beren / vnd Oberkeiten wann jr gern wöllen  
 in ruw vnd gutem friden leben / so folgen des-  
 nen nit / die euch anreitzen zu verfolgungen /  
 Dann solche sind auffrührisch / wie wol sie an-  
 derleut anklagen als auffrührer ( wie die Jus

den Christo thaten / so sie doch selbst auffrüt  
machen) vnd wöllen das haup des Herzen  
Christi (das allein mit liebe soll erbawen wer  
den) mit hassz vnnnd blüt erbawen. Wann se  
euch nun hüten werden / so sollen jr mir glaus  
ben / das sie euwer reich / die gemeine ständ /  
vnnnd gmeine nutz / stätt / euwere seelen vnnnd  
leib ewigklich werden verderben / vnnnd wers  
den euch eben in das vnglück bringen / dann  
die gschrifft geleerten vnd Pharisceer das Jü  
disch volck mit irem durchschneien vnd blüts  
tigen rathschlag bracht haben.

## **Ablenung deren meinungen die**

da sagen / man solle verfolgen .

Durch Basiliū Mont  
fortium .

**E**S sind etlich der meinung / daß sye ach  
ten man solle alle Ketzer ( das ist / die nit  
mit jnen ein meinung bekommen vnnnd hal  
ten) geb was gschlechts vnd lands sie seyen /  
vmbbringen / wann es nun gesein möchte.  
Die anderen meinen / man solle den frömb  
den Ketzeren nichts thun / gleich wie den Is  
raelitern gebotten war / das sye nit die frömb  
den Heiden angriffen / sunder das sie allein  
die strafften am leib / welche wie eigē leüt wa  
ren. Aber ein wolff kan sich auch also hüten /  
daß

Daß er nit ein löwe angreiffe / sunder es stadt  
 im minder gfar darauff / wann er ein schäff-  
 lin antastet. Vñ das sie solchs in die fürsten  
 vnd potentaten stossen vnd einbilden können/  
 so suchend sie auß gantzer heiliger geschriff/  
 alles / das sy anreizig machen kan zu vergies-  
 sung des blüts. Vnd wann schon ettlich wis-  
 der ire opinion schreiben / vnd sie widerlegen/  
 so beharren sye doch in irer opinion / vnd wöls-  
 len niemant hören / Dann den / der auch ein  
 verfolger ist. Das thünd sy nun nit auß Chri-  
 sti Befelch (dañ Christus laßt sich nit mit waf-  
 fen beschirmen / dañ wann er den weg wölt/  
 so köndte er wol zwölff legion Engel über-  
 kommen) sunder das inen jr gewalt bleibe/  
 vñ das sie jr weltlich reich mit weltlichem ges-  
 wer mögen bhalten. Das dem nun also seye/  
 gßicht man bey dem wol / das sie am anfang/  
 da sie arm waren vñnd kein gewalt hetten/  
 verflüchten die verfolger / als bald sie aber sich  
 gesterckt haben / so schlahen sie den verfolger  
 nach / vñnd hindan gesetzt die gewer Christi/  
 stellen sie nach den waaffen der Phariseer / on  
 welche sie nicht können iren gewalt behalten  
 vnd erretten. Zwar dieweil ich sihe das so vil  
 vnschuldiges blüts von anfang der welt ver-  
 gossen ist / vnder dem nammen der Religion/  
 vnd das die gerechtē vñ fromen allweg schier  
 sind vmbrecht wordē / ch man sy erkent hatt /

So fürcht ich auch das nit etwan der gleichen  
sich zu vnseren zeiten zutrage / Das ist / Das  
man nicht etwan für vngerecht tödte / die vn-  
sere nachkommende für gerecht werden hal-  
ten. Darumb hab ich mit disem schreiben / wi-  
derlegen wollen dern vrsach vnd grund / auß  
einem güten vnnnd gottsförchtigen eifer / das  
mit sie die augen aufftheten / wo möglich /  
das wo sie auß vnwüssenheit irz giengen / sie  
vom irthumb abliessen. Dann es ist besser  
ein spate büß / Dann nimmer kein büß thun.  
Nachmals das die anderen nicht betrogen  
werden. Darumb wil ich sie gebetten haben /  
das sie disen meinen fleiß für güte auffnehmen /  
wie Christen sollen / vnd leiden das man inen  
etwan vmb der warheit willen widerspreche.  
Wo sie das thünd / so wirdt die zeit sein / das  
sie Gott darumb dancken werden. Ich hette  
zwar gern selbs mit inen geredt / freuntlicher  
vnd Christenlicher weiß nach. Aber die weyl  
sie nicht anderst dann mit schwerdt / feur vnd  
wasser handlen vnnnd disputieren / vnnnd aber  
wir kein schwerdt noch gewer wollen brau-  
chen ( Seitenmal Christus vns das schwerdt /  
in disem krieg hatt verbotten ) so wollen wir  
von weitnus mit dē wort handlen / wie auch  
der Joathā des Iheroboals sun. Der künig  
trifft Christum an / darumb sol man mit Chris-  
ti gweer vnd waaffen hie kriegen. Christus  
seye selbs richter / vnd wölle auch die Beschir-  
men /

men/die verfolgung leiden/dañ er auch selbs  
 verfolgung gelitten hatt/vnd thû den verfol  
 geren ire hertzen auff/ das sie sehen das ire  
 opffer die sie opfferen/Gott nicht gefallen/vñ  
 das sie sich also bekeren/inen geholffen wer  
 de/vnd sie sällig werden. Aber wir wöllen zur  
 sach kōmen. Wie ziehē sy an dz gsatz auß dem  
 anderen büch Mosis: Welcher anderen Götte  
 ren opfferet/dann dem einzigen Gott der sol  
 außgerüttet werden. Wie frag ich sie / ob sie  
 ein geistlich opffer verstanden/odet ein leibli  
 ches / wann sie ein leibliches verstanden / so  
 müssen sye das gantz gsatz Mosis widerho  
 len vnd eräfferen/vnd also müssen sye die opf  
 ferer leiblich straffen. Wann sye aber solichs  
 thun / so wöllen sye gerechtfertiget werden  
 auß dem gsatz der wercken/vnd werden also  
 von Christo außgeschlossen/in welchem die  
 alten ding sind nur hinweg gangen / vnd ist  
 alles neüw worden. Zum anderen so wurde  
 man niemant vmb dises gsatzs willen straf  
 fen/dann es opfferet niemant leiblicher weiß  
 ein frömbden Gott / auch die Türcken thünd  
 es nit/dañ sy opfferen nit dem Jupiter/auch  
 nit dem Mercurio/auch nit der Sunen noch  
 dem Mon/sonder dem Gott Mosis. Wann  
 man sy aber Geistlich sol verstō (wie es den  
 Paulus zū verstōn gibt / da er redt von dem  
 vernünfftigē opffer) so muß man zum ersten  
 vmbbringen die da opfferen irem Gott Maos

zim / das ist dem gewalt vnd grausamkeit /  
vmb welches opffers wegen sy auch tödret  
werden / wann sy sich nit bekeren / aber sy wer  
dend tödt werden / geistlich / mit dem wort  
vnd sew: Christi / Gleich wie die geytzigende  
nen der geytz ist ein götzendienst / vnd die  
freßigen / welcher Gott ist jr bauch / die wer  
den mit dem selben schwert umbbracht wer  
den / wie dann Paulus außrüfft / das solche  
nit werden eingehen in das Himmelreich.  
Item die da opfferend ihrem eignen bauch /  
wann sy leben in zancf vnnd hader : solche  
leut dienen Christo nit / spricht Paulus / aber  
ihrem bauch. Dis ist nun die recht abgötterey  
des newen Testaments / welcher abgötterey  
allein ein schatten vnd figur ist gewesen der  
götzendienst im alten testament. Darauß  
dann folget / das die straff des götzendienst  
im alten testament / sy ein verdeutung gewes  
sen / der ewigen straff vnd nit der zeitlichen.

Darnach ziehen sie an / ein ander ort auß  
dem fünfften buch Mosi am 13. Cap. In welche  
befolhen wirdt das man ein falschen Prophe  
ten erwürge. Zum ersten frag ich wer diser fal  
scher Prophet sey? Dann Moses leert am selb  
ben ort / das das der falsch Prophet sey / der  
etwas weissage zukünfftigs / vnd daß selb  
gschehe / vnd darnach leere das man frembde  
Götter verehre. Aber zu vnserer zeit laßt es  
sich nit also vrteilen von den falschen Prophe  
ten

ten oder ketzern/sonder mā vrteilet allein auß  
 den opinionen vñ meinūgē die einer hat. Es  
 ist auch gar schwär vrteilen/ vnder so vilerley  
 opinionen/ vnd vneinigleit des verstandts/  
 wann schon einer fällt etwan an einem ort der  
 religion/ wañ er nun das fundament vñ den  
 grund bhaltet der religion. Dañ wann gleich  
 ein yetlicher jrthumb in ein stück des glaubē  
 oder ein ort der heiligen gschrifft letz verstan-  
 den/oder hartneckiger weyß beschirmp/ einē  
 zum ketzer macht oder zum falschen Prophe-  
 ten / den man tödten solle / so werden keine  
 mehr an diesem gsetz schuldig sein / dann die  
 ander leut leeren/dieweil kaum zween sind in  
 einer statt / die in allen dingen miteinander  
 eins sind/wañ sie schon sich nicht mercken las-  
 sen gegen andern leuten / von des gmeinen  
 fridens wegen / oder daß sie den leuten keyn  
 anlaß geben/ das sie übel von ihnen geden-  
 cken/vnd halten/ oder das sie niemants ver-  
 bunst vnd haß erholen. Aber wöllends lassen  
 sein daß man ein falschen Propheten möge  
 erkennen/vñ vrtheilē/nach dannoch mag kein  
 ketzer auß kraft diß gsetz tödte werden/Es sey  
 dann sach/daß er zukünfftige ding weissage/  
 vñ dz selb gschehe/ das mā in möchte ein fal-  
 schē Prophetē heisse (dañ ein ketzer vñ falscher  
 Prophet ist nit eins) vñ auch die leut vnder  
 weise frömdē Göttern zdienē/ deß gleichē dañ  
 nie keiner vnder dē Christē ist erfundē wordē.

Aber möcht einer sagen/die da falschlich vnd  
übel die geschriff außlegen/die füren andere  
ab vom rechten Gottes dienst/ vnd weisen  
sy zum dienst frömbder Götter. Das ist aber  
ein lug vnd trug / vnd allein vom Teufflers  
dacht / daß man blüt köndte vergiessen/dañ  
der auff das fundament das da Christus ist/  
bauwet/ob er schon darauff bauwet Höw  
vnd stupfflen / so wirt doch er selig werden/  
aber sein werck wirt zergon. Wenn er nun er-  
halten wirt / so wirt er von wegen des rech-  
ten Gottesdienst erhaltē. Daher spricht Paulus  
/ Christus seye für den auch gestorbē/ der  
da meint mā solle nit fleisch essen/ob er schon  
nit wol die heiligen gschriff verstadt. Dann  
vnsrer Herz Gott verzeicht gern denen die in  
vnwissenheit sind. Will yetz nit sagen/ das/  
dieweil vnzalbarlich vil sectē sind / da ye eine  
in der außlegung der heiligen geschriff nit  
mitstimpt/ man müste die alle vmbbringen/  
außgenomē ein einzige / vnd die aller min-  
derst / dañ das hüfflin Christi ist gantz klein/  
welches dann gantz grob vnd schandtlich/  
vnd auch vnmüglich were/ wie dann das ye  
derman wol sihet. Zum letzten wann man  
schon das auch liesse sein/so köndte man doch  
solche nit tödten/dann nun mit dem schwert  
des Geists / wie oben gemeldet ist. Hieher  
ziehē sy das exempel/ der da gelestert vn̄ übel  
geredt hat auß dem dritten büch Mosi/ Vnd

dem

Dencken nit / daß wie die stätt vil trunckner  
 leüt haben / die eben als gern schier schweren  
 als sauffen / Vñ darzü ire lesterwort am tag  
 sind / noch dennoch laßt man sy hingon vñ  
 tödt. Aber die Ketzer (wie sy es nennen) wöl-  
 len sye / so doch die selbige noch ire conscienz  
 nit überzeüget / das sye lesterwort treiben /  
 (welche conscienz die größt zeügnuß ist) noch  
 nit überzeügt mögen werden auß zweyer o-  
 der dreyer mund daß sy gelestert haben (man  
 wölle dann die für kundtschafft sager vñnd  
 zügen lassen sein / die da ein verflagt haben /  
 das ist / die selbs meister sind) die Ketzer sprich  
 ich wöllen sy tödten / so doch Christus befolz  
 hen hat / das man sy lasse bleibē biß zur ernd:  
 dann vor der ernd mögen wir nit aufheben  
 allen zwytracht vñd zweyffelhaftige sachen.  
 Wil auch hie nit sagen daß das die rechten les-  
 terer sind / vñd nach disem gsatz sollen vmb-  
 bracht werden / die mit dem mund Gott bez-  
 fennen / aber mit der thaat verlöugnen. Dies  
 weil das ein vrsach ist / daß man dem nämen  
 Gottes übel redt / zum Röm. am 2. auß wel-  
 chem cap. wir bald werden lernen / welche die  
 rechte lesterer seyen / welche doch alle mit dem  
 leiblichen schwert nit sollen noch mögen vñ-  
 bracht werden.

Darnach kamen sye mitt dem exempel /  
 daß der den Sabbath hatbrochen. Wann

nun dises exempel vom Züdischen Sabbath  
sol gelten/ so muß man alle versteinigen/auf  
genommen die Juden. Wann man aber von  
dem Sabbath verston sol/ darvon die Epis  
stel zum Hebreeren sagt/so gehört dasselbit  
zü diser sach. Dann daselbst ist die leiblich  
sünd zogen vnd transferiert worden auff die  
geistlichen sünd. Darauß dann volget das  
die straff auch geistlich solle sein vnd nit leib  
lich. Darnach ziehen sie an die Leuiten/wels  
che da erwürget hand/ die das falb gemacht  
hatten. Auff welches nun gnügsam geantz  
wort ist. Das leiblich falb hat sein liebliche  
straff gehabt/ das geistlich falb wirt auch  
sein geistliche straff habē. Man mach dahin  
ziehen den Achan/ der von kirchen diebstals  
wegen versteiniget ist/ mit sampt seinē hauß  
gesind/ vnd viech: welche thaat wann wirs  
nachthün wolten/ so müßten wir der Ketzes  
ren ganz haußgesind auch verbrennen/ oder  
wir wöllen wider hindersich auff den Mo  
sen kommen/ vns beschneyden lassen/ vnnnd  
den Christum verwerffen/ vnd eins anderen  
warten vnder dem schatten des gesatz vnnnd  
seinen deüttungen mit sampt den Juden.  
Dañ zü gleich wie Moses über den Jordan  
nit ist kommen/ noch in das gelobt land/ also  
die vnder dem gesatz Moses leben/ werden  
nit in Christi seligkeit eyngon mögen. Wann

92  
sye aber doch allein in dem nachschlügen dem  
Mosi/das besser vnd Christi miltigkeit gleich  
were / wie dann Moses gethon hat / do er  
Gott/der zornig über das volck war / versü-  
net hat (ob sye in gleich wolten versteinigen)  
vnd wolt lieber vom Büch des läbens außge-  
than werden / Dann das sye verdurben. Aber  
daß sye nun außflubē/das aller rauchest auß  
dem gsatz/ vnnnd mit ganzem fleiß vnd künz-  
sten / das blüt anderer begären / da sind sye  
gar weit von Christi miltigkeit vnnnd sanfft-  
müt. Dahin wöllen sye auch ziehen (wann  
es sich nun reymen wölt) den Eliam/der die  
Baals pfaffen tödtet hat. Mit welchem sie  
truglich vnnnd bößfätiglich vmbgan / dies  
weil sie nit melden wie Elias thon habe / das  
feür von himmel herab bracht / vñ die kriegß-  
leüt aufgeriben / das hetten sye nun nit vers-  
schwigen/wenn sye nit gesehen hetten / daß  
Christus die Apostel darumb gescholten hetz-  
te / do sye es dem Elie wolten nachthün / wie  
er dann spricht: Wüssen jr nit welches geists  
finder jr seyen? Der Sun des menschen ist  
nit kommen / daß er das leben nemme / sonz-  
der das er es erhalte. Aber dise vnser haltens  
darfür / das sye das thün müssen / das doch  
Christus in seinen Apostlen schiltet / damit  
wir verstanden / daß sie nicht kommen seyen/  
daß sye die leüt wöllen erhalten / sonder

Das sie die vmbbringen. Sie wöllen ye man  
solle die Baalischen Pfaffen vmbbringen.  
Zum ersten / wissen wir noch nit gewiß / wer  
sie sein. Elias aber wußt es zu seiner zeit wol  
wer seine Baalischen Pfaffen waren / dann  
sy bekandten dem Baalem / Ed doch auff den  
heuttigen tag kein Ketzer ein frömden Gott  
Bekennet. Darnach hatt Elias das feuwer  
vom Himmel herab bracht / auff das er das  
opffer verbrennet / dz doch dreymal mit was-  
ser was beschüttet / welches die Baalischen  
Pfaffen nicht thun kondten. Derhalben als  
er disen syg überkommen hatt / hatt er trium-  
phieret / das ist / er hat sie erwürgt. Aber die  
vnserē wöllē triüphieren / eh das sie den syg er-  
langen. Dann wo haben sy noch feuwer vom  
Himmel bracht? Dem Herz Gott ist ein an-  
gnem opffer / ein zerschlagner Geyst / ein zers-  
knitschts vnd nidertrechtigs hertz / ein lebens-  
dig opffer / heylig vnnnd Gott angenehm / ein  
Volck das Gott gehorsam sey / vnnnd ihm im  
Geyst vnd in der warheyt diene. Wann sie  
nun ein sollich volck haben / vnd wañ sie das  
feuwer der liebe vnnnd den Geyst züuerbren-  
nen dises opffer vom Himmel herab bringen /  
so mögen sie billich triumphieren vor den Ba-  
alischen pfaffen / vnd sie auch erwürgen nicht  
mit dem leiblichen schwerdt / sonder mit dem  
geistlichen zweiseidigem schwerdt / dz ist /  
mit dem lebendigen wort Gottes. Wañ aber

93  
Ihr volck vngheorsam vnnnd widerspennig ist/  
vnd durch die gantzenacht den' wollust pflie-  
gen/vnd schlemmet ( wie sie es dann auff der  
Kantzel klagen ) Vnd wañ sie schon schreyen  
biß zum abendt/haben sie doch noch nye könd-  
den das feuwer der liebe bey jnen behopten/  
sonder es wird nun lenger ye böser / also das  
auch die hyrten selbs oft ins ellend vertriben  
werden von jren schafften. So sollen sie nicht  
meynen/das sie dem Elie nach wöllen trium-  
phieren/dieweil sie doch nicht sygen mögen/  
wie er aber thon hatt. Weyter das sie von Je-  
hu/Zoiada/vnd Nabuchodonosore wöllē bes-  
stettigen/sihet man wol / das sie des Brentü  
vrsachen vnnnd argument ( der ein mal allen  
disen antwortet ) nicht wol noch güttiglich  
betrachtet haben. Sie machen das reych Chri-  
sti ganz weltlich/so er doch gesagt hat / mein  
reych ist nicht von diser welt. Darumb sind sie  
schuldig das gantz gesatz züerfüllen/dieweil  
sie vnderm gesatz schon wöllen. Es nimpt  
mich wunder/das sie nicht den Phineen hiez  
her ziehen/der die menschē / so noch nicht mit  
recht verurtheylt waren/mit seiner hand hatt  
erwürgt / das doch die sagen / sie haben kein  
füg vnd recht ein vñzübringen/wie Phinees  
thon hat. Dann sie sagten: Wir dö rffen nie-  
mandts tödten / ob es schon Phinees vnnnd  
Samuel thon habē. Aber wöllen wir ye gern  
den alten solches nachthün / so thün wir ders

gleichem/vnnd werffen hinder sich das newe  
Testament/kommen wider zum alten/vnnd  
forthin an yederman erwürgen / die Gott im  
selben zu erwürgen hatt befolhen / nämlich  
die Ebrecher / die vnghe:samen gegen den  
elteren/die vnbeschnitten/die das Osterlich  
fest nit haltē/vñ dergleichen andere. Doch sie  
können auch sprüch anziehen das man die  
leut tödte/auß dem newen Testament/was  
möge aber dz für sprüch sein? ist es diser? Ich  
schick euch auß gleich wie die schaaffmitten  
vnder die wolff. O nein. Ziehen sie aber den  
an? Selig seind jr so euch die menschen vers  
folgen? Oder den? Die welt wirdt sich fröus  
wen/jr aber werden weinen? Des geschwis  
gen sye gar fein. Aber den ziehen sye an/Wie  
Petrus Ananiam vnd Saphiram hab nider  
geschlagen von der gleichßnerē vnnd lügen  
wegen / oder daß sy dergleichen thetten/ als  
ob sy recht glaubten. Vnd Paulus habe auch  
Elymam den zauberer blind gemacht / als  
weñ er jm die augen hett außgerissen. O wie  
blinde leüt/ die nit sehen/ daß sy inē selbs ein  
eigen schwert übern halß richten/sich darmit  
zu erwürgen? Das ist so vil geredt/Sy sehen  
nit daß gleich dise sprüch wid sich selbs sind/  
vnd wider ire meinung. Dann zum aller ers  
sten hat Petrus vmbbracht disen Ananiam/  
daß er dem heiligen Geist hat gelogen. So  
es anderst Petrus thon hat/vnnd nit vil mer  
Gott

Gott der Herr. Dife aber thün gleich das  
 widerspil/ dann sy tödten nun die/ die da nit  
 liegen wöllen. Dann wañ es einer mit irem  
 glauben hat mit reden vñnd außserlichen ges  
 berden / so tödt man in nit / wann ers schon  
 im hertzen nit mit inen hette. Darauß wir  
 dann sehen / daß die lugē mer bey inen gilz  
 tet dann die warheit / die weil sie ein tödten/  
 wann er sagt weß er gesinnet sey. Wann sye  
 aber sagen werden / sie mögen ein nicht ins  
 hertz sehen / sunder vrtailen von hertzen / auß  
 seinen worten. So sollen sy nun den Petrum  
 hieher anziehen / der da hat können von des  
 Ananie hertzen vrtailen / do in dasselb der hei  
 lig Geist geleert hat / welches sy in disem fal  
 nit thün können / dann sy haben nicht ein solz  
 chen Geist. Zum anderen ist dem Ananie  
 solches nit umb der Ketzerey willen gesche  
 hen / sonder daß er mit dem Herzen hat wöls  
 len theilen / dem er eintweders solt nichts oz  
 der alles geben haben / das dann Petrus an  
 zeigt / da er spricht / was nicht der acker ganz  
 dein / vñnd nach dem er verkaufft ist worden /  
 was er nicht auch in deinem gewalt? als wolt  
 er sagen: es hatt dich niemandt zwingen züs  
 verkauffen den acker / oder herzü bringen /  
 dann wir zwingen niemandt / das er etwas  
 bringe. Dife aber wöllen auch straffen die /  
 so sich nicht in jr Religion ergeben haben /

warumb sagen sie nit wie Petrus: Wir zwin-  
gen niemandt/das er sein güit verkauffe/ vnd  
sie zü Christo bringe / das ist / Wir zwingen  
niemandt das er sich selbs verlaugne. Wann  
aber einer von ihm selbs sich verlaugnet/der  
müß im gantz vnd gar absagen/vñ dem Her-  
ren ein gantz opffer / vnd vnbesleckt auffop-  
feren. Dann der Herz wil den gantzen mens-  
chen haben/wie ein mañ ein frauen gar ha-  
ben wil. Wann nun einer Gott nit von ganz-  
em Herzen dienet/vnd thüt minder dann er  
kündte / der volget hierin dem Anania nach.  
Zü dem/wann einer das/so Petrus mit dem  
wort thon hat/auff das schwerdt wil ziehen/  
der thüt gar ein vngereimpts / vnd die so vn-  
uerschampt daruon reden / die wöllen sich als  
so beschönen vnd außreden. Es ligt nit so vil  
dran/man schlahe ein ztodt mit ein schwert/  
Becher oder worten. Tödten ist tödten / geb  
wie oder was mittel es dan beschehe / Vnd  
Gott handelt durch die Apostel / Also auch  
handlet er eben durch die Oberkeyt. Dann  
Gott sthat die rach zü/der sie befilcht der O-  
berkeit vnd den fürnemmen männern/ solche  
vbelthäter zü rechen an seiner statt. Also gebē  
sie zü antwort. Ist es aber auch war: Das es  
nicht vil dran lige/geb wie einer tödte wer-  
de / mit schwert / mit ein becher / oder mit  
worten: Warumb will den Christus den An-  
tichrist vnd wider Christ nit mit dē schwert  
sonda

sonder mit dem geyst seines mundts zütods  
 schlagen? Warumb sind die geweer Pauli  
 nicht fleischlich? Warumb hatt Petrus nicht  
 das schwerdt braucht/ wie er gegen Malcho  
 welt brauchen/ Wie vor jm thon hatten Mo  
 ses vnd Phinees. Ist jm nicht also/ das es  
 darumb geschehen ist/ das das schwerdt im  
 alten Testament ein figur vñ vorbedeutung  
 ist gewesen/ des schwerts des wort Gottes/  
 Welches wort man im newen Testament für  
 das eusserlich vnd leyblich schwert solte brau  
 chen. Vnd von diser vrsach wegen hat Chris  
 tus Petro befohlen/ das er sein schwerdt ein  
 stecke/ Nämlich das weltlich/ vnd dafür das  
 geystlich zuckte/ welches er dann thon hatt  
 gegen dem Anania. Was wend wir nun hier  
 wider sagen/ wöllen wir es war lassen sein/  
 oder widersprechen? Wollen wir auch die fi  
 gur vnd die bedeuteten sach zusammen vers  
 mischen/ vnd auß dem schwerdt/ becher/ woz  
 ten/ ein ding machen? Was meynt dann Jes  
 sus mit disen Worten? Do du jünger warest/  
 do gurtest du dich selbs/ vnd wandlest wo du  
 hin woltest/ Aber wann du alt wirst/ so wirst  
 deine hand außstrecken/ vñ ein anderer wirdt  
 dich gürtten/ vnd wird dich füren/ do du nicht  
 hin wilt. Hat er nicht Petro wollen anzeigen  
 das er nit wurd mit dem schwerdt ander leut  
 tödten/ sonder er selbs wurde getödt werdē.  
 Aber/ sprechen sie/ tödten ist tödten/ geb mit

was weiß vnd mittel es gschehe/das ist nun  
für sich selbs wol zeglauben/dann gesund ma  
chen/ist gesund machen für sich selbs/geb *mie*  
was mittel vnd maß das geschehen sey. Sas  
gen wir aber drumb/es lige nicht so vil dran/  
sonder sey ein ding/ob die schwiger Petri ges  
sund sey worden auß den Worten Christi oder  
auß der artzney Galeni? Wann ihr wöllien den  
Ananiam vmbbringen / so erwecken die Sor  
eadē wider auff. Wann nun die Oberkeit mit  
dem schwert tödtet / zū gleich wie Petrus  
mit dem wort / warumb kan sie den eben mit  
demselben schwert/die todten auch nicht auff  
wecken? gleich wie Petrus mit dem wort hat  
können todten erwecken. Ein mörder kan  
auch den anderen mit dem schwert ermördē/  
vnd tödten/ aber mit dem wort kan ers nicht  
zuegen bringen/darumb so lassen sehen ob jr  
es können den mördern vorthun / vnd mehr  
vermögen weder die Schriftglerten vñ Pha  
riseer/welche Jesum mit dem schwert tödt ha  
ben/Tödten sie mit dem wort/Brauchen das  
gweer Petri/wann ihr es von jm glierniet ha  
ben/darnach wollen wir euch für seine Jün  
ger haben/Sunst wer wolt es nicht meinen?  
Das eüwer wort were zū ein schwert wor  
den/vnd das ihr auß euweren pflügeysen vñ  
sicheln schwert vnd spies schmiden? Aber  
sprichst du / die Oberkeit sol die übelthäter  
straffen/du sagst recht. Aber was für übelthä  
ter

96

ter ist sie schuldig zu straffen? Ist auch der Ananias ein maleficischer übelthäter gewesen/wurdestu auch den Ananiam (so du in der Oberkeit gessen werest) gestrafft haben? Auß was ursach vnd recht? Was hat er gestündiget? er hat gelogen dem heiligen Geist/ Wer ist aber der jm nicht lieget? Wann euch etliwer volck nachspricht: Unser vatter der du bist im himel/ etc. Wie vil sind vnderm volck die sich haltē wie ein kind Gottes/ der da wölle das der nam Gottes geheiliget werde/ das sein reich komme/vnd sein will geschehe? Wie vil sind deren/die nicht iren willen/lieber wölle/das er geschehe/dann Gottes willen: das ihr reich kome/dann Gottes reich: keren sie nicht tag vnd nacht iren fleis an/ das sie groß reichthumb vnd gewalt vberkōmen: Woltest darsumb das sie alle von der Oberkeit erwürgt wurden: sihestu nicht das das ampt der Oberkeit vnd eins seelhirten so weyt von einander ist/ als himel vnd erdē? Woltest auch wann du ein oberer werest die knaben all erwürgen die Eliseum verlacher haben? Du kundest es nicht thun/dann du hast kein gsatz das da erfordere das man die verspötter tödte/nun sol ein oberkeit niemāt vmbbringē/dan auß krafft vñ befehl des gsatzes. Also rede ich von denē Kriegsleütē / gegen welche Elias dz feur vō himel hat bracht/ dz sie auch verbrennet hat:

Denen

Denē hette die Oberkeit nicht thun können/  
noch sollen/dann sie hatten nichts thon/ja sie  
hatten auch erst der Oberkeit/das ist/dem Für  
nig gefolget / der inen befolhen hatt das sie  
den Heliam holen solten. Da gesehen wir  
nun wie so gar ein ander ampt ist einer Ober  
keit/vnd eines hirten / wie euch dann einer/  
der euch genügsam befañt ist/zü verstan gibt  
mit disen worten/die Kirch nimpt sich nichts  
an/das da eigentlich zü ghört der Oberkeit/  
Noch die Oberkeit kan das thun / das dann  
die Kirch außrichtet. Welche wort wann du  
sie für war hieltest / so hette die Oberkeit den  
Ananiam nit fñndten tödten/noch feinē Kes  
tzer/oder derē die man mit dem wort sol straf  
fen / sunst raubet die Oberkeit die Aposteln  
ires gewehres vnd pfeil. Wann aber die O  
berkeit fñndte mit dem schwert umbbringen/  
die der Hirt solte mit dem wort tödten / So  
müß auch wider folgen/das der hirt mit dem  
wort möge tödten/die/die Oberkeit mit dem  
schwert erwürgē solle/Sañ die Oberkeit kan  
eben als wenig das ampt des hirten außrich  
ten/ als wenig der hirt das ampt der Ober  
keit versehen. Warum wöllend wir doch alle  
ding vndereinander mischen vnd verwirren?  
Wann jr das wort haben/ so lassend euch des  
se genügē/ vnd straffen jr selbs die fetzer mit  
dem wort/ die gleichßner vñ die geitzigen ic.  
Vnd lassend die Oberkeit die vbelheter mit  
dem

dem Schwert straffen/vnd aug vmb aug/zan  
 vmb zan/leben vmb leben/ gelt vmb gelt for  
 dern. Wan̄ aber ewer wort zū schwach ist / so  
 lassend die leben/ die jr mit ewern waffen nit  
 mögen vberwindē / Das jr nit thünd wie die  
 Büben in der schul/ wann sie sehen das sie es  
 mit disputiren einē nit mögen abgewinnen/  
 so fallend sie einander ins har. Es hat der  
 Herz in Anania wöllen anzeigen/wie groß  
 lich die gestrafft werden/die sich nit von ganz  
 zem hertzen dem Herzen ergeben wurdend  
 zū dienen/in allem Gottes dienst/Vnd die lie  
 gen wurdend dem heiligen Geist/wan̄ sie sa  
 gend/sie mögen Gott nicht mehr leisten/dan̄  
 sie aber thün. Doch das ist gschehn in einer fi  
 gur vnd verdeutung/ Gleich wie die Creütziz  
 gung des Herren Christi/welche Paulus erz  
 lauteret/do er spricht/die so da Christi sind/ha  
 bend jr fleisch gecreütziget mit sampt irer Bez  
 gird. Paulus kennet Christum nit mehr nach  
 dem fleisch/sunder nach dem Geist / vnd wir  
 wöllend erst Petrum vnd Paulum nach dem  
 fleisch kennen? Warumb thünd wir es jnen  
 dan̄ nit nach mit den todten auffzuerwecken/  
 vnd die francken gfund zū machen? Wann  
 wir es aber nit konnend thün / so sollend wir  
 denen das leben nit nemen/ denen wir es nit  
 geben können: sonderlich so es Gott verbiez  
 tet / von welcher wegen sy stond oder fallen  
 werden/ Paulus wil auch das man die Zus

Den nicht veracht/ die doch Christum gar vers  
laugnen/ vnd verwerffen/ vnd wir gehn hin/  
vnd tödten die/ so Christum bekennen/ vnd et  
wan ein ort der heiligen gschrift anders ver  
stand weder wir/ gleich als ob wir niemen an  
ein ort wider einandren seyen/ so wir doch zes  
hen opinionen vnd außlegung vber ein ort  
bringen/ Aber beschouw mir einer das argus  
ment vnd vrsach/ die da sagen / Man strafft  
billich die ehbrecher/ todtschleger/ trieger vnd  
lesterer/ Darumb so sol man billich auch die  
falschen Propheten vnd ketzer tödten: das ist  
eben/ als wenn du sagtest / der seinen Brüder  
hasset/ der ist ein todtschleger/ darumb sol mā  
ihn tödten/ das ist nun war/ das man in töd  
ten solle/ aber mit dem geistliche schwert/ dies  
weil er ein geistliche sünd thut/ also wil ich  
auch geredt haben von den Ketzer. Sonst  
wann du wilt alle die v̄mbringen/ die einans  
der hassen/ oder eins andern ehgmahel Bege  
ren/ oder die iren Brüder ein narren schelten/  
oder sich zornig stellen/ vnd zu im raca sagen:  
So lüg ob dir auch leüt in der statt vberbliben  
werden. Hieher zihen sie auch der Keyser ex  
empel vnd satzungen / das man die Ketzer  
straffen solle / vnd sehen doch darbey nicht/  
das sie den tyrannen ein schwert in die hend  
geben/ welches sy wider sie selbs mögen bran  
chen. Dann die Keyser haben sie für ketzer/  
vnd

vnd Christus hat schier sonst keine marterer  
 ghebt/dann die von Keysern / oder des Key-  
 sers nachfolger sind umbbracht worden.  
 Dann nach dem die Heiden auffgehört ha-  
 ben züwüten wider die Christen / da haben  
 die Christen (damit man tyrannen hette) sich  
 selbsts anfahen verfolgen. Sprichst du aber/  
 die alten Keyser sind gerechter gewesen: Das  
 ist wol war / wann sie grechter ghandelt ha-  
 ben. Wann sie nun den glauben frey yeder-  
 man haben glassen / so mag man ihr exempel  
 vnd satzung anziehen / wider etlicher graus-  
 samkeit/die das widerspil thün/das sye aber  
 den glauben frey vnd vnzwungen haben ge-  
 lassen/kan man wol beweysen. Dasi der Gra-  
 tianus da er mit dem jüngeren Valentiniano  
 ins reich kam / vnd von ellend heim berüfft  
 ward:do hat er ein gsatz lassen allenthalb auß-  
 gehn / das ein göttliche Religion vngstrafft  
 möchte jr heilthumb begehn / Allein hat er  
 den Eunomianis vnd Photinianis/vñ Ma-  
 nicheis die Kirchen verbotten.

**Sosomenus in Tripart. im 7.**  
 Büch am 12. Capit.

Da der Valentinianus so weiß vnd ver-  
 stendig was als die Nlicenischen Vätter die  
 in allē dingē gleichs gsinner warē / so kam er  
 inē wol/vñ fürdert sie/aber er was denē auch

mit überlegen die anderst von den sachen hat  
ten dann er. Darnach im 8. Buch am 1. cap.  
schreibt Sosomenus also: Der Valētinianus  
hat ein gesetz lassen außgon / öffentlich in die  
stett aufgeschlagen / darin er erlaubt hat / das  
ein yeder der da wölte / möchte zwei frauen  
haben. Deßgleich im 8. Buch am 12. capit.

Der Themistius der Philosophus hat den  
Valentem abzogen vnd daruon bracht / das  
er die rechthaltenden vnd rechtgläubigen nit  
zerodt schläge / mit disen vrsachen. Ein Kei-  
ser / sprach er / muß nit grausam sein / wann  
man schon vneins ist in etliche leeren der Kir-  
chen. Siweil auch bey dem gemeinen volck mer  
dann dreyhundert secten sind wider ein an-  
dren / da ein yeder das die leer Christi antrifft  
in einer eignen meinung ist. Vnd vileicht we-  
re es Gott angenehmer / siweil er nit leicht-  
lich erkennt / vnd auff vilerley weiß gepreiset  
wirt / dz in ein jeder so vil dester mer fürchtete /  
als lützel er kan wissen desselbigē vollkomē-  
heit / oder was gestalt / wie herzlich vnd groß  
er sye. Auß disen vrsachen ist der Keiser mit  
begütiget vnd milte gemacht worden.

## Socrates im 9. Buch am 19. Cap.

Theodosius hat die leer angenommen von  
der Consubstāialitet / das ist / das ein einigs  
gmein

gemein göttlichſ wesen ſye / Die andern hat er  
 all von Constantinopolis vertriben / außge-  
 nommen die Nouatianer / denen er ein eigne  
 Kirchen vergont in der ſtatt / vnd hat jnen die  
 freiheit ſeiner Kirchen vnd glaubens geſtat-  
 tet. Das ander findet man an ein anderen ort  
 in der Eccleſiaſtiſchen hiſtory.

### Sosomenus.

Der Keiſer hat darzwiſchen ein geſatz ge-  
 macht / daß die Ketzer keine Kirchen hetten /  
 noch vom glauben leerten / noch Biſchoff vñ  
 andere ordneten vnd machten / vnd die einen  
 ſolt man zur ſtatt aufſtreiben / die andern ſolt  
 man ab jren empter vñ eeren ſetzen. Doch  
 hat er jnē zügelaffen alle freiheit der ſtatt wie  
 den anderen burgeren. Hat aber wol gantz  
 grauſam geſatz wider ſye laſſen außgon /  
 die aber nit hat vollſtreckt vñ jnē nachkōmen.  
 Das hat er alls darumb gethon / daß ſye vñ  
 dereinanderen einhellig weren / danu er hat  
 jnen kein ſtraaff anthon.

### Deſgleichen im 9. Buch am 36. ca.

Die Kirch die was zerteilt / in die welche  
 ein einigs gemeins göttlichſ wesen hielten /  
 in die Arrianer / Nouatianer / Macedonias  
 ner vñ Eunomianer. Das iſt nun wol züs  
 wiſſen / daß der Keiſer Theodoſius / niemant  
 vnder denen hat verfolget / dann allein den  
 Eunomium / welcher zü Constantinopel in

seinem hauß / versamlungen hett/vnd die bü  
cher die er gemacht/lase/ daher er dan vil mit  
seiner leer verderbt hat. Vm̄ welcher that wil  
len/ er in hatt ins ellend verschickt / aber sonst  
keinem anderen hatt er ye etwas leids thon/  
noch zwungen daß seiner religion weren/son  
der er hatt yeder ire versamlungen vergönnt  
vnd ein yeden Christenlichen gottsdienst ge  
lassen/wie er hatt können gebieten / Den an  
derē hat er gstattet das sie außerkalb der statt  
eigen predighuser bauwen / Über den No  
uatianern die mit seim glauben stimpten des  
nen hat er eigne Kirchen in der Statt erlaus  
bet.

Viertzig jar ist Agelius der Oberst geweest  
vnder den Nouatianeren / vonn der zeit Cons  
stantinian / biß auff das Sechst jar Theodo  
si.

Die Nouatianer haben ein Concilium ge  
habt bey Sangatium zu Bithinien / in wels  
chem sie gesetzt haben / das ein yeder der da  
wölte/dörffte das Osterfest began/vnd das  
man die Kirchen darumb nit solt zertreyben/  
von wegen der zweytracht des festes/dieweil  
die alten vñ die nechsten auff die Apostlen/ob  
sie schon von solchs festes wegen nicht einhel  
lig waren/dennocht sy in einer gemein zusam  
men gehalten.

100

# Sofomenus im 10. Buch am 22. capitel.

Es was ein gsatz außgangen dem Arsat-  
tio / Paphyrio vnd Theophilo (des Bischoffs  
der statt Alexandrina) zu lieb / auß angeben  
der Oberen / das yedermann solte in die Kir-  
chen zusamen kommen / vnd die nicht zur Kir-  
chen wölten kommen / das man sie weyt ver-  
treibe. Aber dieweil vil mit dem Joane Chry-  
sostomo nicht eins vnnd einhellig waren / da  
ist wider ein spaltung worden / also das vil  
bey jnen selbs hielten / vnnd vil hindernussen  
herfür kamen.

## Des gleichen am 11. Buch am 2. ca.

Anno 411. als da Keiser was Honorius /  
Annos aber Bischoff zu Constantinopel / ein  
Herlicher gelehrter / ehrwürdigen vnd weiser  
mann. Darumb auch die Kirchen vnder im  
mächtig haben zugenommen / dann er ist nie  
nun gegen seines glaubens genossen freyge-  
big gweßt / sonder die Ketzer haben sich auch  
ab seiner weißheit verwundert / denē er nicht  
zu leid wölt thun / vnnd wann er schon sie hat  
anfahen schrecken / so erzeigt er doch bald dar  
auff wider sein sanftmütigkeit.

## Vnd im dritten Capitel.

Zu Sinnada der statt die in der Paratiaz  
nischen Phrygien ligt/war ein Bischoff Theo  
dosius genant/der verfolget die Macedonis  
er / Dann es warend iren daselbst ein guter  
theil/ vnd tryb sy nit allein auß der statt/son  
der auß dem gebiet grausamlich gnüg / So  
doch die rechtglaubig Kirch niemand pflegt  
züverfolgen.

Wider die Macedonianer alle/hat er ange  
hetzt züstreiten / nit nur die geistlichen / son  
der auch die Richter im lād hin vnd her/vnd  
fürnemlich plaget er den Agapitum iren Bis  
choff/Vnd do er sahe das er nit gnüg richter  
auß dē Landschaftē mocht bekōmen/ do zog  
er gen Constantinopel/ auff das er die Vögt  
vnd Obersten vmb hilff anlangte/ Darnach  
ward der Agapitus vffgnōmen/do er die leer  
von dem einigen vnd gemeinen Göttlichen  
wesen annemē wolt/vnd der Bischoff Theo  
dosius von Sinnada ward von sein eignen  
leuten vertriben/vnd nit angenōmen.

Das sind der alten exempel der Billigkeit  
vnd miltigkeit/die wir inē sollend nachthün.

Wann sy nun eben thon hand wie wir / so  
sind sy nit besser gewesen dann wir. Wöllēd  
Ir aber ye/ das man gelten lasse in ewerm ge  
walt zübeschirmen/ drumß das die altē auch  
etwan gewalt braucht hand/ So liden auch/  
wann

wann man den arbeit seligen vnd schwachen  
 zu lieb auch der alten mildigkeit vnd dultmüt  
 meldet vnd fürstelt / das jr auch darvon mild  
 vnd sanftmütig seyen. Wenn jr aber einmal  
 alle sanftmüt von euch wöllend werffen / so  
 sey vns auch erlaubet / das wir alle grimmig-  
 keit vnd gewalt von vns legen / welche nie in  
 Christi volck / sonder in des Antichrist läger al-  
 weg gewütet hat / vnd vnder im gewesen ist.  
 Es verdreust mich nun / das ich solle widerles-  
 gen so vil leichte vrsachen / die so gar kein  
 grund hand / damit sye ire verfolgungē gern  
 wölten bestätigen / Da kratzend sie zusammen  
 alle wort vnd werck / vō anfang der welt her /  
 ob sy doch mögend zuegen bringē / das man  
 blüt vergisse / so man doch darwider mit gan-  
 tzer macht solte sein / das keins vergossen wur-  
 de. Man laßt nit geltē w; Paulus sagt zum  
 Tito / da er ihn manet / das er ein Ketzer nach  
 einer vnd anderer warnung solle meiden. A-  
 ber sprichst du / Paulus hat hie zum Apostel  
 geschriben / wann er aber zum Sergio Paulo  
 hette geschriben oder zu ein Landuogt / on  
 zweiffel er würde ihn vnderrichtet haben sei-  
 nes ampts halben. Ich glaubte schier / er hetz-  
 te dem Sergio empfolhen / das er die Juden  
 vnd alle Ketzer die Christo feind warend ans  
 creutz geschlagē hette. O Paule hörst du das?  
 was antwortest darzu? Ich wünsch das ich  
 von Christo verworffen were / von der Juden

wegen/Wurdest nun Paule die wöllen vmb  
bracht werden / von welcher heil wegen / du  
selbs deines heils woltest beraubt werden?  
Es were zeit das wir auffhörten so schandli-  
che ding auff Paulum zu legen / vnd in an-  
liegen / vnd in also vns gleich machen. Sagst  
du aber / hat doch Paulus den Elimum den  
falschen Propheten mit leiblicher blindtheit ge-  
schlagen / mit welcher that / er dem Sergio  
Paulo hat wöllen anzeigen / was der Oberkeit  
zustande / das ist war / wann anderst die meis-  
nung war ist / die wir droben gesagt haben / dz  
die Oberkeit nichts köndte aufrichten / deren  
dingen die / die Kirch thut vnd vollstreckt.  
Dann Paulus wil da anzeigen das kein O-  
berkeit möge ein falschen Propheten straffen /  
sonder allein die Apostel können in straffen.  
Darumb sind wir nicht darwider / das man  
alle falsche Propheten also straffe / dann mit  
der weiß köndte man wissen / das es auß dem  
willen Gottes geschähe. Aber sprichst du / die  
ketzer lesteren. Zum ersten so lesteret die gantz  
welt / welche Gott mit dem mundt bekennet /  
aber mit der that vñ hertzen verleugnet. Der  
Torecht spricht in seinem hertzen / es sey kein  
Gott. Kan auch ein grössere lesterung sein / aber  
sprichst du / sie ist verborgen. Ja sie ist gantz  
offenbar. Dann sie erzeigen es wol wie die So-  
domiter / vñnd berümen sich öffentlich irer las-  
terē / wie dann ire leerer teglich des künd schaff  
geben

gebē. Sarnach so kent man nicht volkomlich  
 welche ware vnd rechte ketzer sein/dann auch  
 die Phariseer vnd Schrifftglerten haben zwe  
 gen bracht/das man Christum mit den seinē  
 hat für ketzer gehebt. Wann nun vnser kirch  
 keine Schrifftglerten vñ Phariseer hat/so ist  
 es ein wunder/das das vnkraut außgeraufft  
 ist vor der ernd/wañ aber vnser kirchen noch  
 haben Schrifftgelerten vñ Phariseer/so mag  
 Christus kōmen wañ er wil. Dañ man wirdt  
 eben als wol von im sagen / das er gelestet  
 habe / als zū seiner zeit / Sie werden allweg  
 den Gwalt haben/ vnd wirdt sie allweg das  
 volck (wie auch zū Christi zeit) weerd vñ in ho  
 hen ansehen haben/vñ wirdt also die warheit  
 hingeworffen werden / biß sie das liecht des  
 Herzen auffdeckē wirdt vñ offenbar machē.  
 Wann jr aber ye der meinung sind/das jr als  
 le falsche Propheten wōllen vmbbringen / so  
 sag ich euch fürwar fürwar Christus selbs  
 wirdt in den seinen tödtet werden / vnd das  
 wirdt gschēhen eh das man es gwar nimpt.  
 Man sol sie lernen kennen vnd nicht vñbrins  
 gen. Aber sprichst du sie thūn anderleutē scha  
 dē. Es ist wol war/vñ ich wolt auch dz (wañ  
 es möglich were) alle ketzer vñ feind der wars  
 heit vmbbracht werden/so sie sich nicht besse  
 ren wōllē. Aber wer kã im thūn: das vnkraut  
 bringt auch grossen schadē dem weitzen/aber  
 wañ mā das vnkraut außraufft vor der ernd/

Das ist eben als wenn man die ernd selbs auff  
hebt vnd außreisset/vñ zwar die geytzigen vn  
der andere böse leut/thünd auch schaden dem  
volck/nit nun mit crempel / sonder mit worts  
ten verderbend sie das volck/noch nitt deßs  
minder so vermag es kein gsatz/das man die  
geitzigen/schmeichler vnd verbünstigen mös  
ge vñbringē/ob sy schon offenbar sind. Mag  
doch (sprechend sie) ein Vatter seine sun zur  
schul zwingen. Es ist recht das ein vatter  
zwingt. Aber der Christen vatter ist die Ober  
keit nit/sonder der sy leert/als Paulus die Ga  
latern/die er darumb zwingen mag/aber mit  
dem gewehr/damit er sy geborē hat/nemlich  
mit dem wort. Sind auch die Predicanten  
sun der Oberkeit / dieweil sy die oberkeit lees  
rend: Ja vil mehr seind die Prediger vets  
ter der Oberkeit / die auch ihnen gehorsam  
sein sollen wie den vettern/in den sachen Chri  
sti:gleich wie auch sie widerumb der Oberkeit  
sollend gehorsam sein / als irem schirmherz  
ren/in weltlichen sachen. Aber in der relig  
gion/wann die Oberkeit etwas heist/so muß  
man Gott mehr folgen dan den Menschen.  
Dann in Christo ist weder vatter / noch sun/  
noch brüder/sonder ein newe creatur giltet/  
welche newe Creatur so die einer gebirt in ein  
andré/der ist ein geistlicher vatter vñ hat auch  
ein geistlichē gwalt vber in. Der Petilianus  
hat geschruwen: dz wöllen wir nit auff vnser  
conscis

cōsciētz ladē/dz wir yemāt zū vnserē glaubē  
 zwingen. Hatt man darumb in von des wes  
 gen für ein Ketzer? O wie vil deren die recht  
 vnd Christenlich von der religion gehalten ha  
 ben/sind von den Ketzeren verdampt vnd be  
 schuldiget worden der Ketzerey/das können  
 wir beweisen beym vigilantio/der von Hiero  
 nymo verdamt was/dieweil er dē mißbrauch  
 der Kertzen / vnnnd die verehrung der todten  
 Cörper verwarff/darinn mir im recht/vnd dem  
 Hieronymo aber vnrecht geben. Meinen jr  
 ob der vigilantius allein vnrecht sey verdamt  
 worden? das sollen jr mir glauben/Gott rich  
 tet vil anderst dann die menschen/das überig  
 das sie hieher bringē/das der glaub zū zwin  
 gen sey/dieweil es nicht zur sach schier dient/  
 wöllen wir sie vnderweisen lassen. Dann sie  
 wöllen mit leiblichen gewalt zwingen/ die  
 Gott wil das man sie mit geistlichem verma  
 nen vnnnd hitzigem anreitzen herzū ziehe. Sie  
 ziehen an den Augustinum / der ob er schon  
 am ersten dafür gehalten habe/das man nie  
 mand zur einigkeit des glaubē in Christum  
 zwingen soll/sonder mit vsach überzeugen/  
 damit wir nit gleichfnerische Katolische ha  
 ben die man sonst feñt hette als offenbar Kes  
 zer/ So hatt er doch sein meinung geendert/  
 nicht mit worten/sonder mit der that/ Dann  
 sein statt Hippone / außforcht der Keiserli

thē gefaßen / war befeert worden zu der all-  
gemeinen einigkeit des glaubens. Darauf  
ich also antworre. Alle die dürstet / sollen zum  
wasser kommen / wann nun Hippone die  
statt nit dürstet hat / so ist sy nicht zum wasser  
kommen / vnd hat auch nit trinken. Darumb  
so hette er inē vor den durst müssen einpflan-  
zen. Dann der Augustinus meint das wes-  
ren war Christen / die Christū mit dem mund  
bekannten / vnd sach nicht / daß er in das las-  
ter fiel / das er zum erstē geforcht hat : dann  
das ist leicht / daß einer dergleichen thuy / als  
ob er auch ein Catholischer were. Wann der  
Türck ein solich gebott ließ außghen / so wurd  
yeder man in der Türckey das Euangelium  
annemen / weren sy darumb allwar Chris-  
ten vnd Euangelisch? Das volck eeret mich  
mit den leffzen / aber jr hertz ist fer von mir.  
Der Augustinus sach wol daß sy vff gleichß-  
nerische weiß den glauben bekantten / dar-  
umb es nit lenger bleiben vñ weeren kundt /  
dann als lang die forcht der straff vñ zwang  
weeret. Vnd gedacht nicht bey im selbs / das  
zwang in die lenge nit gut thüt / noch bley-  
ben mag. Wir gesehen das wol im Augus-  
tino selbs / vnd seiner kirchen / vnd schier  
im ganzen Africa / daß sy nit vnlang dar-  
nach eben als wol mit gewalt sind zwungen  
worden / welchen gwalt er vor an den seinen  
widet

wider anderleit hat bestäriget in dem daß  
 es im hat gefallen / vnnnd also hingon lassen.  
 Dann nach dem die Vandali vnderichtet  
 wurden durch die Bischöff auß Gotthen / in  
 der Arrianischen religion / vnnnd mit gewalts  
 tiger hand vnder sich bracht hatten / den wil  
 Aphrice darinn der Augustinus gewonet  
 hat / haben sy zwungen die Catholischen Bis  
 schöff / daß sy in der form vnnnd weiß irer ges  
 breuchlichen Religion solten schweeren / oder  
 die Kirchen verlassen. Ja sy hatten vil graws  
 same vnnnd vnsägliche stucken begangen ges  
 gen den Catholischen / die weil sy auß eigenem  
 zorn / doch vnder dem scheyn der Religion  
 grawsam mit jnen vmbgiengen. Aber in der  
 nacht do die Vandali Hipponem belegeret  
 hatten / war Augustinus gestorben / wie wir  
 haben in der history Victoris.

Auff gleicher weiß lesen wir auch in der  
 Tripartiten historien im 11. büch am 9. cap.  
 wie Socrates bezeüget. Schier zu der zeit  
 do Innocentius zu Rom hat anfangen ver  
 folgen die Nouatianer / vnd andere verschreis  
 te secten / ire Kirchen anfangē zerstören vñ zer  
 brechē / do habē die Gothen Italiā angewēdt /  
 Rom gestürmt / vñ alle ding verderbt vñ ver  
 hergt. Desgleichē so bezeüget auch Socrates  
 im

im anzognen ort / Das auff dem selben tag  
Die Nouatianer zu Rom eigne Kirchen ha-  
ben gehebt / eigne Bischöff / Kirchendiener /  
vnd dergleichen / vnd seyen auch daruor nie  
von keinē Römischen Bischoff ye angewedt  
worden / vnd bestritten / ja sie seyen nunnie  
zur selben zeit angereitzt worden zu Constans-  
tinopel. Dann er spricht. Sy haben sollich  
nit zu Constantinopel erlittē / sunder dieweil  
sie die liebten / hatten sie auch inen züglassē /  
daß sy versamlungen hetten / wiewol die Rō-  
mischē Bischoff mit grossē fleiß dahin trun-  
gen haben / ob sie es bey den Keiseren möch-  
ten behopten / damit sy die (so man Ketzer  
nannte) auß der statt Constantinopel werf-  
fen / vnd vertriben / vnd ire Kirchen zerbro-  
chen wurden / doch so haben sie es niemögen  
an inen haben / biß zur zeit des Keisers Justi-  
niani. Der hat nun dem Agapito dem Rō-  
mischen Papst / nach langē begären erlaubt /  
daß die auß der statt triben / vnd ire Kirchen  
zerbrochen wurden. Also gar stecket in Rō-  
mischen Bischoffen der lust zu regieren vnd  
berzchen / vñ zuwertreiben alle so nit mit inen  
einer meinung weren. Daß sich auch Virgili-  
lius / der dann der dritt war nach dem Agas-  
pito / liesse von dem Keiser Justiniano (der  
sunst ein güt lob von Bischoffen hat) binden /  
vnd grob gnüg mit inen umbgon / eh dann er  
wolt zulassen / daß man etliche vertribne Ke-

ger / widerumb zum vatterland vnd jr alte  
wohnung ließe kommen.

Was aber diese scharpffe durchächtung vñ  
grawsamkeit / der Kirchen für nutz bracht ha  
be / das hat erstlich der außgang vnd das end  
dieses handels in den Arrianeren angezeigt /  
welche nach dem sie auß trib vnd anreizung  
der Catholischen / solche ding von den Keyser  
ren erlitten haben / hand sy darnach / als sy ein  
nachuolgenden Keiser auff irer seiten überz  
kōmen haben / gleiche vngemach den Catho  
lischen angethon. Ich wil hie nit erzellen das  
der Machomet diesen brauch / der nū yetz lan  
gest von den Catholischen ist angehebt wor  
den / von stundan auch gegen diesen vnseren  
geübt hat: also das das übel / welches den anz  
fang von den vnseren überkommen hat / über  
der vnseren köpff ist außgangen vnd vnderz  
trüct hatt. Mit was grossen schaden / verz  
wirrung / endrung / verhergung der Kirchen  
die vor also herzlich vnd grünen was / vñ mit  
wie viler tusent mēschē todtschlag solchs alles  
bsehen sey / zeigt noch heut bey tag der han  
del selbs an. Gleiche ding sehen wir yetz in  
Engeland / welches überal auff vnser seiten  
gefallen war / dieweil der König Eduardus /  
der noch ein knab was / dem Euangelio bey  
stünd. Bette einer dazūmal gsagt / das die be  
känntnuß des volks falsch erdicht were / hetten  
wir ein solchen menschen geschaffet / als einen

neydigen vñ lesterer. Aber der außgang ze ig  
an / was für Euangelisch leitet gewesen seyen  
die / welche das Euangeliū vngern vnd auß  
zwang angenommen haben. Das wissen die  
wol / welche daselbst dannen mit grosser ges  
fährlichkeit entfliehen / vñ außschreyen / daß  
nichts minders dan Euangeliū daselbst seye.

**A** Vnd ist kein wunder / wenn gleich mit gleichē  
vergolten wirt / daß die gwalt leidē müssen /  
welche gwalt thon vñ gebraucht habē. Was  
sol ich hie vil sagen von stätten: welche vor ge  
achtet waren als weren sie auff's aller best im  
Euangelio vnderrichtet: vnd nun yetzund die  
selbs / welche solliche vnderweisen hand / meis  
nen es seye kaum einer oder zwē in einer statt  
die dem Euangelio recht vnd von hertze gün  
stig seyen: so doch schier kein statt vnder den  
frembden ist / welche nicht mehr habe. Dann  
die krafft Christi wirdt volbracht in der schwa  
chheit. Vil / ja der mehrteil vnder den predigern  
bekennen / das sie / so sie schon vil jar gelehret  
haben / gar keinen wissen / der vñ der warheit  
wollen nun ein wenig gelt wölte daran hen  
cken / oder verlieren. Eben die / welche vor ans  
der leut omb der religion willen straffeten / be  
weisen es yetz öffentlich / das sy es vngern thō  
haben / dem gewalt gewichen seyen / vnd dem  
ersten fürsatz ires gemüts nie verenderet ha  
ben. Ich hab's auch gehört / daß einer in Eng  
geland gewesen sey / der das Euangeliū gar  
scharpff

scharpff geprediget habe/vnnd nun aber yetz  
 dasselbig vil scharpffer vnd hefftiger widfess  
 te vnd verfolge / vn̄ sage daß er das yemig wi  
 der seinen willen gethon habe/ vn̄ nit von her  
 zen / dises aber yetz von hertzen thū. Auß  
 welchem wir nun verston können / daß des  
 Augustini forcht nit vergebens gesein ist/ der  
 da fürchtet/er hette gleichßner vnd falsche Ca  
 tholischen. Es were weger/ daß einer ein rech  
 ten vnd waren/ dann tausent falsch vnnd ges  
 färbt hette. In sum̄a/wenn die leüt zum glau  
 ben möchten zwingen werden / so hette sie  
 Christus selber gezwungen / vnd darzü auch  
 geleert / daß man sie zwingen sölt. Wie oft/  
 spricht er/Hab ich deine jungē wöllen versam  
 len/vnnd du hast nit gewölt? Christus hat  
 Hierusalem nit können wider jren willen er  
 halten/vnnd wir wöllen über Christum sein?  
 Aber/sprichst du/es sthet geschribē: Welche jr  
 finden werdē/ zwingen sie in̄her zkommen. Ist  
 recht/aber mit ein geistlichen pfeil vn̄ gweer/  
 so anderst die hochzeit geistlich ist: das ist so  
 vil geredt/mit hefftigen / lebendigen vn̄ gött  
 lichen Worten. Dann mit dem wort seind die  
 sichtbaren himel erschaffen/ vn̄ mit dem wort  
 werden auch die vn̄sichtbare erschaffen. Aber  
 mit ein andern ding/ dann mit dem Gottes  
 wort/ wöllen die neüw creatur schaffen/ ist  
 nichts anderst/ dann die erschaffung der  
 welt umbfeeren. Weyter sprichst du: Hatt

Christus den Paulum gezwungen mit einer  
leibs straff/zum Euangelio zformen. Wolan/  
so lassen vns nun auch also von Christo ge=  
zwungen werden / das wir sprechen / Herr  
was wiltu das ich thü: Solchen zwang aber  
der Oberkeit übergeben / ist himel vnd erden  
auff einander werffen. Ja sie dörfen auch sa=  
gen das die Apostel darumb kein schutz vnd  
hilff von der Oberkeit für die religion wider  
die feind begert habē / dieweil dazumal keine  
Christenliche Oberkeiten waren. Was aber  
das für ein ding sey / lügen sie nun zu. Zwar  
Christus spricht das sein reich nicht von diser  
welt sey. Dann wenn es von diser welt gwe=  
sen were / hetten seine diener gestritten / das  
er nicht dem Pilato wer überantwortet wort=  
den. Kurtz / es sol die Oberkeit wider gewalt  
vnd vnrecht die fromen schirmen / aber mit  
gwalt frome leut machen / oder die religion  
dem schwert übergeben / sol sie in keinen weg  
nicht. Sunst wurde folgē / das Christus selbs  
nicht gnüg were gerüst vnd gewapnet gewe=  
sen / vnd das er auch seine Apostel nicht gnüs=  
gsam versorget vnd gewapnet hette. Vnd ha=  
ben dise daunoch / da schon alle fürsten diser  
welt darx ider waren / als hilflose vnd verlas=  
sene mehr geschaffet / dann wir mechtigen vñ  
gewaltigen / mit gunst der fürsten / haben er=  
halten könden / vnd ist kein wunder. Dann  
jene haben den tabernackel von den gaben /  
welche

welche das volck für sich selbs auß freiem wil-  
 len gegeben habē/auffgabawen: wir aber tra-  
 gen zū demselbigen außgetruckte vñ erzwin-  
 gne gaben (so das anderst gaben sind / die  
 man nicht von hertzen schenckt) Derhalben  
 es nicht zūerwundern ist / weñs vns schon  
 gadt / wie etlichen Tyrannē / welche ire friegs  
 knecht zwingen / auff ire wort zūschweren.  
 Darnach wenn es dahin kompt / das man  
 schlagen muß / werden sie eintweters von ih-  
 nen verlassen / oder verzathen / oder sie fliehen  
 schantlich auß der schlachtordnung / oder wer-  
 den von den feinden gefangen. Die waaffen  
 vnsers friegs oder streits (spricht Paulus)  
 sind nit fleischlich / sond mechtig durch Gott  
 zū abbrechung der vestenē / mit welchen waf-  
 fen wir die rathschleg zerbrechen / vnd alle ho-  
 he / die sich wider die erkantnis Gottes erhe-  
 bet: vnd gfangen füren alle gedancken Chris-  
 sto zūgehorsamen. Wenn das schwert die ges-  
 dancken der menschen gfangen nimpt / vnd /  
 so es Paulus gebraucht hat / so lassen vns des-  
 selbigen auch gebrauchen. Wo nicht / so sollen  
 wir vns bnügen lassen der waffen / die Chris-  
 tus seinen Aposteln gegeben hat. Fürnemlich  
 dieweil wir jmerdar sagē die heilige gschriffte  
 sey volkomen / vnd man solle nichts darzū vñ  
 nichts daruon thūn: damit wir nicht auß ein-  
 himelischen einen irdischen frieg machen / vñ

das haus Gottes mit böser matery vñ zeug/  
vnd mit bösen instrumenten bawen.

Solchs ist nun welches auch nach des Lu-  
thers vnd Brentij bücher/von anderen pflegt  
angezogen werdē/zū verfolgung vmbß glau-  
bens willē:auff welches yetz gnüg / in gmein  
dise geantwort haben. Siweil ich aber ver-  
merckt hab/das noch etlich sind / die auß ans-  
derer authoritet vnd achtbarkeit bewegt wer-  
den/Hab ich gemeyn/auch die mindern argu-  
menten vnd bewerungen zūhandeln vnd zū  
beschreiben sein/damit dem menschlichē heil/  
so vil es sm̄er gsein kan/zūhülff kōmen/vnnd  
dem Blütuergiessen entgegen kōmen werd.  
Das thū ich aber nicht darumb / das ich die  
fürsten vnd das volck wölle abwenden von  
der lehr vnd vnderweisung der hirten vnd les-  
tern:sonder dieweil zweierley hirten sind/das  
man den besseren solle losen vnd gehorsam  
sein. Dennes sein etlich voll vnbillichs ges-  
walts/hochmütig/rauch/zornmütig/vndul-  
tig/welche alles verurteylen / on das jr / vnd  
wölten das alle die/welche nicht mit inē stim-  
men vñ eins sinns sein/von der welt thon wur-  
den. Etliche aber sein sanfftmütig/freuntlich/  
barmhertzig/langmütig/duldig / welche als  
les leiden/alles dulden/alles hoffen/die wöl-  
len das der glaub vngewungen bleib. Dis-  
sen acht ich sol man/als den bessern/nachvol-  
gen. Jene schreyen/das dise / so sie nicht wöl-  
len

len das der glaub zwungen werde / wunder  
 auffziehen vnd seltsam vnnatürlich ding anz  
 richten: damit sy also iren gstanck vnd ir giffte  
 ausspeien könden. Herwiderumb sprechen  
 dise / das vil mehr die seltsame wunder zies  
 hen / welche den glauben eigen vnd knecht  
 tisch machen / vnd ander leut vmb desselben  
 willen verfolgen. Dann durch solchen gewalt  
 / kompts dahin / das die leüt auß forcht  
 zwungen werden alles güt züscheiten / was  
 jene sagen. Daher kompts auch / das nichts  
 so seltsam vnd vnnatürlich ist / das man dem  
 volck nicht auff den hals tricht / dieweil man  
 nicht zweyseln darff. Denn so du dran zweys  
 felst / vnd es nicht glaubest / müst du den  
 hals drum geben vnd sterben. Daher ist der  
 gewalt der gschrifftegelerten vnd Phariseern /  
 welche die ausschliessen von ihrer synagog /  
 die da von Christo reden dörfen. Daher  
 ist des ( welcher zu vnser zeit ist auffdeckt  
 worden / vnd von welchem wir billich ein  
 abschewen haben ) tyranney vnd wüterey /  
 welche er zwar nie vberkommen hette / wann  
 er den glauben frey hett glassen : vnd hette  
 auch nicht so vil irthumb eingefürt / wenn  
 er den gewalt zu vrteylen den mensche nit ge  
 nommen hette. Endtlich / gewalt anthun vnd  
 brauchen auch in burgerlichē sachen / ist eins  
 mensche / der etwas böß auff sich selbs weist /

vnd an der billigkeit seines hädels verzaget.  
Ich wil euch geben / spricht Christus / mund  
vnd weisheit / welche niemand wirdt mögen  
widersprechen. Welche mit diser weisheit ge  
waffnet sind / die begeren keiner andern pfeil /  
vnd fürchten sich nicht öffentlich zu den leute  
zfo men / mit inen zreden / vnd sich allen mens  
schen zwider setzen / allein das raum vñ blatz  
geben werd dem rechten vnd billichen span  
vnd wortstreit. Dann sie wissen wie das die  
warheit so ein vnüberwindlicher pfeil ist / vñ  
was das liecht vermög wider die finsternuß.  
Die andern thün grad das widerspil / fürch  
ten dises liecht / süchen hülennen da sie sich verz  
schlupffen / vñ fürē den handel auff weltliche  
weis mit schwertern auß / vnd die disputati  
on / welche sie mit Worten angefangen hand /  
Beschliessen sie mit dem schwert / Dann sie ses  
hen / wann sie kein schwert haben / das sie wehr  
loß sind / vnd das sie den widersächern nicht  
mögen widerstand thün. Also streit der wolff  
mit dē zan / der ockß mit dem horn / der maul  
esel mit dem fuß / in summa ein yeglich thier mit  
seiner wehr. Das schäflin aber / welches nicht  
streiten vnd friegen kan / ist ganz vnd gar in  
dem schutz vnd schirm seines hirten. Vnd das  
mit wirs enden / wann jr auß disen allen / dz  
Bisher gesagt ist / noch nicht können vn ters  
cheiden die rechten hirten von den falschen  
so thün im also. Es werde abgemalet das  
Friege

Kriegsbeer beyder/der bösen vnd der güttchen/  
 auff die weiß. Auff der lincken seiten werde  
 gemalet der älter vnd stercker hauptmann  
 der Cain/mit ein rodten fenlin/welches was  
 pen sey ein wolff. Der spruch: Wir wollen  
 gehn blütuer giessen. Prou. 1. Sie frey vnd  
 Das wort zeichen / Creutzige in: Der schilt/  
 der vnglaub: Die gürtel/die luge: Der brust  
 harnisch die vngerechtigkeit: Die stiffel / die  
 frommigkeit blüt züuer giessen: Das schwert/  
 notzwang vnd vnbillicher gewalt. Disem  
 hauptman vnd fürer ziehe nach sein ganz ge  
 schlecht/mit schwert vnd feurflammen gerü  
 stet/die Rysen/die Sodomiter/der Ismael/d  
 Esau/die Egyptier / der Saul / die falschen  
 Propheten/die Babylonier / die gschriffte ges  
 lerten/die Phariseer/die Tyrannen/vnd fürz  
 tlich / der ganz hauff der starcken vnd mech  
 tigen. Darnach auff der rechten seyten werde  
 der jünger vnd schwacher hauptman gema  
 let / der Abel / der ein weiß fenlin für/welches  
 wapen sey ein schaff: Der spruch / Alle die da  
 wollen Gottselig leben in Christo Jesu/müss  
 sen verfolgung leiden. 2. Tim. 7. Sie frey / die  
 gedult: der schilt / der glaub: die gürtel / die  
 warheit: Der brustharnisch / die gerechtige  
 keit: Die schühe / lust dem nechsten zühelffen:  
 Das schwert / das wort Gottes. Vber diese  
 zwey Kriegsbeer sitze ein richter auff ein rich  
 terstül/auff welches rechten seyten mit feuri

gen büchſtaben ſolche ſpruch geſchriben ſein.  
Cain wo iſt dein Brüder? Weh dir der du raub-  
beſt/iſt im nicht alſo/du wirſt auch beraubet  
werden? Eſa. 33. Mit welcher maß jr mäſſen/  
wirdt euch auch gmeſſenwerdē. Welcher mit  
dē ſchwert ſchlecht/wird mit dē ſchwert vñ  
kōmen. Welcher in die gfangenſchafft fñrt/  
wirdt in gfangenſchafft gefñrt werden. Weh  
der blütgirigen ſtatt. Weh euch reichen / dan  
jr hand ewren troſt. Weh euch die jr ſatt ſeyt/  
dan es wirdt euch hungern werdē. Weh euch  
die jr yetz lachen/dan jr werdē klagen vñ wei-  
nen. Weh euch wen jr von allen menſchen ge-  
lobt werden/dann alſo haben ewre vetter den  
falſchē Prophetē gethan. Weh euch gſchriſt-  
glerten vñ Pharifeer / jr heuchler. Du ſchalck-  
haſtiger knecht / ich hab dir die ganze ſchuld  
nachgelaffen/dieweil du mich gebetten haſt/  
ſolteſtu dich nicht auch erbarmet haben über  
deinen mitknecht? Geht hin jr verflüchten in  
das ewig fewr.

Auff der gerechten ſeyten aber ſein diſe  
ſprüche geſchriben. Selig iſt der/welcher ſich  
verſtehet auff den ellenden vnd armen. Selig  
ſind die geiſtlich arm ſein. Selig ſind die da  
leyd tragen. Selig ſind die ſanfftmütigē. Ses-  
lig ſind die da hungert vnd dürſtet nach der  
gerechtigkeit. Selig ſind die barmhertzigen.  
Selig ſind die ein reins hertz haben. Selig  
ſind die fridfertigen. Selig ſeind die verfol-  
gung

gung leiden von der gerechtigkeit wegen. Selig seyd jr/ wann euch die menschen vbel reden/vnd euch verfolgen / vnd allerley arges wider euch reden/vnd daran liegen/von meinet wegen. frewen euch vnd frolocken/dann ewer lohn ist groß im himel. Dann also habē sie verfolget die Propheten / welche vor euch gewesen sind. Komē her ihr gebenedeyten meines Vaters. Nach diesem abmalen nun/ werden ye zūsamē berufft die herten beyder parteyen/nemlich/die milten/vnd die vnmilten:vnd auß iren waffen vnd wapen / meynungen/vñ sittē/wirdt leichtlich erkent werden/auff welche seiten jetwedere gestelt müssen werden. Dann einerley mag auff beyden seyten nicht gestelt werden. Siweil niemand zwoyen herten dienen kan.

Gegen diser gleichnus vnd bild / wenns euch gefelt / mögen jr auch heben den krieg Christi/welchen der Esdras beschreibet. Vñ siehe (spricht er) alle die sich wider in versamlet haben/das sie in bestreiten/sörchtē sich sehr/vnd waren dannoch so feef / das sie stritten. vnd schaw als er (nemlich der son Gottes) gesehen hat die vngestüme der menge die da kam/hat er sein hand nicht auffgehbt/vnd hatt auch kein schwert / vnd kein kriegsrüstüg:sonder allein ließ er vō seinē müd vßgon gleich als einen blaast eins fwers/vñ vō seinē läffzē/ein brünnēdē geist/vñ vß seiner zungē  
schob

0179540

schöß er auß gneyßten vnd sturmwind / vnd  
dise ding alle sind mit eināder vermischet wor-  
den/nemlich/der blaast des fewers/der flam-  
mend geist / vñ die vile des sturmwindes oder  
vngewitter/vnd ist gfallen in ein sturm auff  
die menge/die da gerüst war zū streitten/vnd  
hatts alle verbrant / also das von stundan  
nichts mehr gesehen ward / denn nur staub  
vnd rauch. Auß dem sicht man klar/was Chri-  
stus /vnd was der Antichrist für waffen ha-  
ben. Item welches die verfolger sein / oder  
welche verfolget werden. Wenn sich eis-  
ner deß nicht wil benügen lassen/  
weiß ich nit was im gnug  
thün fönde / oder in  
möge zū friden  
stellen.

Stand auff o Herr/vnd für dein sach aus.  
A M E N.

